DIE PICKWICKIER

von

BOZ.

Mit Federzeichnungen nach Phiz.

IIIs. BÄNDCHEN.

LEIPZIG
J. J. WEBER.
1839.

Boz

Sämmtliche Werke.

Dritter Theil.

Die Pickwickier.

Dritter Theil.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Leipzig,
J. J. Weber.
1839.

Leipzig, gedruckt bei W. Haack.

Die
Pickwickier.

oder

Herrn Pickwick's

und der

correspondirenden Mitglieder des Pickwick-Clubs

Kreuz- und Querzüge, Abentheuer und Thaten.

Nach den

Ueberlieferungen des Pickwick-Clubs von

Boz (Dickens).

Aus dem Englischen

von

H. Roberts.

Mit Federzeichnungen nach Phiz.

Dritter Theil.

Leipzig,
J. J. Weber.
1839.

Neunzehntes Kapitel.

Ein angenehmer, unangenehm endender Tag.

Die gefiederten Bewohner der Stoppelfelder, die, zum Glück für ihren Seelenfrieden und heiteren Lebensgenuß, in seliger Unkenntniß der zu ihrem Verderben getroffenen Vorbereitungen waren, begrüßten ohne Zweifel den Morgen des ersten Septembers als einen der angenehmsten ihres kurzen Daseins. Manch junges Rebhuhn stolzirte mit aller Hoffahrt und Leichtfertigkeit der Jugend zwischen den Stoppeln einher; und manch altes schaute mit seinen kleinen runden Augen und dem Blicke eines weisen und erfahrenen Vogels dem thörichten Treiben zu, und sonnte sich, sein herannahendes Schicksal eben so wenig ahnend, froh und vergnügt in der frischen Morgenluft, — und wenige Stunden später lagen alle todt auf der Erde ausgestreckt da!

Doch wir werden zu sentimental, und wollen also lieber in unsrer Erzählung weiter gehen.

Wohlan! Es war, um in gewöhnlicher Prose zu reden, ein schöner — ein so schöner Morgen, daß der Gedanke nicht leicht aufkommen konnte, daß die wenigen Monate eines englischen Sommers bereits entflohen wären. Hecken, Felder und Bäume, Hügel und Wiesen prangten im herrlichsten Grün; es war noch kaum ein Blatt gefallen; kaum eine Spur bräunlicher Schattirung erinnerte daran, daß der Herbst sei=

nen Anfang genommen habe. Der Himmel war wolkenlos; die Sonne schien glänzend und heiß; das Gezwitscher der Vögel, das Gesumme zahlloser Insecten erfüllte die Luft. Alles, was das Auge schaute und das Ohr hörte, deutete auf den Sommer, und nur auf den Sommer hin.

So war der vielbesagte Morgen beschaffen, als ein offener Wagen mit drei Pickwickiern (Mr. Snodgras hatte es vorgezogen, zu Hause zu bleiben), Mr. Wardle und Mr. Trundle und endlich Sam Weller, der neben dem Kutscher auf dem Bocke saß, an einem Thore an der Heerstraße hielt, vor welchem ein langer hagerer Wildwärter und ein Bursch in Halbstiefeln und ledernen Beinlingen standen, jeder mit einer geräumigen Jagdtasche und einem Paar Hühnerhunden.

»Die denken doch nicht,« flüsterte Mr. Winkle dem alten Wardle beim Aussteigen zu, »daß wir Hühner genug schießen sollen, um ihre Jagdtaschen anzufüllen?«

»Ei, das versteht sich!« rief Wardle aus. »Sie sollen die eine, und ich die andere anfüllen; und wenn sie voll sind, gehen noch eben so viele in die Taschen unsrer Jagdröcke hinein.«

Mr. Winkle stieg aus, ohne etwas zu erwiedern, dachte aber bei sich selbst, wenn die Gesellschaft so lange unter freiem Himmel bliebe, bis er eine der Jagdtaschen gefüllt hätte, so würde sie in großer Gefahr sein, sich eine recht tüchtige Erkältung, wo nicht etwas noch weit Schlimmeres zu holen.

»Nicht wahr, Martin, Sir Geoffrey befindet sich noch in Schottland?« fragte Wardle den langen Wildwärter.

Der lange Wildwärter bejahete, und blickte mit einiger Verwunderung bald Mr. Winkle, der sein Schießgewehr hielt, als ob er wünschte, daß seine Rocktasche ihm die Mühe ersparen möchte, den Hahn aufzuziehen, und bald Mr. Tupman an, der das seinige so hielt, als ob er sich vor ihm fürchtete — und kein Grund in der Welt hindert uns, anzunehmen, daß es wirklich der Fall war.

»Meine Freunde sind in diesen Dingen noch nicht sehr erfahren, Martin,« sagte Wardle, als er des Langen Seitenblicke gewahrte. »Ihr wißt schon, ‚leben und lernen.' Sie werden schon noch tüchtige Schützen werden. Doch ich muß Freund Winkle um Vergebung bitten; er hat bereits einige Uebung gehabt.«

Mr. Winkle dankte durch ein schwaches Lächeln, und handhabte und drehete in seiner bescheidenen Verwirrung sein Gewehr so wunderbar, daß er sich, wenn es geladen gewesen wäre, ohne Frage auf dem Flecke erschossen haben würde.

»So dürfen Sie aber Ihr Gewehr nicht halten, Sir, wenn Sie geladen haben,« sagte der Wildwärter barsch, »oder ich will verdammt sein, wenn Sie nicht kalte Küche aus Einem von uns machen.«

Mr. Winkle änderte in Folge dieser Erinnerung rasch seine Stellung, und brachte dabei den Lauf seines Gewehrs in eine unangenehme Berührung mit Weller's Kopfe.

»Donner und das Wetter!« rief Sam aus, seinen heruntergeschlagenen Hut wieder aufhebend und sich die Schläfe reibend. »Sir, wenn Sie's auf dieser Manier anfangen, so werden Sie auf eenem Schuß

eene von den Jagdtaschen und obenin Ihre Rocktaschen voll haben.«

Der Bursche in den Lederbeinlingen schlug hier ein lautes Gelächter auf, und bemühete sich, auszusehen, als wenn sonst Jemand gelacht hätte, wofür ihm Mr. Winkle einen majestätischen Zornblick zuwarf.

»Wohin habt Ihr den Burschen mit den Lebensmitteln bestellt, Martin?« fragte Wardle.

»Er soll um zwölf Uhr am One-Tree Hill sein, Sir.«

»Das ist nicht in Sir Geoffrey's Jagd, so viel ich weiß.«

»Nein, Sir; aber dicht dabei. One-Tree Hill gehört zu Kapitän Boldwig's Feldmark; es wird aber Niemand da sein, uns zu stören, und wir haben dort so prachtvollen Rasen.«

»Sehr gut,« sagte Wardle. »Lassen Sie uns aber aufbrechen, meine Herren. Wir treffen also um zwölf Uhr wieder zusammen, Pickwick.«

Herr Pickwick war äußerst begierig, der Jagd zuzuschauen, und zwar besonders deshalb, weil er für Winkle's Leben und gesunde Glieder ein wenig besorgt war. Auch war es an einem so einladenden Morgen äußerst verdrießlich, umzukehren, und die Freunde sich allein belustigen zu lassen. Er antwortete daher mit einer gar trübseligen Miene —

»Ich glaube leider, daß ich muß.«

»Ist der Herr kein Jäger, Sir?« fragte der lange Wildwärter.

»Nein,« sagte Wardle; »und er ist obenein lahm.«

»Ich ginge gar zu gern mit,« sagte Herr Pickwick, »gar zu gern.«

Alle schwiegen und sahen ihn mitleidig an.

»Hinter der Hecke steht ein Schubkarren,« sagte der Bursch. »Wenn sich der Herr darin von seinem Bedienten nachschieben ließe, so könnt' er in unsrer Nähe bleiben, und wir wollten ihn über die Hecken und Steigen schon hinüberheben.«

»Ja, so geht's, so geht's herrlich,« fiel Sam Weller sogleich ein, der das lebhafteste Verlangen empfand, der Jagd zuzuschauen. »Sehr wohl gesprochen, kleiner Hackelnberg; ich bin mit der Karre schon da.«

Allein es zeigte sich ein Hinderniß. Der lange Wildwärter protestirte mit Hand und Fuß dawider, als gegen eine gröbliche Verletzung aller bekannten Jagd-Regeln und Gebräuche, daß ein Herr in einem Schiebekarren die Jagd mitmachte.

Sein Widerstand war energisch, doch nicht unüberwindlich. Er ließ sich durch Gegengründe und Geld zu stillschweigender Einwilligung bewegen, und nachdem er zum Ueberflusse sein Herz durch einige Püffe erleichtert hatte, die er dem Kopfe des scharfsinnigen Jünglings beibrachte, der den Gebrauch des bescheidenen Fuhrwerks angerathen, wurde Herr Pickwick in dasselbe hineingesetzt, und die Gesellschaft brach auf, indem Wardle und der lange Wildwärter die Vor-, und Herr Pickwick, von Sam geschoben, die Nachhut bildeten.

»Halt, Sam,« rief Herr Pickwick, als sie halb über das erste Ackerfeld hinüber waren.

»Was giebt's denn?« fragte Wardle.

»Ich lasse mich nicht einen Schritt weiter schieben,« sagte Herr Pickwick mit Bestimmtheit, »wenn Winkle sein Schießgewehr nicht anders trägt.«

»Wie soll ich es denn tragen?« rief der unglückliche Winkle.

»So, daß Sie den Lauf der Erde zukehren,« erwiederte Herr Pickwick.

»Das ist ja ganz unwaidmännisch,« wendete Winkle ein.

»Waidmännisch oder unwaidmännisch,« erwiederte Herr Pickwick, »ich habe nicht Lust, mich irgend Jemand zu Gefallen, um Aufrechthaltung des Scheins willen, in einem Schubkarren todt schießen zu lassen.«

»Ich weiß, der Herr wird seinen Schuß Jemand in den Leichnam blasen, eh' er's sich versieht,« bemerkte der lange Wildwärter mürrisch.

»Nun, es mag darum sein,« seufzte der arme Winkle, den Gewehrkolben in die Luft kehrend.

»Nichts geht über een ruhiges Leben,« sagte Sam Weller, und die Schützen und der Schubkarren setzten sich wieder in Bewegung.

»Halt!« rief Herr Pickwick zwanzig Schritt weiter.

»Was giebt's denn nun?« fragte Wardle.

»Tupman's Gewehr ist gefährlich, ich weiß es ganz bestimmt,« erwiederte Herr Pickwick.

»Wie! Was ist gefährlich?« sagte Mr. Tupman erschrocken.

»Ihr Gewehr, so wie Sie es tragen,« rief ihm Herr Pickwick zu. »Es thut mir sehr leid, abermaligen Aufenthalt zu verursachen; allein ich kann mich

nicht weiter schieben lassen, wenn Sie es nicht eben so tragen, wie Winkle das seinige trägt.«

»Thun Sie's nur, Sir,« nahm der lange Wildwärter das Wort, »Sie können sonst Ihren Schuß eben so leicht in Ihre, als in sonst Jemands Weste bekommen.«

Mr. Tupman beeilte sich sehr gefällig, der doppelten Aufforderung zu genügen, und der Zug setzte sich abermals in Bewegung; die beiden Jagdliebhaber mit umgekehrten Waffen, wie Soldaten bei einem Leichenbegängniß.

Plötzlich »standen« die Hunde, und die Schützen standen gleichfalls.

»Was haben denn die Hunde mit ihren Beinen vor?« flüsterte Mr. Winkle. »Sie stehen ja da ganz kurios.«

»Pst! still doch,« erwiederte Wardle leise. »Sehen Sie denn nicht, sie spüren etwas!«

»Spüren etwas,« wiederholte Mr. Winkle und blickte nach allen Richtungen umher, als wenn er eine versteckte Schönheit der Landschaft zu entdecken hoffte, welcher die klugen Thiere eine besondere Aufmerksamkeit widmeten. »Ich sehe wirklich nichts.«

»Passen Sie auf — jetzt — Feuer!«

Es wurde ein starkes schwirrendes Geräusch vernommen, und Mr. Winkle fuhr zurück, als wenn er selbst getroffen wäre; denn es fielen in der That mehrere Schüsse, und gleich darauf hatte sich der Dampf, der ein paar Augenblicke über dem Felde gehangen, auch schon wieder verzogen.

»Wo sind sie?« fragte Mr. Winkle, in höchster

Aufregung rings umherschauend. »Wo sind sie? Sagen Sie mir, wann ich Feuer geben soll. Wo sind sie — wo sind sie denn?«

»Wo sie sind? Nun, da sind sie,« sagte Wardle, ein Paar Rebhühner aufhebend, die ihm so eben von den Hunden vor die Füße gelegt wurden.

»Nein, nein; ich meine die andern,« sagte Winkle entsetzlich betreten.

»Ei, die sind jetzt wohl weit genug von hier,« erwiederte Wardle, ruhig sein Gewehr wieder ladend.

»Wir werden wahrscheinlich in fünf Minuten auf 'ne zweite Kette treffen,« sagte der lange Wildwärter. »Wenn der Herr jetzund anfängt, loszudrücken, so bringt er seinen Schuß vielleicht gerade zur rechten Zeit, wenn sie hoch werden, aus dem Lauf heraus.«

Sam Weller lachte überlaut.

»Weller!« sagte Herr Pickwick, seinen verlegenen Freund bemitleidend.

»Sir,« sagte Sam.

»Lachen Sie nicht.«

»Zu Befehl, Sir;« — sagte Sam, und schnitt, um sich zu entschädigen, Gesichter hinter seinem Schubkarren, zur ausschließlichen Belustigung des Burschen mit den Halbstiefeln, der seinerseits in ein schallendes Gelächter ausbrach, wofür er von dem langen Wildwärter, der eines Vorwandes bedurfte, sich umzudrehen und seine eigene Heiterkeit zu verbergen, summarisch geknufft wurde.

»Bravo, alter Knabe!« rief Wardle Mr. Tupman zu; »Sie haben dies Mal doch wenigstens abgedrückt.«

»Freilich,« erwiederte Mr. Tupman mit Selbstgefühl. »Ich drückte ab.«

»Gut gemacht. Das nächste Mal werden Sie auch etwas treffen, wenn Sie gut zielen. Ist's nicht sehr leicht?«

»Es ist allerdings sehr leicht,« sagte Mr. Tupman; »nur daß Einem die Schulter so weh davon thut. Ich wäre fast zu Boden gestürzt, und hätte wirklich nie gedacht, daß dieses Kleingewehr so stieße.«

»Sie werden es mit der Zeit schon gewohnt werden,« sagte der alte Herr lächelnd. »Und nun vorwärts. Ist Alles in Ordnung mit dem Schubkarren da?«

»Zu dienen, Sir,« erwiederte Sam Weller.

»Sitzen Sie fest, Sir,« sagte Sam, seinen Schubkarren aufhebend; und das Heer sammt dem Feldlazareth rückte wieder vor.

»Bleiben Sie jetzt mit dem Schubkarren zurück,« rief Wardle, als derselbe über eine Steige auf ein anderes Ackerfeld gehoben, und Herr Pickwick wieder hineingesetzt war.

»Und nun folgen Sie mir sacht nach, Winkle,« sagte der alte Herr, »und verpassen Sie dieses Mal den rechten Augenblick nicht.«

»Sein Sie ohne Sorgen,« erwiederte Mr. Winkle. »Stehen sie?«

»Nein, nein; noch nicht. Pst! ganz still!«

Sie schlichen vorwärts und würden sehr still weiter gekommen sein, hätte nicht Mr. Winkle, bei Vollbringung einer sehr schwierigen Evolution mit seinem Gewehr, gerade im kritischen Augenblick über des

Jagdburschen Kopf hinweggeschossen, der sehr genau getroffen sein würde, wenn er auf des langen Wildwärters Schultern gesessen hätte.

»In aller Welt, warum thaten Sie denn das?« fragte Wardle, als die Rebhühner unbeschädigt wegflogen.

»Ich habe in meinem Leben so ein Gewehr nicht gesehen,« versetzte der arme Winkle, das Schloß von allen Seiten betrachtend, als wenn das noch etwa helfen könnte. »Es geht ganz von selbst los.«

»Geht ganz von selbst los!« wiederholte Wardle etwas ärgerlich. »Ich wollte, daß es von selbst etwas träfe.«

»Das könnte bald genug kommen, Sir,« bemerkte der lange Mann in unheimlich-prophetischem Tone.

»Was wollen Sie damit sagen?« rief Mr. Winkle verdrießlich.

»Nun, lassen Sie's gut sein, Sir,« erwiederte der lange Wildwärter; »ich selbst habe keine Familie, Sir; und Sir Geoffrey wird sich Bob's Mutter annehmen, wenn der Bursch in seiner Jagd todtgeschossen wird. Laden Sie nur wieder, Sir — laden Sie nur wieder.«.

»Nehmt ihm das Gewehr weg,« schrie Herr Pickwick aus seinem Karren, durch des langen Mannes Unheil verkündende Andeutungen in Schrecken gesetzt. »Hört Niemand? Nehm' ihm Einer das Gewehr weg!«

Es gehorchte jedoch Niemand der Aufforderung, Mr. Winkle warf Herrn Pickwick einen rebellischen

Blick zu, ladete sein Gewehr, und ging mit den Uebrigen wieder vorwärts.

Wir sind verpflichtet, auf Herrn Pickwick's Zeugniß anzuführen, daß Mr. Tupman's Verfahrungsweise weit mehr Takt und Ueberlegung bekundete, als die von Mr. Winkle beobachtete. Dies thut jedoch der großen Autorität des letztgedachten Herrn in allen auf das Waidwerk sich beziehenden Dingen durchaus keinen Eintrag; denn es ist, wie Herr Pickwick sehr schön bemerkt, — gleichviel, worin der Grund liegen mag, — seit unvordenklichen Zeiten der Fall gewesen, daß viele der größesten und tiefsinnigsten Köpfe gänzlich außer Stande gewesen sind, ihr theoretisches Wissen practisch anzuwenden.

Mr. Tupman's Verfahren war, gleich vielen der wichtigsten Entdeckungen, äußerst einfach. Mit dem Scharfblicke eines Mannes von Genie hatte er sogleich gewahrt, daß die beiden Punkte, worauf das Augenmerk eines Schützen vor allen Dingen gerichtet werden müsse, die wären: erstlich, zu schießen, ohne sich selbst zu beschädigen, und zweitens, loszudrücken, ohne die Jagdgefährten todt zu schießen. Eben so wenig war es ihm entgangen, daß das Beste, was man nach Ueberwindung der Schwierigkeit des Abdrückens thun könne, darin besteht, die Augen fest zu verschließen und in die Luft zu feuern.

Einmal, als Mr. Tupman, nachdem er diese Regel mit Glück befolgt hatte, eben die Augen öffnete, sah er ein mächtiges Rebhuhn auf die Erde herunterfallen. Er war im Begriff, Wardle wegen seines beständigen Glücks zu gratuliren, als der alte

Herr zu ihm trat und hoch erfreut seine Hand ergriff.

»Tupman,« sagte der alte Herr, »hatten Sie gerade dies Rebhuhn auf's Korn genommen?«

»Nein,« erwiederte Mr. Tupman, »nein.«

»Sie thaten es allerdings; ich hab's gesehen,« fuhr Wardle fort; »ich beobachtete Sie, als Sie Ihr Gewehr emporhoben und zielten; und ich muß Ihnen sagen, der beste Schütz in ganz England hätte nicht besser schießen können. Sie sind geübter, als ich dachte, Tupman; denn gestehen Sie es nur, Sie haben schon manche Jagd mitgemacht.«

Vergeblich erklärte Mr. Tupman mit einem selbstverläugnenden Lächeln, daß er nie einer Jagd beigewohnt habe. Sogar sein Lächeln mußte als ein Beweis des Gegentheils gelten, und sein waidmännischer Ruf war von Stund an gegründet. Seine Berühmtheit war freilich nicht die einzige so leicht erlangte, und die Umstände fügen sich keineswegs allein auf Rebhühnerjagden so glücklich.

Mr. Winkle feuerte unterdeß nach Herzenslust, doch ohne alle der Aufzeichnung würdige Erfolge. Bald schoß er so hoch, als ein Rebhuhn niemals sich aufhebt, bald so dicht über die Erde weg, daß die Lebensdauer der beiden Hunde äußerst prekär wurde. Aus dem Gesichtspunkte eines Lustfeuerns betrachtet, war sein Schießen sehr artig anzuschauen; als Zielschießen mußte es vielleicht für völlig verunglückt gelten. Man sagt, daß »jede Kugel ihren Quartierzettel habe;« will man das Axiom indeß auch auf Hagelkörner anwenden, so waren die des Schützen

Winkle unglückliche, ihrer natürlichen Rechte beraubte, auf gutes Glück in die Welt hineingeschleuderte und mit keinem Quartierzettel versehene Findlinge.

»Nicht wahr, ein heißer Tag?« sagte Wardle, an den Schubkarren tretend, und den Schweiß von seinem gerötheten heitern Gesicht abwischend.

»In der That,« erwiederte Herr Pickwick. »Die Hitze ist mir schon lästig; wie sehr müssen Sie von ihr leiden.«

»Geht wohl an,« sagte der alte Herr. »Doch es ist zwölf Uhr vorüber; sehen Sie den grünen Hügel dort? Da frühstücken wir, und bei Sanct Jupiter! da ist der Bursch mit dem Korbe, pünktlich wie eine Uhr.«

»Wahrhaftig,« fiel Herr Pickwick ein, und sah auf einmal äußerst vergnügt aus. »Ein prächt'ger Bursch. Ich werde ihn auf der Stelle mit einem Schillinge erfreuen. Vorwärts, Sam; schieben Sie munter vorwärts.«

»Sitzen Sie fest, Sir,« rief Weller, gleichfalls neubelebt durch die Aussicht auf einen guten Imbiß. »Aus dem Wege, junger Lederbein. Wenn mein kostbares Leben Euch lieb is, so werft mir nich um, wie der Herr zu dem Fuhrmann sagte, da sie ihm nach Tyburn fuhren*).«

Mit diesen Worten setzte sich Sam in einen munteren Trab, schob seinen Herrn nach dem grünen Hügel, stülpte den Karren so geschickt um, daß Herr

---

*) Wo bekanntlich früher der Galgen stand. Anm. d. Uebers.

Pickwick dicht neben dem Korbe herausfiel, und fing eiligst an, auszupacken.

»Kalbfleisch-Pastete,« lautete sein Selbstgespräch bei dem Geschäft; »Kalbfleisch-Pastete is een sehr gutes Essen, wenn man die Dame kennt, die ihr gemacht hat, und ganz gewiß is, daß das Kalbfleisch kein Katzenfleisch nich is. Freilich, was thut's, wenn Katzenfleisch-Pastete eben so schmeckt, so daß ihr der Pastetenbäcker selbst von 'ner Kalbfleisch-Pastete nich unterscheiden kann?«

»Können die Pastetenbäcker das wirklich nicht?« fragte Herr Pickwick.

»Gott bewahre, Sir,« antwortete Sam, den Hut berührend. »Ich wohnte einstmals mit 'nem Pastetenbäcker in dem nämlichen Hause, Sir, und er war een netter Mann, und verstand auch sein Handwerk, Sir — machte Pasteten aus allem Möglichen, Sir. ‚Was vor 'ne Menge Katzen Sie halten, Mr. Brooks,' sagt' ich einstmals zu ihm, da wir gute Freunde geworden waren. ‚O ja,' sagt' er, ‚ich halte nich wenige,' sagt er. ‚Sie müssen die Katzen sehr lieben,' sagt' ich. ‚Das geht andern Leuten so,' antwort' er, mir zublinzelnd; ‚jetzo is aber ihre Zeit nich, die is erst im Winter. ‚Jetzo is ihre Zeit nich?' sagt' ich. ‚Nein,' antwort' er, ‚jetzo is Obst an, und Katzen sein aus der Jahrszeit,' sagt er. ‚Was wollen Sie damit sagen?' sagt ich. ‚Daß ich nimmermehr was zu thun haben mag mit dem Verein der Fleischer, die Fleischpreise in der Höhe zu halten,' sagt er. ‚Mr. Weller,' sagt er, drückte mir zutraulich die Hand, und flüsterte mir in's Ohr, ‚sagen Sie's Niemand nich; aber es

kommt Alles auf die Zubereitung an. Die Pasteten werden alle aus den niedlichen Thieren da gemacht, und ich mache Beefsteak, Kalb- oder Hammelfleisch-Pasteten daraus, was gerade gefordert wird; und noch mehr, ich kann in 'ner Minute aus Kalbfleisch Beefsteak, aus Beefsteak Nieren, aus Nieren Hammelfleisch machen, je nachdem der Markt und Apptit sich ändert,' sagt er.«

»Das muß ein sehr geschickter Mann gewesen sein, Sam,« sagte Herr Pickwick mit einigem Schaudern.

»Dieses war er, Sir,« erwiederte Sam, fortwährend auspackend, »und seine Pasteten waren sehr schön. Zunge; is gar nich übel, wenn's keine Weiberzunge nich is. Brot — Schinken, wie gemalt — kaltes Rindfleisch, sehr gut. Was is in den steinernen Krügen, junger Knabe?«

»In diesem Bier,« antwortete der Bursch, »und in dem da kalter Punsch.«

»'S is een sehr gutes Frühstück, wenn man Alles zusammen nimmt,« sagte Sam, seine Anordnungen mit großer Zufriedenheit betrachtend. »Und nun, meine Herren, greifen Sie an, wie die Engländer zu den Franzosen sagten, da sie die Baggonetts aufsteckten.«

Es bedurfte keiner weiteren Einladung für die Gesellschaft, einen herzhaften Angriff auf die von Sam servirten Speisen und Getränke zu machen; und eben so leicht ließen sich Sam, der lange Wildwärter und die beiden Burschen bewegen, in einiger Entfernung ihrem Antheil an dem Frühmahle volle Gerechtigkeit anzuthun. Eine alte Eiche gewährte willkommenen Schatten, und die Bankettirenden genossen außerdem

einer reizenden Aussicht auf fruchtbare Aecker, grünende Wiesen und anmuthiges Gehölz.

»Dies ist hier entzückend — ganz entzückend!« rief Herr Pickwick aus, von dessen ausdrucksvollem Antlitz, in Folge der Sonnenhitze, die Haut sich stark ablöste.

»Sie haben recht, alter Freund,« erwiederte Wardle. »Lassen Sie uns ein Glas Punsch trinken.«

»Mit großem Vergnügen,« sagte Herr Pickwick, und die in seinen Zügen sich malende selige Zufriedenheit bezeugte die Aufrichtigkeit seiner Antwort.

»Er ist gut, sehr gut,« fuhr Herr Pickwick fort, die Worte durch schnalzende Lippenlaute begleitend. »Ich will noch ein Glas trinken. Meine Herren, unsre Freundinnen und Freunde in Dingley Dell!« Die Gesundheit wurde unter lautem Jubel getrunken.

»Ich will Ihnen sagen, was ich thun werde, um meine Geschicklichkeit im Schießen wieder zu erlangen,« sagte Mr. Winkle, der Brot und Schinken mit einem Taschenmesser aß. »Ich binde ein ausgestopftes Rebhuhn auf einen Pfahl, und schieße danach, und zwar so, daß ich in kurzer Entfernung anfange, und sie allmählig vergrößere. Wie man mir gesagt hat, ist das eine vortreffliche Uebung.«

»Ich kenne eenen Herrn, Sir,« sagte Sam Weller, »der das that und auf vier Fuß anfing; er probirt's aber niemals wieder; denn er pustete den Vogel auf dem ersten Schuß herunter, und kein Mensch hat keine Feder wieder davon zu sehen gekriegt.«

»Sam!« rief Herr Pickwick.

»Sir!« erwiederte Sam.

»Sein Sie so gut, Ihre Geschichtchen für sich zu behalten, bis man sie zu hören verlangt.«

»Sehr wohl, Sir.«

Sam Weller blinzelte indeß so äußerst komisch aus den Augenwinkeln, und die Bierkanne, die er dabei an den Mund setzte, verbarg dies so wenig, daß die beiden Burschen ein schallendes Gelächter erhoben, und der lange Wildwärter selbst sich zu einem Lächeln herabließ.

»Das Getränk ist wirklich ganz ausgezeichnet,« sagte Herr Pickwick, den steinernen Krug mit bedeutungsvollen Blicken ansehend; »es ist ein sehr heißer Tag, und — Tupman, mein lieber Freund, ein Glas Punsch?«

»Mit dem allergrößesten Vergnügen,« erwiederte Mr. Tupman; und nachdem Herr Pickwick sein Glas geleert hatte, trank er noch eins, bloß um zu erforschen, ob Citronenschaale in dem Punsch wäre, weil Citronenschaale ihm von jeher zuwider gewesen war; und als er fand, daß keine darin war, trank er noch ein Glas auf das Wohlergehen der abwesenden Freunde; worauf er von den anwesenden Freunden genöthigt wurde, eine abermalige Gesundheit, und zwar zu Ehren des unbekannten Punschbrauers auszubringen.

Diese unaufhörliche Gläser-Folge wirkte beträchtlich auf Herrn Pickwick. Sein Antlitz strahlte vom sonnigsten Lächeln, Fröhlichkeit umspielte seine Lippen, und muntere Laune sprühete aus seinen Augen. Allmählig immer mehr und mehr dem Einflusse des bei der Hitze noch stärker aufregenden Getränks nachgebend, drückte

er ein lebhaftes Verlangen aus, sich auf ein Lied zu besinnen, das er in seiner Kindheit singen gehört hatte. Als der Versuch mißglückte, wollte er seine Gedächtnißkräfte durch noch einige Gläser Punsch anregen und stärken, was aber gerade die entgegengesetzte Wirkung zu haben schien; denn hatte er vorhin die Worte des Liedes nicht zusammenbringen können, so vermochte er später überhaupt keine Worte mehr herauszubringen; und als er zuletzt aufstand, um eine feurige Anrede an die Gesellschaft zu halten, sank er in den Schubkarren zurück und schlief sogleich ein.

Der Korb war wieder gepackt, allein man fand es rein unmöglich, Herrn Pickwick aufzuwecken. Was war nun das Beste? — daß Weller seinen Herrn nach dem Wagen zurückschob, oder daß man ihn ließ, wo er war, bis Alle wieder nach dem Hügel zurückkehrten? Man entschied sich nach einigem Hin- und Widerreden für das Letztere; und da die Jagd in einer Stunde beendigt werden sollte, und Weller sehr dringend bat, sie mitmachen zu dürfen, so wurde beschlossen, Herrn Pickwick in dem Schubkarren ausschlafen zu lassen, und ihn bei der Rückkehr der Schützen abzuholen. Die Jagdgesellschaft brach demnach auf, während Herr Pickwick im Schatten der alten Eiche höchst comfortabel schnarchte.

Daß Herr Pickwick im Schatten bis zur Rückkehr seiner Freunde, oder wenn sie nicht zurückgekehrt wären, fortgeschnarcht haben würde, kann aus vernünftigen Gründen durchaus nicht bezweifelt werden; immer vorausgesetzt, daß ihn Niemand in seinem Schlummer gestört hätte. Allein er wurde darin gestört.

Kapitän Boldwig war ein kleiner protziger Mann, mit einer steifen schwarzen Halsbinde und in einem blauen Ueberrocke; und ließ er sich herab, in seinen Wäldern und Feldern umherzugehen, so that er es stets in Gesellschaft eines eisenbeschlagenen spanischen Rohrs und eines Gärtners und Untergärtners, denen er seine Befehle mit aller gebührenden Würde und hochfahrenden Barschheit ertheilte; denn Kapitän Boldwig's Frauen Schwester hatte einen Marquis geheirathet, des Kapitäns Haus war eine Villa, sein Garten ein Park, und das und alles Andre um und an ihm war sehr vornehm, pomphaft und aristokratisch.

Herr Pickwick hatte noch keine halbe Stunde geschlummert, als der kleine Kapitän Boldwig mit seinen beiden Gärtnern so schnell daher stolzirte, als es seine Statur und Würde erlaubten; und als er an die Eiche gekommen war, stand er still, schöpfte tief Athem, und beschaute sich die Aussicht, gerade als wenn er gemeint hätte, die Aussicht müsse sich sehr glücklich schätzen, daß er Notiz von ihr nähme; sodann stieß er sein Rohr mit Macht auf den Rasen, und rief seinen Obergärtner.

»Hunt!« rief Kapitän Boldwig.

»Ja, ja, Sir,« erwiederte der Gärtner.

»Walzt diesen Fleck morgen früh — hört Ihr, Hunt?«

»Ja, Sir.«

»Und haltet ihn mir überhaupt in guter Ordnung — hört Ihr, Hunt?«

»Ja, Sir.«

»Und erinnert mich, daß ich eine Warnungs-Ta-

fel gegen Frevler anheften und Selbstschüsse anbringen lasse, und was weiter dahin gehört, um gemeines Volk abzuhalten. Hört Ihr, Hunt? Habt Ihr's gehört?«

»Ich werde es nicht vergessen, Sir.«

»Bitt' um Vergebung, Sir,« sagte der Untergärtner, mit dem Hut in der Hand sich nähernd.

»Ei, was habt Ihr denn, Wilkins?« fuhr Kapitän Boldwig ihn an.

»Bitt' um Vergebung, Sir — aber ich glaube, daß heute Jagd-Frevler hier gewesen sind.«

»Jagd-Frevler — ha!« rief Kapitän Boldwig aus, und blickte zornig rund umher.

»Ich glaube, sie haben hier gegessen, Sir.«

»Welch rasende Frechheit! Ihr habt Recht,« sagte Kapitän Boldwig, vielfache Ueberbleibsel des gehaltenen Frühmahls auf dem Rasen gewahrend. »Sie haben hier wahrhaftig ihr Frühstück verschlungen. Ich wollte nur, daß ich die Schufte hier hätte!« wüthete der Kapitän, und umfaßte sein Rohr fester.

»Bitt' um Vergebung, Sir,« sagte Wilkins, »aber —«

»Nun, was giebt's?« tobte der Kapitän; und als seine zornsprühenden Blicke Wilkins schüchternen folgten, gewahrte er den Schubkarren und Herrn Pickwick.

»Wer seid Ihr, Halunke?« schnaubte er, Herrn Pickwick mehrere unsanfte Stöße mit seinem Rohre versetzend, »Wie heißt Ihr?«

»Punsch*)«, murmelte Herr Pickwick und schlummerte sanft wieder ein.

»Was sagt Ihr?« fragte Kapitän Boldwig.

Keine Antwort.

»Wilkins, wie nannte er sich?«

»Ich glaube Punsch, Sir,« erwiederte Wilkins.

»Das ist seine Unverschämtheit — seine schändliche Impertinenz,« stürmte der Kapitän. »Er thut jetzt nur, als wenn er schliefe — er ist betrunken, ein betrunkener Plebejer. Schiebt ihn fort, Wilkins; schiebt ihn augenblicklich fort!«

»Wohin befehlen Sie, Sir?« fragte Wilkins sehr schüchtern.

»Zum Teufel,« erwiederte Kapitän Boldwig sehr bestimmt.

»Sehr wohl, Sir,« sagte Wilkins.

»Halt!« rief der Kapitän.

Wilkins machte sogleich Halt.

»Schiebt ihn,« sagte der Kapitän, »schiebt ihn in den Pfandstall. Es soll mich wundern, ob er sich noch Punsch nennt, wenn er wieder nüchtern ist. Ich will doch sehen, ob er mir trotzen — ob er mich foppen will. Fort mit ihm!«

Wilkins gehorchte dem gebieterisch ertheilten Befehle, schob Herrn Pickwick fort, und der große Kapitän Boldwig setzte voll Entrüstung seinen Spaziergang fort.

---

*) Punch auch Hanswurst. Anm. d. Uebers.

Wer beschreibt das Erstaunen der Jagdgesellschaft bei ihrer Rückkehr, als sie die Entdeckung machte, daß Herr Pickwick verschwunden war und den Schubkarren mitgenommen hatte? Hatte sich jemals etwas so Unerklärliches ereignet? Daß sich ein lahmer Mann plötzlich auf die Beine gemacht und davongegangen, würde schon außerordentlich genug gewesen sein; daß er aber obenein einen schweren Schubkarren zum Vergnügen vor sich her geschoben hatte, war im eigentlichen Sinne wunderbar. Sie suchten überall, einzeln und vereint; sie riefen, pfiffen und lachten um die Wette — Alles gleich vergeblich. Herr Pickwick war nicht zu finden, und nachdem sie ein paar Stunden ohne allen Erfolg gesucht hatten, kamen sie zu dem unwillkommenen Schlusse, daß sie ohne ihn heimkehren müßten.

Herr Pickwick war unterdeß fortwährend schlummernd nach dem Pfandstalle geschoben, und zum unermeßlichen Jubel nicht bloß der ganzen Dorfjugend, sondern der halben Einwohnerschaft überhaupt, die sich versammelt hatte, um auf sein Erwachen zu warten, im selbigen glücklich deponirt worden. Hatte aber schon das Hineinschieben Herrn Pickwick's die Dörfler höchlich ergötzt, so wurde ihre Lust noch hundertfach erhöhet, als er, nachdem er einige Mal »Sam! Sam!« erst gemurmelt und dann gerufen, sich in seinem Schubkarren aufrichtete, und mit unbeschreiblichem Erstaunen umherschaute.

Natürlich wurde sein Erwachen durch allgemeines Geschrei begrüßt, und seine unwillkührliche Frage:

»Was giebt es?« gab das Signal zu einem zweiten, wo möglich noch lauterem Geschrei.

»Halloh! welch ein Spaß — Bill hat ein wildes Schwein — nein, Bill hat einen zweibeinigen Esel gepfändet!« schrie die Populace.

»Wo bin ich?« rief Herr Pickwick aus.

»Im Pfandstalle,« erwiederte der Haufe.

»Wie kam ich hierher? Was habe ich gethan? Woher bin ich gebracht warden?«

»Boldwig — Kapitän Boldwig,« war die einzige Antwort.

»Laßt mich hinaus,« rief Herr Pickwick. »Wo ist mein Bedienter? Wo sind meine Freunde?«

»Ihr habt keine Freunde. Hurrah!«

Und nun kam eine Rübe, dann eine Kartoffel, dann ein Ei geflogen; und die vielköpfige Menge legte ihre scherzhafte Stimmung auch außerdem noch auf manchfache Art an den Tag.

Der Himmel mag wissen, wie lange dies gedauert oder wie sehr Herr Pickwick gelitten haben würde, wenn nicht plötzlich ein rasch vorüberfahrender Wagen still gehalten hätte, aus dem der alte Wardle und Sam Weller heraus stiegen. Wardle drängte sich in weniger Zeit, als es sich niederschreiben läßt, zu Herrn Pickwick durch, eilte mit ihm nach dem Wagen zurück, und hob ihn gerade hinein, als Sam den dritten und letzten Gang eines Faustkampfes mit dem Büttel abgemacht hatte.

»Holt den Friedensrichter,« schrie ein Dutzend Stimmen.

»Ja, lauft nur hin,« rief Sam, auf den Bock

springend. »Grüßt ihn von mir — sagt ihm, Mr. Weller ließe dem Herrn Friedensrichter grüßen; hätte ihm seinen Büttel verdorben, und wenn er eenen neuen annähme, so wollte Mr. Weller morgen wiederkommen und ihm den auch kaput schlagen. Fahr zu, Kutscher!«

»Ich werde eine Klage gegen diesen Kapitän Boldwig anstellen, sobald ich wieder in London bin,« sagte Herr Pickwick.

»Es ist nur schlimm,« bemerkte Wardle, »wir hatten unsre Grenzen überschritten.«

»Das gilt mir gleich,« entgegnete Herr Pickwick; »ich stelle eine Klage gegen ihn an.«

»Thun Sie's nicht,« sagte Wardle.

»Und ich werde es thun, so wahr —«

Herr Pickwick unterbrach sich jedoch selbst, da er Wardle lächeln sah, und fragte — »Warum aber nicht?«

»Weil der Widerpart das Schwert gegen uns wenden, und sagen könnte, wir hätten zu viel kalten Punsch getrunken,« erwiederte Wardle unter lautem Gelächter.

Herr Pickwick mochte wollen oder nicht, er mußte lächeln; aus dem Lächeln wurde wirkliches Lachen, aus diesem ein schallendes Gelächter, und aus Herrn Pickwick's schallendem, ein allgemeines schallendes Gelächter. Sie ließen, um sich bei guter Laune zu erhalten, vor dem ersten Wirthshause an der Heerstraße halten, und für sich ein wohlgemischtes Glas Brantwein mit Wasser, und für Sam Weller ein extra starkes geben.

Zwanzigstes Kapitel.

Worin Dodson und Fogg's Schreiber, und Dodson und Fogg selbst auftreten; ferner ein rührendes Wiedersehen zwischen Sam Weller und seinem Vater nach langer Trennung geschildert wird, und aus welchem der Leser endlich ersieht, was für auserlesene Geister im Gasthof zur Elster sich versammelten, und was für ein kostbares Kapitel das nächstfolgende werden wird.

In dem, nach der Straße hinausliegenden Zimmer des Erdgeschosses eines düster aussehenden Hauses, ganz unten im Freeman's Court, saßen die vier Schreiber der Herren Dodson und Fogg, welche Anwälte bei den Gerichtshöfen der Kings Bench und Common Pleas zu Westminster, und Procuratoren beim Kanzleigerichtshofe waren. Die besagten Schreiber erfreueten sich während ihrer Tagsarbeiten so vieler gesegneten Licht- und Sonnenblicke, als ein Mensch zu erhalten hoffen dürfte, der ganz unten in einem tiefen Brunnen säße; ohne daß sie jedoch die Sterne bei Tage zu sehen bekamen, eine Gunst, die dem im tiefen Brunnen Sitzenden widerfährt.

Die Schreibstube der Herren Dodson und Fogg war ein düsteres und dumpfiges Gemach mit einer besonderen Abtheilung, welche durch einen hohen getäfelten Verschlag gebildet wurde, hinter welchem die Schreiber vor den Blicken der Eintretenden verborgen saßen. Das Zimmer enthielt einige alte Stühle, eine

sehr laut pickende Uhr, einen Adreßkalender, eine Reihe von Pflöcken für die Hüte und Ueberröcke, und einige Simse, auf welchen bestäubte Papiere, alte hölzerne Kasten mit Zetteln und verschiedene steinerne Dintenkrüge zu schauen waren. Eine Glasthür führte in die vordere Abtheilung, und vor dieser Glasthür standen am Freitag Morgen, dem zweiten Tage nach der Rebhühnerjagd, über welche im vorigen Kapitel treulich berichtet worden ist, Herr Pickwick und Sam Weller.

»Könnt Ihr nicht 'reinkommen?« erschallte eine Stimme aus der Abtheilung hinter dem Verschlage zur Erwiederung auf Herrn Pickwick's bescheidenes Klopfen.

Herr Pickwick und Sam traten demnach ein.

»Ist Mr. Dodson und Mr. Fogg zu Hause, Sir?« fragte Herr Pickwick sehr höflich, mit dem Hute in der Hand dem Verschlage sich nähernd.

»Mr. Dodson ist nicht zu Hause, und Mr. Fogg hat unaufschiebliche Geschäfte,« erwiederte die Stimme, und zugleich schaute der Kopf, welchem dieselbe angehörte, eine Feder hinter dem Ohre, über den Verschlag nach Herrn Pickwick hinüber.

Der Kopf hatte rothes Haar, das an der einen Seite sorgfältig getheilt und mit Pomade geglättet, und in kleine halbrunde Locken gedreht war, die ein plattes, mit kleinen Augen geziertes Gesicht umgaben, das aus einem sehr schmuzigen Hemdekragen und einer schäbigen Halsbinde hervorsah.

»Mr. Dodson ist nicht zu Hause, und Mr. Fogg

hat unaufschiebliche Geschäfte,« sagte der Eigenthümer des rothen Kopfes.

»Wann wird Mr. Dodson nach Hause zurückkehren, Sir?« fragte Herr Pickwick.

»Kann's nicht sagen.«

»Wird Mr. Fogg noch lange beschäftigt sein?«

»Weiß es nicht.«

Hier begann der Schreiber mit dem pomadirten are seine Feder mit großer Sorgfalt zu corrigiren, während ein anderer Schreiber, der ein Seidlitzisches Pulver mischte, seine Billigung durch Gelächter zu erkennen gab.

»Dann möcht' ich wohl warten,« sagte Herr Pickwick.

Da keine Antwort erfolgte, nahm Herr Pickwick uneingeladen einen Stuhl, und horchte dem lauten Tiktak der Uhr und dem halblauten Gespräche der Schreiber.

»War das nicht ein Hauptspaß?« sagte einer der Herren in einem braunen Leibrocke mit Messing-Knöpfen und schwarzen Beinkleidern am Schluß einer unhörbaren Erzählung seiner Abentheuer vom vorigen Abend.

»Ein verfluchter Spaß — ein verflucht guter Spaß,« erwiederte der pulvermischende junge Herr.

»Tom Commins hatte den Vorsitz,« fuhr der Braunrock fort. »Es war halb fünf vorüber, als ich nach Hause kam, und ich war so schändlich bedu-selt, daß ich das Schlüsselloch nicht finden konnte und die Alte herausklopfen mußte. Ich möchte wohl wissen, was der alte Fogg sagen würde, wenn er's

erführe. Ich glaube, er könnte schäumen wie Märzbier.«

Der witzige Einfall wurde von sämmtlichen Schreibern belacht.

»Wir hatten hier heute Morgen auch 'nen kostbaren Spaß mit Fogg,« begann der Braunrock wieder, »während Jack oben die Papiere ordnete und Ihr Beiden nach dem Stempelbüreau gegangen war't. Fogg sah hier die Briefe durch, als der Patron aus Camberwell hereinkam, dem wir die Klage insinuirt hatten — wie heißt er doch?«

»Ramsey,« sagte der Schreiber, der mit Herrn Pickwick gesprochen hatte.

»Ach ja, Ramsey — ein schnurriger Kauz, sieht so grausam hungerleiderisch aus. ‚Nun, Sir,' sagte der alte Fogg, ihn grimmig ansehend — Ihr kennt seine Manier — ‚wollen Sie die Sache abmachen?' — ‚Ja, Sir,' sagte Ramsey und nahm das Geld aus der Tasche; ‚hier, Sir; die Schuld beträgt zwei Pfund zehn Schillinge, die Kosten sind drei Pfund fünf Schillinge;' und er ächzte wie 'ne rostige Wetterfahne, als er das Geld aufzählte. Der Alte sah erst das Geld und dann ihn an, und hustete endlich auf seine kuriose Manier, so daß ich gleich wußte, daß es noch was geben würde. ‚Es scheint,' fing er an, ‚Sie wissen nicht, daß schon wieder eine Klagschrift eingereicht ist, wodurch die Kosten noch sehr vergrößert werden?' — ‚Das kann unmöglich Ihr Ernst sein, Sir,« sagte Ramsey, vor Schrecken zurückfahrend; ‚die Frist war ja gestern Abend erst abgelaufen, Sir.' — ‚Es ist allerdings mein Ernst,'

antwortete Fogg; mein Schreiber ist jetzt eben hingegangen, um die Schrift einzureichen. Ist Jackson nicht hin, um die Eingabe in der Sache Bullman und Ramsey zu besorgen, Wicks?' Ich sagte natürlich ja, unser Alter hustete, und sah Ramsey an. ‚Mein Gott!' sagte Ramsey, ‚und ich habe eine Noth gehabt, das Geld zusammenzuscharren, und das soll nun Alles vergeblich gewesen sein?' — ‚Keineswegs,' sagte Fogg kaltblütig; ‚Sie brauchen nur wieder nach Hause zu gehen, noch etwas mehr zusammenzuscharren, und dann wiederzukommen.' — ‚Beim Himmel, es ist mir ganz unmöglich,' sagte Ramsey, und schlug mit der Faust auf den Schreibtisch, ‚Sein Sie mir nicht impertinent, Sir,' sagte Fogg, und wurde mit Absicht hitzig. ‚Ich bin nicht impertinent, Sir,' sagte Ramsey. ‚Das sind Sie allerdings, Sir,' sagte der Alte; ‚gehen Sie, Sir, scheren Sie sich aus meinem Geschäftszimmer, und kommen Sie wieder, wenn Sie sich höflich aufführen gelernt haben.' Ramsey wollte etwas erwiedern, aber Fogg ließ ihn nicht zum Worte kommen; er steckte also sein Geld in die Tasche, und schob sich. ‚Wicks,' sagte hierauf Fogg, ‚nehmen Sie ein Cabriolet, eilen Sie so schnell Sie können nach dem Temple, und reichen Sie die Schrift ein. Die Kosten sind uns ganz sicher, denn er ist ein zuverlässiger Mann mit einer großen Familie, hat wöchentlich fünf und zwanzig Schillinge Gehalt, und wenn er uns eine prokuratorische Vollmacht giebt, was er am Ende muß, so weiß ich, wird sein Principal dafür sorgen, daß wir bezahlt werden. Auf diese Weise pres-

sen wir ihm so viel ab, als wir können, und es ist Christenpflicht, daß wir's thun, denn wir schärfen ihm die unschätzbare Lection ein, sich bei seiner großen Familie und seinem kleinen Einkommen nicht in Schulden zu stecken.' Und Fogg lächelte so gutmüthig, als er fortging, daß es eine Freude war, ihn zu sehen. Er ist ein vortrefflicher Geschäftsmann,« fügte Wicks im Tone der höchsten Bewunderung hinzu: »ein ganz ausgezeichneter Geschäftsmann.«

Die andern drei Schreiber erklärten, ganz derselben Meinung zu sein, und daß der erzählte Spaß ihnen das größeste Vergnügen gemacht habe.

»Das sein hier scharmante Leite,« flüsterte Weller seinem Herrn in das Ohr, »und haben kuriose Begriffe von 'nem Spaße, Sir.«

Herr Pickwick nickte beifällig, und hustete, um die Aufmerksamkeit der jungen Herren zu erregen, die sich nunmehr herabließen, einige Notiz von dem Fremden zu nehmen.

»Ob Fogg sein Geschäft wohl noch nicht abgemacht hat?« sagte Jackson.

»Ich will mal nachsehen,« sagte Wicks, lässig von seinem Schreibschemel heruntersteigend. »Wen soll ich Mr. Fogg melden, Sir?«

»Mein Name ist Pickwick,« erwiederte der berühmte Mann.

Mr. Jackson ging hinauf, kehrte sogleich wieder zurück, sagte, daß Mr. Fogg Herrn Pickwick in fünf Minuten zu Diensten stehen würde, und setzte sich wieder an sein Schreibepult.

»Was für einen Namen nannte er?« fragte Wicks flüsternd.

»Pickwick,« antwortete Jackson eben so leise; »'s ist der Beklagte in der Sache Bardell contra Pickwick;« und sofort wurde ein Fußscharren und ein unterdrücktes Lachen hinter dem Verschlage vernommen.

»Sie beobachten Ihnen, Sir,« flüsterte Weller seinem Herrn zu.

»Beobachten mich, Sam? Wie so? Wer beobachtet mich?« fragte Herr Pickwick.

Sam's Antwort bestand darin, daß er mit dem Daumen rückwärts über die Schulter wies; und als Herr Pickwick emporschaute, hatte er den angenehmen Anblick der sämmtlichen vier Schreiber, die mit Gesichtern, in welchen sich die größeste Heiterkeit ausdrückte, über den Verschlag herübersahen, und sich den Mann genau betrachteten, der vermeintlich sein Spiel mit Frauenherzen trieb und das Glück und den Frieden argloser weiblicher Wesen zerstörte. Als Herr Pickwick emporschaute, fuhren die vier Köpfe schnell zurück, und er vernahm unmittelbar darauf das Geräusch von Federn, die furiös über das Papier hinrauschten.

Nach wenigen Augenblicken rief die Klingel Mr. Jackson zu Mr. Fogg hinauf, der Herrn Pickwick ersuchen ließ, sich zu ihm zu bemühen.

Herr Pickwick ließ sich sogleich von Mr. Jackson nach Mr. Fogg's Zimmer im oberen Stockwerk führen.

»Ist Mr. Dodson zu Hause?« fragte Mr. Fogg.

»Eben zurückgekehrt, Sir,« erwiederte Jackson.

»Ersuchen Sie ihn, zu mir zu kommen.«

»Sogleich, Sir.«

Jackson ging.

»Nehmen Sie Platz, Sir,« sagte Fogg; »da liegt das Dokument, Sir: mein Compagnon wird sogleich hier sein, und wir können die Sache dann besprechen, Sir.«

Herr Pickwick nahm einen Stuhl und das Dokument, blickte aber, statt in letztern zu lesen, über den Rand desselben hinüber nach dem Geschäftsmanne, der ein ältlicher, dürrer Herr mit einem finnigen Gesichte war, und einen schwarzen Leibrock, dunkelfarbige Beinkleider und schwarze Gamaschen trug; ein lebendiges Geschöpf darstellend, das einen wesentlichen Theil des Schreibtisches, an welchem es schrieb, auszumachen, und eben so viel Verstand und Gefühl zu besitzen schien.

Nach einigen Minuten trat Mr. Dodson herein, ein dicker, stattlicher, ernsthaft aussehender Mann, der sehr laut sprach; und die Unterredung nahm ihren Anfang.

»Dies ist Mr. Pickwick,« begann Fogg.

»Ah! Sie sind der Beklagte in der Sache Bardel contra Pickwick, Sir,« sagte Dodson.

»Ich bin es, Sir,« erwiederte Herr Pickwick.

»Und was sind Ihre Vorschläge, Sir?« fragte Dodson.

»Ja, was sind Ihre Vorschläge, Mr. Pickwick?« sagte auch Fogg, die Hände in die Hosentaschen steckend und sich auf seinem Stuhle zurücklehnend.

»Pst! Fogg,« sagte Dodson; »lassen Sie uns hören, was Mr. Pickwick zu sagen hat.«

»Ich bin zu Ihnen gekommen,« nahm Herr Pickwick das Wort, und blickte die beiden Partner dabei mit ruhiger Milde an; »ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihnen mein Erstaunen über Ihr vor ein paar Tagen in meine Hände gelangtes Schreiben auszudrücken, und mich zu erkundigen, auf welchen Gründen die gegen mich angestellte Klage beruhen kann?«

»Auf welchen Gründen —« rief Fogg aus, wurde jedoch von Dodson unterbrochen.

»Mr. Fogg,« sagte Dodson, »lassen Sie mich reden.«

»Ich bitte um Vergebung, Mr. Dodson,« erwiederte Mr. Fogg.

»Auf welchen Gründen die gegen Sie angestellte Klage beruhet, Sir,« fuhr Dodson mit Salbung fort, »darüber müssen Sie Ihr Gewissen und Ihre eigenen Gefühle befragen. Was uns betrifft, Sir, so stützen wir uns lediglich auf die Angaben unsrer Clientin. Sie können wahr und unwahr sein, zuverlässig oder unzuverlässig erscheinen; allein wenn sie wahr und zuverlässig sind, so stehe ich nicht an, zu sagen, Sir, daß die Gründe, auf welche Wir die Klage gestützt haben, gewichtig und unerschütterlich sind. Sie können ein unglücklicher oder ein hinterlistiger Mann sein, Sir; allein wenn ich mich als Geschworner über Ihr Benehmen auszusprechen hätte, Sir, so kann ich nicht umhin, zu bekennen, daß ich nur e i n e entschiedene Meinung darüber haben würde.«

Hier gab Dodson seinen Mienen den Ausdruck beleidigten Tugendgefühls, und sah Fogg an, der

seine Hände noch weiter in die Taschen hinuntersenkte, und mit weisem Kopfnicken und im Ton der vollkommensten Zustimmung sagte: »Ohne allen Zweifel.«

»Dann erlauben Sie mir, Sie zu versichern, Sir,« sagte Herr Pickwick sehr niedergeschlagen, »daß ich, was diese Sache betrifft, ein höchst unglücklicher Mann bin.«

»Ich will es hoffen, Sir,« erwiederte Dodson, »glaube, daß Sie es sind, Sir; und wenn Sie sich wirklich von der Ihnen zur Last gelegten Schuld frei wissen, so sind Sie unglücklicher, als ich mir gedacht hätte, daß Jemand es sein könne. Was sagen Sie, Mr. Fogg?«

»Ich sage ganz dasselbe, was Sie sagen,« erwiederte Fogg mit einem ungläubigen Lächeln.

»Die Vorladung, mit welcher der Proceß beginnt,« fuhr Dodson fort, »ist ordnungsmäßig befördert. Mr. Fogg, wo ist das Vorladungsbuch?«

»Hier,« sagte Fogg, und reichte Dodson einen Pergament-Quartanten.

»Sehen Sie hier,« sagte Dodson, nachdem er die bezügliche Seite aufgeschlagen, »Alles in vollkommenster Ordnung, Sir.«

»Wenn ich Sie also richtig verstehe, Sir,« erwiederte Herr Pickwick, »so ist es wirklich Ihre Absicht, den Proceß fortzusetzen?«

»Sie verstehen mich ganz richtig,« sagte Dodson so weit lächelnd, als seine Würde es zuließ.

»Und die geforderte Entschädigung beläuft sich auf funfzehnhundert Pfund?« fuhr Herr Pickwick fort.

»Allerdings; und ich kann Sie obenein versichern,

daß unsre Clientin drei Mal so viel gefordert haben würde, wenn wir sie hätten bewegen können, unserm Rathe zu folgen,« erwiederte Dodson.

»Wenn ich indeß nicht irre, so habe ich Mrs. Bardell sagen hören,« bemerkte Fogg, Dodson einen verstohlenen Blick zuwerfend, »daß sie im etwaigen Vergleiche auch nicht einen Heller von ihrer Forderung ablassen würde.«

»Ohne alle Frage,« sagte Dodson bestimmt; denn da der Proceß eben erst eingeleitet war, so würde es nicht vortheilhaft gewesen sein, Herrn Pickwick sich mit Frau Bardell schon vergleichen zu lassen, wenn er auch geneigt dazu gewesen wäre.

»Da Sie keine Vergleichsvorschläge machen, Sir,« fügte Dodson hinzu, hielt Herrn Pickwick mit der Rechten ein Pergament vor, und suchte ihm mit der Linken eine Abschrift des Dokuments aufzunöthigen, »bin ich so frei, Ihnen eine Copie dieser Vorladung einzuhändigen. Hier sehen Sie das Original, Sir.«

»Schon gut, meine Herren, schon gut,« sagte Herr Pickwick in großer Entrüstung; »Sie werden Weiteres von meinem Anwalt hören, meine Herren.«

»Was uns sehr großes Vergnügen gewähren wird,« entgegnete Fogg, sich die Hände reibend.

»Sehr großes Vergnügen,« wiederholte Dodson, die Thür öffnend.

»Und erlauben Sie mir, meine Herren,« sagte Herr Pickwick, in höchster Aufregung an der Treppe sich umdrehend, »Ihnen, bevor ich gehe, zu sagen,

daß von allen schändlichen und spitzbübischen Proceduren —«

»Bitte, Sir, einen Augenblick,« unterbrach Dodson äußerst höflich. »Mr. Jackson — Mr. Wicks!«

Jackson und Wicks erschienen sogleich unten an der Treppe.

»Ich wünsche, daß Sie mit anhören, was der Herr sagt,« rief ihnen Dodson zu. »Haben Sie die Güte, fortzufahren, Sir — schändliche und spitzbübische Proceduren sagten Sie, glaub' ich.«

»Allerdings,« erwiederte Herr Pickwick, jetzt im allerhöchsten Grade aufgebracht. »Ich sagte, daß von allen schändlichen und spitzbübischen Proceduren, die jemals begonnen wurden, diese die allerschändlichste ist. Ich wiederhole es, Sir.«

»Haben Sie gehört, Wicks?« sagte Dodson.

»Merken Sie sich die Ausdrücke, Jackson,« sagte Fogg.

»Vielleicht gefällt es Ihnen, Sir, uns Betrüger zu nennen,« fuhr Dodson fort. »Bitte, thun Sie es, Sir, wenn Sie Belieben tragen — o bitte, thun Sie es, Sir.«

»Ja, ich thue es,« versetzte Herr Pickwick. »Sie *sind* Betrüger.«

»Sehr schön,« sagte Dodson. »Ich hoffe, daß Sie unten Alles hören, Wicks.«

»Und wenn Sie nicht Alles verstehen, so kommen Sie lieber ein paar Tritte herauf,« sagte Fogg.

»Fahren Sie doch fort, Sir, fahren Sie fort. Wollen Sie uns nicht auch Diebe und Räuber nennen? Oder vielleicht macht es Ihnen Vergnügen,

einen von uns persönlich anzugreifen? Bitte, thun Sie es, Sir; wir werden ihnen nicht den mindesten Widerstand entgegensetzen. Bitte, thun Sie es doch, Sir.«

Da Fogg versuchenderweise in den Bereich der geballten Faust Herrn Pickwick's trat, so würde ihm der erzürnte Stifter des berühmten Clubs die Bitte höchst wahrscheinlich gewährt haben, wenn nicht Sam Weller im Schreibzimmer den Wortwechsel gehört und sich beeilt hätte, die Treppe hinaufzulaufen. Er kam gerade zur rechten Zeit, um seines Herrn aufgehobenen Arm zurückzuhalten.

»Lassen Sie das gut sin, Sir,« sagte er. »Federball is een sehr gutes Spiel, wenn Sie nich der Ball und die Rechtsleite die Schläger sein, in welchem Fall es zu heiß is, um angenehm zu sin. Kommen Sie, Sir. Wenn Ihnen daran gelegen is, Ihr Herz zu erleichtern und Jemand auszuschelten, so kommen Sie hinaus auf die Straße und schelten Sie mir aus; so was is hier eene zu kostspielige Sache.«

Mit diesen Worten zog Weller seinen Herrn ohne alle Umstände die Treppe hinunter, aus dem Hause und eine Strecke weit auf der Straße fort, und trat sodann hinter ihn, um ihm nachzufolgen, wohin es ihm seine Schritte zu lenken gefallen möchte.

Herr Pickwick ging zerstreut weiter, an Mansion Hause vorüber, und nach Cheapside zu. Sam fing an darüber nachzusinnen, wohin es wohl gehen möchte, als sein Herr sich zu ihm umwendete und sagte —

»Sam, ich will augenblicklich zu Mr. Perker.«

»Das is just derselbige, zu dem Sie gestern Abend hätten gehen sollen,« antwortete Sam.

»Ich glaube, daß Sie Recht haben, Weller,« sagte Herr Pickwick.

»Ich weiß, daß ich Recht habe, Sir,« sagte Sam.

»Nun gut, wir wollen auf der Stelle zu ihm gehen,« fuhr Herr Pickwick fort; »doch ich tränke auf den Verdruß gern erst ein Glas Brantwein und Wasser. Wo kann ich es haben, Sam?«

Weller's Kenntniß der Hauptstadt war ausgedehnt und eigenthümlich. Er antwortete daher ohne das mindeste Besinnen —

»Zweite Straße rechter Hand — das vorletzte Haus auf der nämlichen Seite — setzen Sie sich an dem Tisch dicht am Kamin — er hat keen Bein nich in der Mitte, wie alle die andern, was sehr unbequem is.«

Herr Pickwick befolgte ohne Weiteres seines Dieners Rath, und ging in das Gasthaus hinein, wo er sehr prompt mit heißem Brantwein und Wasser bedient wurde, und Weller, der in ehrerbietiger Entfernung, obgleich an demselben Tische mit seinem Herrn saß, einen Krug Porter bringen ließ.

Das Gastzimmer war äußerst einfacher Art, und stand anscheinend unter der besondern Gönnerschaft von Diligence-Kutschern; denn es saßen im selbigen trinkend und rauchend mehrere Gentlemen, die offenbar jener gelehrten Klasse von Leuten angehörten. Einer von ihnen, ein ungewöhnlich dicker, stämmiger, ältlicher Mann mit rothem Gesicht, erregte vorzugsweis Herrn Pickwick's Aufmerksamkeit. Der stämmige Mann rauchte

mit starken Zügen, nahm aber nach jedem Halbdutzend der letzteren die Pfeife aus dem Munde, und sah erst Mr. Weller, und dann Herrn Pickwick an. Von Zeit zu Zeit begrub er sein Gesicht in einer Quartierkanne, soweit der Umfang der Quartierkanne jenes faßte, und blickte abermals Sam und Herrn Pickwick an. Endlich lehnte er sich mit dem Rücken an die Wand, rauchte, ohne die Pfeife wieder aus dem Munde zu nehmen oder die Kanne an denselben zu setzen, und sah unverwandten Blickes nach den Neu=Angekommenen hin, als wenn er sich vorgenommen hätte, so viel als möglich von ihnen zu sehen.

Die Bewegungen des dicken Gentlemen waren Sam's Beobachtung Anfangs entgangen; allein nach einiger Zeit folgten seine Blicke der Richtung der Blicke seines Herrn, und er hielt endlich die Hand über die Augen, als ob er den erschauten Gegenstand erkannt hätte, jedoch bemüht wäre, sich ganz vollständig zu überzeugen. Seine Zweifel wurden bald zerstreut; denn nachdem der dicke Mann eine ungewöhnlich dicke Wolke vor sich hingeblasen hatte, ertönte aus den, Hals und Brust ihm einhüllenden gewaltigen Shawls, seine heisere, einem seltsamen Bauchrede=Versuch gleichende, schleppende Stimme.

»Sieh da, Sammy.«

»Wer ist denn das, Sam?« fragte Herr Pickwick.

»Ich wollte meinen eigenen Augen nich trauen, Sir,« erwiederte Sam mit erstaunten Mienen. »Aber 's is wirklich der Alte.«

»Der Alte,« sagte Herr Pickwick. »Was für ein Alter?«

»Mein Vater, Sir,« antwortete Weller. »Wie thut's, alter Bursche?«

Unter diesem rührenden Ergusse kindlicher Pietät rückte Sam den neben dem seinigen stehenden Schemel für den stämmigen Mann zurecht, der sich mit der Pfeife im Munde und der Bierkanne in der Hand ihm näherte, um ihn zu begrüßen.

»In aller Welt, Sammy,« sagte Weller der Vater, »ich habe Dir ja seit zwei Jahren und länger nich gesehen.«

»Das is auch wahr, alter Kauz,« erwiederte Weller Sohn. »Was macht denn die Mamma?«

»Ich will Dir was sagen, Sammy,« sagte Mr. Weller der Aeltere; »es gab in der ganzen Welt keine nettere Frau als Witwe nich, wie meine Zweite — sie war een ganz prachtvolles Weibsbild, Sammy; und Alles, was ich jetzund von ihr sagen kann, is, daß es Jammer und schade is, da sie so eene grausam angenehme Witwe war, daß sie ihren ledigen Stand aufgegeben hat. Sie handelt nich wie eene Frau, Sammy.«

»Was Du sagst?« erwiederte Mr. Weller der Jüngere mit fragender Miene.

Der alte Weller schüttelte den Kopf und fuhr seufzend fort —

»Ich hab's einmal zu oft gethan, Sammy, hab's einmal zu oft gethan. Nimm een Exempel an Deinen Vater, mein Junge, und hüte Dir Dein ganzes Leben lang vor Witwen, besonders wenn sie een Wirthshaus halten, Sammy;« und nachdem er diesen seinen väterlichen Rath mit großem Pathos ertheilt, stopfte

er seine Pfeife wieder und fing von Neuem mit gewaltigen Zügen zu rauchen an.

»Bitt' um Vergebung, Sir,« redete er, auf den Gegenstand zurückkommend, nach einer beträchtlichen Pause Herrn Pickwick an; »ich will hoffen, daß ich nich persönlich geworden bin, Sir; der Herr haben doch keine Witwe nich gefreit?«

»Nein, nein,« erwiederte Herr Pickwick lachend: und während er lachte, flüsterte Sam seinem Vater zu, in welchem Verhältniß er zu dem Herrn stände.

»Bitt' um Vergebung, Sir,« sagte Weller der Vater, den Hut abnehmend; »ich hoffe, daß Sie an Sam nichts nich auszusetzen haben, Sir.«

»Ich bin sehr wohl mit ihm zufrieden,« entgegnete Herr Pickwick.

»Freue mir sehr, dieses zu hören, Sir« fuhr der alte Mann fort; »ich habe mir auch sehr große Mühe mit seiner Erziehung gegeben, Sir, und ließ ihm auf der Straße laufen, wie er noch sehr jung war, und vor sich selber sorgen. Das is das einzige Mittel, eenen Knaben gewitzt zu machen, Sir.«

»Ich sollte denken, daß das doch ein wenig gefährlich gewesen wäre,« bemerkte Herr Pickwick lächelnd.

»Ganz sicher is das Mittel nich,« fügte Sam hinzu; »vor een paar Tagen wurd' ich recht ordentlich angeführt.«

»Unmöglich!« rief der alte Weller aus.

»Doch, doch,« sagte Sam, und erzählte in der Kürze sein Abentheuer mit Jeremias Trotter.

Weller Senior hörte mit der gespanntesten Auf-

merksamkeit zu, und fragte, als Sam seine Erzählung beendet hatte —

»War nich eener von den Schuften groß und schmächtig, und hatte lange Haare und een Maulwerk wie een Mühlrad?«

Herr Pickwick bejahete.

»Und war nich der Andre een Kerl in Maulbeer-Livree, und mit 'nem sehr großen Kopfe?«

»Ja, ja; er ist es, er ist es! riefen Herr Pickwick und Weller Junior zugleich aus.

»Dann weiß ich, wo sie stecken,« fuhr Vater Weller fort; »sie sitzen in guter Ruh' alle Beide in Ipswich.«

»In Ipswich!« wiederholte Herr Pickwick.

»Lasse mir hängen, wenn's nich wahr is,« bekräftigte Mr. Weller; »und will Ihnen auch sagen, woher ich es weiß. Ich fahre bisweilen vor 'nem guten Freund eene Ipswicher Postkutsche. Dieses that ich unter Anderm dem Tag nach derselbigen Nacht, da Sie sich die Erkältung holten. Im Schwarzen Mohrenknaben in Chelmsford setzten sie sich mit ein, ich brachte sie nach Ipswich, und der Bediente — der Maulbeerne — sagte mir, sie dächten da auf 'ne lange Zeit ihr Quartier zu nehmen.«

»Ich werde ihm nachfolgen,« sagte Herr Pickwick: »wir können Ipswich so gut besuchen, als jede andere Stadt. Ich werde ihm nachfolgen.«

»Bist Du auch ganz gewiß, daß sie's gewesen sein?« fragte Sam.

»Ja, Sammy, ganz gewiß,« erwiederte sein Vater; »denn sie sahen sehr auffallend aus; und dann

kam mir's kurios vor, daß sich der Herr mit dem Bedienten so gemein machte; und endlich, da sie dicht hinterm Bocke saßen, hört' ich sie sagen und darüber lachen, wie sie dem alten Brillenkönig angeführt hätten.«

»Wie sagten sie?« fragte Herr Pickwick.

»Dem alten Brillenkönig, Sir, womit sie ganz unfehlbar Ihnen meinten, Sir.«

Die besagte Benennung ist freilich keine beschimpfende oder gar entehrende, allein doch auch weder ehrerbietig, noch schmeichelhaft. Gerade als Mr. Weller zu reden anfing, hatte Herr Pickwick aller von Jingle ihm zugefügten Kränkungen gedacht; es bedurfte daher nur einer Feder, um die Schaale niederzudrücken, und der »alte Brillenkönig« that es.

»Ich werde ihm nachfolgen!« rief Herr Pickwick aus, und begleitete die Worte mit einem bedrohlichen Schlage auf den Tisch.

»Ich mache übermorgen nach Ipswich, Sir,« sagte Weller der Aeltere, »und fahre vom Stier in Whitechapel ab. Wenn Sie wirklich hinwollen, werden Sie wohlthun, mit mir zu fahren.«

»Sie haben Recht,« sagte Herr Pickwick, »und ich kann an meine Freunde in Bury schreiben, daß sie in Ipswich mit mir zusammentreffen. Wir wollen die Reise mit Ihnen machen. Aber eilen Sie doch nicht so sehr, Mr. Weller; wollen Sie nicht einen Tropfen annehmen?«

»Sie sein sehr gütig, Sir,« erwiederte Mr. Weller; »vielleicht wäre een kleines Glas Brantwein,

Ihre Gesundheit und auf Sammy's Wohlergehen zu trinken, nich ganz übel.«

Herr Pickwick ließ ein großes Glas Brantwein bringen, und nachdem Mr. Weller sich vor Herrn Pickwick verbeugt und Sam zugenickt hatte, goß er die Flüssigkeit in seine geräumige Kehle hinunter, als wenn es ein Fingerhut voll gewesen wäre.

»Bravo, Papa,« sagte Sam; »Sieh nur zu, alter Knabe, daß Du Dir Deine alte Plage, die Gicht, vom Leibe hälst.«

»Ich hab' een Universalmittel dagegen, Sammy,« versetzte der Alte, das Glas auf den Tisch stellend.

»Ein Universalmittel gegen die Gicht!« rief Herr Pickwick eifrig aus, und zog eiligst sein Notizbuch aus der Tasche. »Worin besteht es?«

»Sir,« erwiederte der alte Weller, »die Gicht is eene Plage, die aus zu viel Gemüthsruhe und comfortablen Leben entsteht. Sollten Sie een Mal 'nen Gichtanfall bekommen, Sir, so heirathen Sie nur eene Wittib, die eene starke, tüchtige Lunge hat und sie auch gerne gebraucht, und Sie werden von der Gicht niemals nich wieder geplagt werden. Dieses is eene kap'tale Medezin, Sir. Ich nehme ihr regelmäßig ein, und stehe davor, sie vertreibt alles Uebelbefinden, das aus zu viel Lustigkeit kommt.«

Mr. Weller, nachdem er dies schätzbare Geheimniß offenbart hatte, bewerkstelligte eine äußerst kunstvolle Verbeugung, und entfernte sich langsamen Schritts aus dem Gastzimmer.

»Was halten Sie von dem, was Ihr Vater da sagte, Weller?« fragte Herr Pickwick lächelnd.

»Ich glaube, er is een Opfer des Ehestands,« erwiederte Sam, »wie Blaubarts Hauskaplan mit eener Thräne des Mitleids sagte, da er ihm begrub.«

Sam's sehr treffender Schluß erforderte keine weitere Bemerkung; Herr Pickwick bezahlte daher, und machte sich auf den Weg nach Gray's Inn. Als er jedoch in Gray's Inn's stillen Hainen anlangte, hatte es acht Uhr geschlagen, und die aus den Zugängen herausströmenden Schaaren von Herren mit beschmuzten Schnür-Stiefeln, schäbigen weißen Hüten und abgetragenen Kleidern verkündeten ihm, daß die meisten Geschäftszimmer bereits geschlossen wären.

Nachdem er eine steile und schmuzige Treppe erklimmt hatte, fand er seine Vermuthungen bestätigt. Mr. Perker's Außenthür war verschlossen, Niemand erschien auf Sam's stärkstes Klopfen, die Schreiber hatten sich also schon nach Hause begeben.

»Das ist lieblich, Sam,« sagte Herr Pickwick; »ich weiß, daß ich diese Nacht kein Auge zuthun werde, wenn ich nicht denken kann, daß ich die verdrießliche Sache einem Manne vom Fach anvertraut habe.«

»Da kommt eene alte Frau die Treppe herauf, Sir,« erwiederte Sam; »sie kann uns vielleicht sagen, wo wir wem finden können. Heda, wo sein Mr. Perker's Leite, Mutterchen?«

»Mr. Perker's Leute?« sagte die kleine, erbärmlich aussehende alte Frau, indem sie stillstand, um Athem zu schöpfen. »Die sind nach Hause gegangen, und ich will eben die Zimmer kehren.«

»Sind Sie Mr. Perker's Aufwärterin?« fragte Herr Pickwick.

»Ich bin Mr. Perker's Wäscherin, Sir,« antwortete die alte Frau.

»'S ist doch sonderbar, Sam,« flüsterte Herr Pickwick seinem Diener zu, »daß sie die alten Frauen in diesen Inns Wäscherinnen nennen.«

»Ich glaube, Sir, weil sie 'ne unüberwindliche Abneigung gegen alles Waschen haben,« antwortete Sam.

»Es mag wohl sein,« bemerkte Herr Pickwick, die alte Frau ansehend, deren Aeußeres, wie auch das Schreibzimmer, das sie unterdeß geöffnet, auf eine eingewurzelte Antipathie gegen die Anwendung von Wasser und Seife deutlich genug hinwies. »Können Sie mir sagen, wo Mr. Perker zu finden ist, meine gute Frau?«

Die Alte verneinte mürrisch, und fügte hinzu, daß Mr. Perker verreist wäre.

»Das ist ein unglücklicher Umstand,« sagte Herr Pickwick. »Wissen Sie, wo sein Schreiber zu finden ist?«

»O ja, ich weiß es wohl,« antwortete die Wäscherin, »aber er würde es mir schlechten Dank wissen, wenn ich es Ihnen sagte.«

»Ich habe über eine sehr wichtige Sache mit ihm zu reden,« fuhr Herr Pickwick fort.

»Hat es nicht Zeit bis morgen früh?« fragte die Alte.

»Die Angelegenheit ist eine sehr eilige,« erwiederte Herr Pickwick.

»Wenn das ist, so will ich es Ihnen sagen. Gehn Sie nur nach der Elster, und fragen Sie nach Mr. Lowten; so heißt Mr. Perker's Schreiber; und da werden Sie ihn finden.«

Herr Pickwick ließ sich noch bescheiden, wo die Elster zu finden sei, und entfernte sich mit Sam, um sie und Mr. Lowten aufzusuchen.

Das den Bacchanalien Mr. Lowten's und seiner Freunde geheiligte Hôtel würde von gewöhnlichen Menschen ein Bierhaus genannt sein. Der Wirth verstand sich auf das Geldmachen, was hinlänglich durch einen kleinen, an Gestalt und Größe einer Sänfte nicht unähnlichen Verschlag unter dem Schenkzimmer-Fenster bezeugt wurde, der sehr billig an einen Schuhflicker vermiethet war. Daß der Wirth ein philanthropisches Gemüth besaß, war aus dem Schutze zu ersehen, den er einem Pastetenbäcker angedeihen ließ, der seine Delikatessen ungehindert dicht an den Thürtritten verkaufte. An den Fenstern im Erdgeschoße, die mit saffrangelben Vorhängen verziert waren, erblickte man einige gedruckte, Apfelwein von Devonshire und Danziger Sprossenbier ankündigende Karten; während eine große schwarze Tafel mit weißer Schrift ein erleuchtetes Publikum darauf hinwies, daß sich in den Kellern des Etablissements 500,000 Fässer Doppelbier befänden, wobei die Seele in dem Zustande einer nicht unangenehmen Ungewißheit in Betreff der Richtung blieb, nach welcher die mächtigen Keller in den Eingeweiden der Erde sich ausdehnen möchten. Fügen wir hinzu, daß das Schild, das gar sehr von Alter und Wetter gelitten, ein Geschöpf zeigte, welches

die Nachbarn von Kindheit an als eine Elster zu betrachten gewohnt waren, so haben wir Alles gesagt, was von dem Aeußeren des Gebäudes zu sagen ist.

Herr Pickwick trat vor den Schenk-Verschlag, und fragte das ältliche, hinter einem Schirme hervorkommende Frauenzimmer, ob Mr. Lowten im Hause wäre.

Die Wirthin bejahete. »Charley, führe den Herrn zu Mr. Lowten.«

»Er kann jetzt nicht hinein,« antwortete ein schlumpiger Ausläufer-Bube mit rothem Kopfe; »Mr. Lowten singt eben ein komisches Lied, und er würde ihn herausbringen. Er wird aber bald zu Ende sein, Sir.«

Der Rothkopf hatte kaum diese Worte gesprochen, als ein furchtbares Hämmern auf die Tische, Geschrei und Gläseranstoßen verkündigte, daß das Lied wirklich beendigt war. Herr Pickwick befahl Sam, sich im Schenk-Verschlage zu trösten, und ließ sich selbst zu Mr. Lowten hineinführen.

Bei der Ankündigung, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche, sah ein junger, den Vorsitz führender Mann mit aufgedunsenem Gesicht etwas verwundert nach der Thür hin, und seine Verwunderung schien keineswegs abzunehmen, als er ein nie gesehenes Individuum erblickte.

»Ich muß um Verzeihung bitten,« begann Herr Pickwick, »und es thut mir sehr leid, daß ich auch die anderrn Herren störe, allein ich habe mit Ihnen über eine Sache von Wichtigkeit zu reden. Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie mir erlauben wollen, Sie am untern Ende des Zimmers fünf Minuten aufzuhalten.«

Der junge Mann stand auf, ging mit Herrn

Pickwick in einen dunkeln Winkel, und hörte mit Aufmerksamkeit des großen Mannes Leidensgeschichte an.

»Ah,« sagte er, als Herr Pickwick endlich schwieg, »Dodson und Fogg — starke Praxis — vortreffliche Geschäftsleute, Sir. Perker ist verreist, und wird vor Ende der nächsten Woche nicht zurückkehren. Indeß lassen Sie mir die Papiere nur hier, und ich kann alles bis dahin Erforderliche ausrichten, wenn Sie wollen.«

»Gerade deshalb habe ich Sie aufgesucht,« erwiederte Herr Pickwick. »Hier sind die Papiere, und wenn etwas Besonderes vorfallen sollte, so können Sie mir nach Ipswich schreiben.«

»Sehr wohl,« sagte Mr. Perker's Schreiber, und fügte, als er Herrn Pickwick neugierige Blicke nach dem Tische hinüberwerfen sah, hinzu: »Wollen Sie sich ein halbes Stündchen zu uns setzen, Sir? Wir haben heute Abend exquisite Gesellschaft hier — da ist Samkin und Green's erster Schreiber — der von Smithers und Price — der von Pimkin und Thomas — singt wirklich ein kapitales Lied — und Jack Bamber und noch viele Andre. Es scheint, daß Sie erst kürzlich zur Stadt gekommen sind, Sir. Wollen Sie Theil nhemen an unsrer Gesellschaft?«

Herr Pickwick konnte einer so lockenden Gelegenheit, Menschen zu beobachten, nicht widerstehen. Er ließ sich der Gesellschaft in gehöriger Form vorstellen, erhielt seinen Platz dicht neben dem Präsidenten, und ließ ein Glas von seinem Lieblingsgetränke bringen.

Herrn Pickwick's Erwartung ganz zuwider, erfolgte eine tiefe Stille.

»Es ist Ihnen doch nicht unangenehm, Sir?« sagte sein Nachbar zur Rechten, ein Gentlemen mit einem Hemde von gewürfeltem Zeuge und Mosaik-Knöpfen, und mit einer Cigarre im Munde.

»Nicht im mindesten,« erwiederte Herr Pickwick; »ich habe es sehr gern, obgleich ich selbst kein Raucher bin.«

»Ich würde es nur sehr ungern entbehren,« fiel ein gegenüber sitzender Gentlemen ein. »Das Rauchen ist mir Speis' und Trank.«

Herr Pickwick blickte den Herrn von der Seite an, und dachte, wenn es ihm auch die Wäsche wäre, würde es um so besser sein.

Abermals trat allgemeines Stillschweigen ein. Herr Pickwick war ein Fremder, und seine Anwesenheit unterbrach offenbar die heitere Stimmung der Gesellschaft.

»Mr. Grundy wird die Gesellschaft durch ein Lied erfreuen,« sagte der Präsidirende.

»Nein, das wird er nicht,« erwiederte Mr. Grundy.

»Warum nicht?« fragte Mr. Lowten.

»Weil ich nicht kann,« sagte Mr. Grundy.

»Sagen Sie lieber, weil Sie nicht wollen,« versetzte Lowten.

»Nun ja, weil ich nicht will.«

Mr. Grundy's bestimmte Weigerung, zu singen, veranlaßte eine abermalige allgemeine Stille.

»Will denn Niemand etwas thun, daß Leben in unsre Gesellschaft kommt?« sagte der Präsident äußerst niedergeschlagen.

»Warum thun Sie nicht selbst etwas dazu?« rief ein junger Mann mit bärtigen Wangen, schielenden Augen und offenem Hemdekragen über den Tisch hinüber.

»Weil ich nur das einzige Lied weiß, das ich schon gesungen habe, und weil es ein Strafglas für jeden Gast kostet, dasselbe Lied zwei Mal zu singen,« rief Lowten zurück.

Darauf ließ sich nichts erwiedern, und wiederum herrschte Stillschweigen.

»Meine Herren,« begann Herr Pickwick, um nen Gegenstand auf die Bahn zu bringen, an dessen Besprechung die ganze Gesellschaft Theil nehmen könnte: »ich war heute Abend an einem Orte, den Sie sämmtlich ohne Zweifel sehr wohl kennen, an welchem ich aber seit ein paar Jahren nicht gewesen war, und der mir sehr wenig bekannt ist; ich meine Gray's Inn, meine Herren. Diese Inns sind doch in einer Stadt wie London sonderbare entlegene Winkel.«

»Beim Jupiter,« flüsterte Lowten Herrn Pickwick zu, »Sie sind da auf etwas verfallen, worüber wenigstens Einer von uns in Einem fort sprechen könnte. Sie sollen sehen, der alte Jack Bamber wird sogleich das Wort nehmen. Man hat ihn noch nie von etwas Anderm als von den Inns reden hören, und er hat so lange einsam darin gehaust, daß er halb verrückt geworden ist.«

Jack Bamber war ein kleiner, gelber, hochschultriger Mann, dessen Gesicht, weil er es, wenn er schwieg, stets auf die Brust herunterhängen ließ, Herr Pickwick noch nicht gesehen hatte. Herr Pick-

wick wunderte sich aber deßungeachtet, sobald der alte Mann die runzlige Stirn emporhob, und ihm aus seinen glänzenden grauen Augen einen durchdringenden, forschenden Blick zuwarf, daß so markirte Züge seiner Aufmerksamkeit auch nur für einen Augenblick hatten entgehen können. Ein süß-saures Lächeln umspielte fortwährend des Alten Mund; er stützte das Kinn auf eine lange knöchrige Hand mit Nägeln von außerordentlicher Länge; und als er den Kopf auf die linke Seite neigte, und scharf unter den buschigen grauen Augenbrauen hervorschaute, lag in seinem Seitenblicke aus den Augenwinkeln etwas Sonderbar-Lauerndes, Leidenschaftliches und Zurückstoßendes.

So sah der Mann aus, der sich plötzlich aufrichtete, und, jetzt ganz Feuer und Leben, höchst aufgeweckt zu reden begann. Da dieses Kapitel indeß schon zu den längsten gehört, und da der Alte eine remarkable Person war, so wird es achtungsvoller gegen ihn und zusagender für uns sein, wenn wir ihn in einem neuen reden lassen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

In welchem Jack Bamber sich über sein Lieblingsthema verbreitet, und eine Geschichte von einem merkwürdigen Clienten erzählt.

»Aha!« sagte der alte Mann, den wir am Schluße des vorigen Kapitels seiner Persönlichkeit nach geschildert haben: »Aha! wer sprach da von den Inns?«

»Ich, Sir,« erwiederte Herr Pickwick; »ich machte die Bemerkung, was für sonderbare alte Gebäude sie wären.«

»Sie!« sagte der alte Mann verächtlich; »was wissen Sie von der Zeit, als dort junge Leute in die einsamen Zimmer sich einschlossen, und einen Tag wie alle Tage lasen und lasen, bis spät in die Nacht, bis sie sich durch ihr Studiren fast um den Verstand brachten, bis ihre geistigen Kräfte gänzlich erschöpft waren, bis sie unter dem unnatürlichen Bestreben zusammensanken, ihre Jugendkräfte einzig den alten trockenen Büchern zu widmen? Und um nun auf eine andere spätere Zeit zu kommen: was wissen Sie von dem allmähligen Hinschwinden, dem schreckbarraschen Unterliegen so mancher Auszehrungs- und Fieber-Patienten, die in denselben Zimmern litten und starben an den preiswürdigen Ergebnissen und Folgen davon, daß sie ‚gelebt' hatten? Was wissen Sie von den Vielen, die dort um Barmherzigkeit geflehet, und verzweifelnd die Geschäftszimmer der Anwälte verlassen haben, um eine Ruhestätte in der Themse zu suchen, oder eine Zuflucht im Kerker zu finden? Ja wohl, diese Inns sind keine gewöhnlichen Häuser. Es ist kein eingefugtes Stück Holz in dem alten Tafelwerk ihrer Wände, das nicht, wenn es die Gabe des Gedächtnisses und der Rede besäße, Schauder erregende Dinge aus der Romantik — ja, der Romantik des Lebens erzählen könnte. So werkeltagsmäßig und nüchtern sie aussehen, sie sind seltsame alte Gebäude, und ich würde lieber manche grauen-

hafte Sage, als ihrer Gemächer wahre Geschichte erzählen hören.«

Der alte Mann, der so unerwartet das Wort genommen, hatte mit einem solchen Feuer gesprochen, und in seinem ganzen Ton und Wesen, so wie in dem Gegenstande, der sein Feuer entzündet, lag etwas so sehr Ungewöhnliches, daß Herr Pickwick keine Bemerkung in Bereitschaft hatte, als der Alte auf einmal inne hielt, und seinen lauernden Seitenblick wieder annahm, der während seiner erhöheten Stimmung verschwunden gewesen war. Er fuhr jedoch bald wieder fort —

»Betrachten wir sie in einem anderen, ihrem mindest poetischen und romantischen Lichte: — wie kostbare Stätten langsamer Tortur erscheinen sie dann! Denken wir uns den bedürftigen Mann, der sein Alles aufgewendet, sich zum Bettler gemacht, der seine Sparpfennige verbraucht hat, um sich tüchtig zu dem Geschäft zu machen, durch welches er nie einen Bissen Brot gewinnen soll. Auf sein Harren, Fürchten, Hoffen, seine Täuschungen, sein Elend, sein jammervolles Behelfen und Hungern folgt endlich die Vernichtung seiner letzten Hoffnungen, die Gewißheit, daß all' sein Mühen und Arbeiten vergeblich gewesen, vielleicht der Selbstmord, — oder, was noch besser, er schleppt sein trauriges Dasein als zerlumpter Trunkenbold hin. Hab' ich nicht Recht in dem, was ich von den alten Gebäuden sage?«

Und hier rieb sich der alte Mann die Hände, und schielte nach allen Seiten wie im seligsten Vergnügen umher, einen andern Gesichtspunkt gefunden zu ha-

ben, unter welchen er seinen Lieblingsgegenstand stellen können.

Herr Pickwick heftete mit großer Neugierde seine Blicke auf ihn, und die Uebrigen lächelten und schwiegen.

»Sagt, was Ihr wollt, von Euren deutschen Universitäten,« fuhr der kleine alte Mann fort; »pah, pah! wir haben genug Romantik daheim, und brauchen keine halbe Meile weit danach zu gehen; die Leute denken nur nicht daran.«

»Ich habe in der That noch nie an das Romantische der Inns gedacht,« sagte Herr Pickwick lachend.

»Ei ja doch, das will ich gern glauben,« versetzte der kleine alte Mann. »Einst fragte mich einer meiner Freunde: ‚Was ist an den Zimmern Besonderes?' — ‚Merkwürdige alte Gemächer,' erwiederte ich. ‚Keineswegs,' sagte er. ‚Sie sind einsam,' sagte ich. ‚Ganz und gar nicht,' sagte er. Eines Morgens, als er eben ausgehen wollte, rührte ihn der Schlag. Er stürzte mit dem Kopfe in seinen Briefkasten, und lag todt achtzehn Monate darin. Alle Welt glaubte, er wäre auf das Land gereist.«

»Und wie wurde er endlich gefunden?« fragte Herr Pickwick.

»Man beschloß, sein Zimmer zu erbrechen, da er seit zwei Jahren keine Miethe bezahlt hatte. Es geschah; und ein bestäubtes Skelet in einem blauen Rocke, schwarzen Kniehosen und seidenen Strümpfen fiel dem Aufwärter, der die Thür öffnete, in die Arme. Das war doch wohl ein wenig merkwürdig — wie?«

Der kleine alte Mann ließ den Kopf auf die Seite hängen, rieb sich die Hände mit unaussprechlichem

Behagen und einem innerlichen Lachen, und fuhr sogleich wieder fort —

»Ich weiß noch einen anderen Fall. Er trug sich in Clifford's Inn zu. Ein Taugenichts bewohnte einige Giebelzimmer, schloß sich in einen Schrank in seinem Schlafgemach ein, und nahm eine Dosis Arsenik. Der Hausverwalter glaubte, er wäre durchgegangen, ließ die Thür aufbrechen, und vermiethete die Wohnung an einen Andern, der sie bald darauf bezog. Aber es war ihm unmöglich, er konnte nicht schlafen — fühlte sich fortwährend unruhig und unbehaglich. ‚Sonderbar,‘ dachte er bei sich selbst. ‚Ich will in dem anderen Zimmer schlafen, und dieses bewohnen.‘ Gesagt, gethan. Er schlief die ganze Nacht sehr gut, fühlte sich aber dagegen Abends im Wohnzimmer unruhig und unbehaglich, unwohl, ja fieberisch, und konnte nicht lesen, nichts vornehmen, schneuzte in Einem fort sein Licht und starrte im Zimmer umher. ‚Es ist mir doch rein unerklärlich,‘ sagte er, als er einst spät in der Nacht zu Haus kam, und ein Glas kalten Grog trank, wobei er sich mit dem Rücken an die Wand stellte, um sich nicht einbilden zu können, daß Jemand hinter ihm stehe. ‚Es ist mir doch rein unerklärlich,‘ sagte er, und seine Blicke fielen zufällig auf den kleinen Wandschrank, der stets verschlossen gewesen war, und es überlief ihn kalt von Kopf bis zu Füßen. ‚Ich habe dieses sonderbare Gefühl schon oft gehabt,‘ sagte er, ‚und kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß es mit dem Schranke da nicht richtig sein muß.‘ Er nahm all' seinen Muth zusammen, zerschmetterte das Schloß mit dem Schür-

eisen, öffnete die Thür, und beim Himmel! da stand der vorige Miethsmann kerzengerade in einer Ecke, hielt eine kleine Flasche fest mit der Hand umfaßt, und sein Gesicht hatte die gräulichste Todtenfarbe.«

Als der kleine Mann seine Erzählung beendigt, blickte er seine mit gespannter Aufmerksamkeit dasitzenden Zuhörer einen nach dem andern mit einem, grimmiges Behagen ausdrückenden Lächeln an.

»Sie erzählen uns in der That äußerst seltsame Dinge, Sir,« sagte Herr Pickwick, forschenden Blicks des Alten Gesicht durch seine Brille betrachtend.

»Seltsame Dinge!« sagte der kleine alte Mann. »Wie einfältig! Sie erscheinen Ihnen seltsam, weil Ihnen dergleichen noch nicht vorgekommen ist. Sie sind spaßhaft, aber nicht ungewöhnlich.«

»Spaßhaft!« rief Herr Pickwick unwillkührlich aus.

»Freilich, spaßhaft; warum wären sie es nicht?« erwiederte der kleine alte Mann mit einem satanischen Lauerblick, und fuhr, ohne auf eine Antwort zu warten, wiederum fort —

»Ich kannte noch einen andern, vor — ja vor vierzig Jahren — der in einem der ältesten Inns eine alte, dumpfige Wohnung nahm, die seit vielen Jahren leer gestanden hatte. Es waren viele Alt-Weibergeschichten darüber in Umlauf, und sie nahm sich in der That düster und traurig genug aus: allein er war arm, und sie war wohlfeil, was hingereicht haben würde, ihn zu bestimmen, und wenn sie noch zehnmal gräulicher gewesen wäre.«

»Er war genöthigt einiges alte wurmstichige Ge-

rümpel, und unter Anderm auch einen mächtig großen Actenschrank mit Glasthüren und einem grünen inwendigen Vorhange anzunehmen. Der Schrank war unnütz für ihn, denn Acten hatte er nicht hineinzulegen, und seine Kleidungsstücke führte er mit sich, was ihm eben nicht sauer wurde.«

»Er hatte seine fahrende Habe — kaum einen Karren voll — herbeischaffen lassen und seine Mobilien so aufgestellt, daß die vier Stühle so viel möglich einem Dutzend glichen, setzte sich Abends an das Feuer, trank das erste Glas Whiskey von zwei Gallonen, die er auf Credit hatte holen lassen, und sann darüber nach, ob sie wohl je bezahlt werden würden, und falls es geschähe, in wie viel Jahren? als seine Blicke auf den Glasthüren des mächtigen Schrankes haften blieben.«

»,Hätte ich das häßliche Ding nicht nach dem Taxat des alten Trödlers annehmen müssen,' dachte er, ,so würde ich etwas Nützliches für das Geld anschaffen können. Ich will Dir etwas sagen, alter Bursch,' redete er mit lauter Stimme den Schrank an, weil er eben sonst Niemand hatte, den er anreden konnte, ,wenn es nicht mehr kostete, Deinen alten Leichnam zu zerschlagen, als er selber hernach werth wäre, so würde ich Dich sehr bald in das Feuer stecken.'«

Er hatte kaum die Worte gesprochen, als aus dem Schrank Laute zu ertönen schienen, die einem leisem Aechzen glichen. Er wurde Anfangs betreten, dachte indeß nach kurzer Ueberlegung, das Geräusch müsse von Jemand im anstoßenden Zimmer herrühren, setzte die Füße auf das Kamingitter, und hob das Schür-

eisen auf, um das Feuer anzuschüren. In demselben Augenblick wiederholten sich die Laute, die eine der Glasthüren that sich auf, und er erblickte eine blasse, abgemergelte, aufrecht im Schranke stehende Gestalt in beschmuzter und abgetragener Kleidung. Sie war groß und schlank, ihr Antlitz drückte Pein und Betrübniß aus; aber ihre Hautfarbe und ein Etwas in der ganzen Erscheinung konnte keinem menschlichen Wesen angehören.«

»,Wer sind Sie?' rief der neue Miethsmann ihr zu, wurde leichenblaß, hob das Schüreisen empor, und zielte genau nach dem Gesicht der Gestalt; ,wer sind Sie?'«

»,Schleudre das Schüreisen nicht nach mir,' erwiederte die Gestalt. ,Wenn Du auch noch so richtig gezielt hättest, so würde es doch nur durch mich ohne Widerstand hindurchfahren, und bloß die Bretterwand hinter mir beschädigen. Ich bin ein Geist.'«

»,Wenn das ist,' stotterte der Miether, ,darf ich dann fragen, was Sie hier wollen?'«

»,Ich bin in diesem Zimmer zu Grunde gerichtet, meine Kinder sind in ihm zu Bettlern gemacht,' erwiederte die Erscheinung. ,In diesem Schranke wurden die Acten eines lange, lange dauernden Processes aufbewahrt. In diesem Zimmer theilten zwei schändliche Harpyen, als ich vor Kummer und immer vergeblichem Hoffen und Harren gestorben war, mein reiches Gut, um dessen Besitz ich während meines jammervollen Daseins gestritten hatte, und von welchem am Ende kein Heller für meine unglücklichen Kinder übrig blieb. Ich vertrieb die schändlichen Räuber durch

Schrecken, und besuche seitdem allnächtlich — denn nur Nachts darf ich zur Erde zurückkehren — den Schauplatz meines endlosen irdischen Elends. Dieses Zimmer ist mein; überlaß es mir.'«

»,Wenn Sie darauf bestehen, hier zu erscheinen,' erwiederte der Miether, der während der wortreichen Rede des Geistes Zeit gehabt hatte, sich wieder zu sammeln, ,so werde ich Ihnen das Zimmer mit dem größesten Vergnügen überlassen; doch ich möchte Ihnen mit Ihrer Erlaubniß wohl eine Frage vorlegen.'«

»,Sprich,' sagte die Erscheinung ernst.«

»,Ich beziehe die Bemerkung, die ich zu machen gedenke,' fuhr der Miether fort, ,nicht auf Ihre Person, da sie auf alle Geister, von denen ich gehört, gleich anwendbar ist; allein es scheint mir doch ein wenig inconsequent, daß Sie immer und immer gerade die Orte, an welchen Sie am unglücklichsten gewesen sind, wieder aufsuchen, während Sie sich nach den schönsten Plätzen der Erde begeben könnten, indem, so viel ich weiß, eine größere oder mindere Entfernung Ihnen wenig oder gar nichts verschlägt.'«

»,Hm! daran habe ich noch nie gedacht,' erwiederte der Geist; ,aber es ist sehr wahr.'«

»,Sie sehen, Sir,' fuhr der Miether noch ein Mal fort, ,dieses Zimmer ist höchst uncomfortable. Dem Aussehen des Schranks nach zu urtheilen, möchte ich sogar behaupten, daß er nicht ganz frei von Wanzen wäre; und jedenfalls glaube ich, daß Sie viele, in jeder Hinsicht weit vorzuziehende Wohnungen finden könnten, des so äußerst unangenehmen Londoner Clima's zu geschweigen.'«

»,Sie haben sehr Recht, Sir,' versetzte der Geist außerst höflich, ,und bringen mich auf einen mir ganz neuen Gedanken. Ich will es sogleich einmal mit Veränderung der Luft versuchen.'«

»Er fing in der That, während er diese Worte sprach, zu verschwinden an, ja seine Beine waren bei der letzten Sylbe schon unsichtbar geworden.«

»,Und wenn Sie vielleicht die Güte haben wollten, Sir,' rief der Miether ihm nach, ,die übrigen Ladies und Gentlemen, die sich damit abgeben, in alten leerstehenden Häusern umzugehen und zu spuken, gleichfalls zu bedeuten, daß sie es anderwärts viel comfortabler haben könnten, so würden Sie der menschlichen Gesellschaft eine sehr große Wohlthat erweisen.'«

»,Das will ich thun,' erwiederte der Geist; ,wir müssen in der That arge Tröpfe sein, und ich begreife gar nicht, wie wir so einfältig handeln können.'«

»Mit diesen Worten verschwand er gänzlich, und was noch bemerkenswerther ist,« setzte der alte Mann, mit einem schlauen Lächeln rings umherblickend, hinzu, »er kam niemals wieder.«

»Gar nicht übel, wenn's wahr ist,« bemerkte der Cigarren-Raucher.

»Wenn's wahr ist!« rief der alte Mann mit der Miene äußerster Verachtung aus. »Ich glaube wahrhaftig,« fügte er, zu Lowten sich wendend hinzu, »er wird auch — und ich würde mich nicht mehr darüber wundern — die Wahrheit meiner Geschichte von dem merkwürdigen Clienten, den wir hatten, als ich bei einem Anwalt arbeitete, in Zweifel ziehen.«

»Darüber kann ich ganz und gar nichts sagen, da ich sie nicht kenne,« entgegnete der Cigarren-Raucher.

»Erzählen Sie sie doch, Sir,« sagte Herr Pickwick.

»Ja, thun Sie es, Bamber,« fiel Lowten ein; »ich bin hier der einzige, der sie gehört hat, und habe sie auch fast schon wieder vergessen.«

Der alte Mann blickte mit einem noch entsetzlichern Lauerblicke, wie triumphirend über die in Aller Gesichtern sich malende Gespanntheit, rings umher; rieb darauf sein Kinn, schaute nach der Decke empor, als wenn er sich halb Entfallenes in das Gedächtniß zurückrufen wollte, und begann wie folgt: —

Jack Bamber's

Erzählung von dem merkwürdigen Clienten.

»Es kömmt wenig darauf an,« begann der Alte, »wo oder wie ich zur Kenntniß dieser kurzen Geschichte gelangt bin. Wenn ich sie erzählen wollte, wie sie mir zu Ohren kam, so müßte ich in der Mitte anfangen, und beim Schlusse auf den Anfang zurückgehen. Es mag genug sein, wenn ich sage, daß sie theilweis vor meinen Augen sich zugetragen, daß ich weiß, daß das Uebrige sich wirklich ereignet hat, und daß endlich noch jetzt Personen am Leben sind, die sich ihrer nur zu wohl erinnern.«

»In der Borough High Street, nicht weit von der St. Georgs-Kirche und an derselben Seite, befindet sich bekanntlich das kleinste unsrer Schuldgefängnisse — Marshalsea. Obgleich Marshalsea in neuerer Zeit bei weitem nicht mehr die Koth- und Schmuz-

höhle ist, die es einst war, so bietet es doch auch in seinem jetzigen verbesserten Zustande nur geringe Versuchung für den Verschwender, nur dürftigen Trost für den Unbesonnenen dar. Der zum Tode verurtheilte Verbrecher hat so gut einen Hof, um frische Luft zu schöpfen und sich Bewegung zu machen in Newgate, als der zahlungsunfähige Schuldner im Marshalsea-Gefängnisse.«

»Der Theil von London, wo es steht, hat etwas Unerträgliches für mich, sei es, weil ich mich von alten, an ihn sich anknüpfenden Erinnerungen nicht losmachen kann, oder — weil er mir nun einmal zuwider ist. Die Straße ist breit, die Läden sind geräumig, und vom Morgen bis Mitternacht herrscht die geschäftigste Lebendigkeit; allein alle Nebenstraßen sind armselig und eng, und erwecken sogleich die Vorstellungen von Dürftigkeit und Elend, so wie die engen Gefängnißmauern Armuth und Jammer umschließen, so daß die ganze Umgebung in meinen Augen einen entsetzlich düsteren und widerwärtigen Charakter an sich trägt.«

»Viele Augen, die seitdem längst im Grabe geschlossen sind, blickten unbekümmert genug, wenn sie das Thor des alten Marshalsea-Gefängnisses zum ersten Male schauten; denn nur selten kommt die Verzweiflung schon mit dem ersten schweren Schlage des Mißgeschicks. Der Unglückliche vertraut noch den unerprobten Freunden, und gedenkt der vielen Anerbietungen freundlicher Dienste, womit sie sich so freigebig erwiesen, zu einer Zeit, wo er keinen Gebrauch davon machen konnte; er hat Hoffnung — die Hoff-

nung der glücklichen Unerfahrenheit — und wenn ihn sein Unglück auch niederschlägt, sie geht in seinem Busen auf und grünt und blühet eine kürzere oder längere Zeit darin, bis sie endlich unter dem giftigen Thau der Täuschungen und Vereitelungen verwelkt und stirbt. Wie bald starren dieselben tief eingesunkenen Augen aus Gesichtern hervor, die vom Hunger abgezehrt und durch die Einsperrung bleich geworden sind! Der Schuldner verfault in seinem Kerker, ohne Hoffnung, ohne die mindeste Aussicht, dereinst noch erlöst, je wieder frei zu werden. Der Schmerz und Gram hat seine größeste Schärfe nicht mehr, doch ist genug von ihm und an allen Schrecken des Kerkers übrig geblieben, um Scenen herbeizuführen, die das Herz bluten machen.«

»Vor zwanzig Jahren zeigte sich Tag für Tag, so gewiß als der Morgen kam, eine Mutter mit einem Kinde am Gefängnißthor. Oft wankten sie nach einer schlaflosen, angstvoll durchwachten Nacht daher, eine volle Stunde zu früh; und ohne Ungeduld zu verrathen, ging die junge Frau mit ihrem Kleinen nach der alten Brücke, und hob ihn auf die Arme, um ihm das von den Strahlen der Morgensonne glitzernde Wasser zu zeigen, und ihm durch den Anblick des auf dem Strome beginnenden munteren Lebens eine kurze Freude zu machen. Doch sie setzte das Kind bald wieder nieder, und verhüllte ihr abgehärmtes Antlitz, um ihren reichlich fließenden Thränen freien Lauf lassen zu können, denn nichts vermochte ihr Theilnahme oder ein Lächeln abzugewinnen. Das Kind hatte nur wenige Erinnerungen, und alle waren

derselben Art — alle flossen aus der Armuth und dem Elende seiner Aeltern her. Stundenlang saß es auf seiner Mutter Schooße, und sah mit kindischem Mitleid die sich ihr aus den Augen stehlenden Thränen über ihre Wangen herabfließen, und kroch endlich in einen dunkeln Winkel und weinte sich in den Schlaf. Vom ersten Erwachen seines Selbstbewußtseins an hatte es die rauhen Wirklichkeiten der Welt und viele ihrer schlimmsten Entbehrungen erfahren; und wiewohl man die Gestalt eines Kindes schaute, so gebrachen doch der Kindheit leichter Sinn, fröhliches Lachen und funkelnde Augen.«

»Der Vater und die Mutter sahen das Kind und einander unter den peinigendsten Gedanken an, die sie nicht laut werden lassen durften. Der sonst gesunde, kräftige, jeglicher Anstrengung gewachsene Mann schwand sichtlich hin aus Mangel an Bewegung, und in Folge der verpesteten Atmosphäre des nur zu viele Unglückliche einschließenden Kerkers. Unter Gram und körperlichem Uebelbefinden welkte die zarte Gestalt der Gattin, und das Kind war dem Tode nahe.«

»Der Winter kam, und mit ihm wochenlange Kälte und unablässige Regengüsse. Die unglückliche Frau hatte eine ärmliche Wohnung dicht bei ihres Gatten Kerker bezogen, und obgleich die Veränderung durch zunehmende Armuth nothwendig geworden, so fühlte sie sich doch glücklicher, weil sie ihm näher war. Zwei Monate harrte sie mit ihrem Kinde wie sonst der Oeffnung des Thors. Eines Tags erschien sie zum ersten Male nicht — am zweiten Morgen allein. Das Kind war gestorben.«

»Die da kalt sprechen, wenn der Arme durch den Tod der Seinen beraubt wird, es sei ein Glück für die, großem Elende entnommenen Hingeschiedenen, und eine dankbar anzuerkennende Erleichterung für ihn selber, den Ueberlebenden — wie wenig kennen sie die Schmerzen solcher Verluste! Ein stummer Blick der Zärtlichkeit und Theilnahme, wenn alle anderen Augen kalt sich abwenden — das Bewußtsein, die Liebe doch eines, eines menschlichen Wesens zu besitzen, wenn alle andern uns verlassen haben, ist ein Anhalt, ein süßer Trost im tiefsten Leid, der durch kein Gold erkauft, durch keine Macht gewonnen werden könnte. Das Kind hatte Stunden lang, die kleinen Hände geduldig gefaltet und das bleiche, abgezehrte Antlitz nach den Aeltern emporgehoben, zu ihren Füßen gesessen. Sie hatten es von Tag zu Tage langsam vergehen sehn, und wie freudlos sein kurzes Dasein gewesen, und obwohl es zu dem Frieden und der Freude eingegangen war, die es auch als Kind in dieser Welt nie gekannt hatte, so waren sie doch seine Aeltern, und sein Verlust ging ihnen tief durch das Herz.«

»Die der Mutter verändertes Antlitz schauten, sahen klar, daß der Tod ihren schweren Prüfungen bald ein Ende machen würde. Ihres Gatten Mitgefangene wollten sich ihm bei seinem Jammer und Grämen nicht aufdrängen, und überließen ihm das enge Gemach allein, das er bisher mit zwei Unglücksgefährten getheilt hatte. Seine Gattin theilte es fortan mit ihm, und langsam schwand ihre Lebenskraft,

und schmerz- aber auch hoffnungslos ging sie dem Tode entgegen.«

»Eines Abends war sie in ihres Gatten Armen ohnmächtig geworden, und er hatte sie an das offene Fenster getragen, um sie durch die frische Luft wieder zu beleben, als er, da das Mondlicht auf ihr Antlitz fiel, eine so Schrecken erregende Veränderung in ihren Zügen gewahrte, daß er wie ein hülfloses Kind zu zittern und unter der leichten Last in seinen Armen zu wanken begann.«

»‚Setz mich nieder, Georg,‘ sagte sie mit schwacher Stimme.«

»Er that es und setzte sich an ihre Seite, bedeckte sein Gesicht mit den Händen und brach in Thränen aus.«

»‚Es ist sehr hart, Dich zu verlassen, Georg,‘ fuhr sie fort, ‚doch es ist Gottes Wille, und Du mußt Dich um meinetwillen darein ergeben. O wie dankbar ich ihm dafür bin, daß er unsern Kleinen hinweggenommen, der nun glücklich ist, und im Himmel bei ihm. Was würde hier aus dem hülflosen Kinde geworden sein, wenn die Mutter ihm gefehlt hätte.‘«

»‚Du sollst nicht sterben, Marie, Du sollst nicht sterben,‘ rief ihr Gatte von seinem Sitze aufspringend aus.«

»Er ging mit hastigen Schritten auf und nieder, schlug sich mit den geballten Fäusten vor die Stirn, setzte sich endlich wieder neben sie, schloß sie in die Arme und sagte ruhiger: ‚Fasse nur Muth, mein

theures, theures Weib — ich flehe Dich darum an — Du wirst noch nicht sterben.'«

»,Ach, Du täuschest Dich nur selbst, Georg,' erwiederte die Sterbende. ,Sorge, daß ich an der Seite meines lieben Kindes begraben werde, aber versprich mir, wenn Du aus diesen schrecklichen Mauern erlöst und reich wirst, uns nach einem stillen ländlichen Friedhofe schaffen zu lassen, weit, weit von hier — recht weit von hier, wo wir in Frieden ruhen können. O versprich mir, daß Du es willst!'«

»,Ja, ja,' sagte der Unglückliche, sich vor ihr auf die Kniee werfend. ,Sprich mit mir, Marie; — einen Blick — o nur einen —'«

»Er stockte, denn der Arm, der seinen Nacken umschlang, wurde steif und schwer. Ein tiefer Seufzer entfloh dem Busen der Aermsten, ihre Lippen bewegten sich, ein Lächeln umspielte ihr Antlitz, aber die Lippen waren bleich, und das Lächeln verwandelte sich in einen furchtbaren Starrblick. Er war allein in der Welt.«

»Er fühlte sich unnennbar elend, und knieete im Schweigen und der Einsamkeit seines traurigen Gemachs die ganze lange Nacht am Leichname seines Weibes, und rief Gott an zum Zeugen eines schrecklichen Schwurs, daß er ihren und seines Kindes Tod rächen, dem einen Ziele von Stund an jeden Augenblick seines Daseins, jede Kraft des Leibes und der Seele weihen wolle; daß seine Rache nie aufhören und schrecklich, sein Haß unauslöschlich sein solle; daß er den Gegenstand derselben verfolgen würde bis an das Ende der Welt.«

»Die tiefste Verzweiflung und eine fast übermenschliche Leidenschaft hatte sein Antlitz und seine ganze Gestalt so furchtbar in der einen Nacht verändert, daß seine Unglücksgefährten vor ihm zurückschreckten, als sie ihn wiedersahen. Seine Augen waren eingesunken und mit Blut unterlaufen, Todtenblässe bedeckte sein Gesicht, und er ging gebeugt wie unter der Last vieler Jahre. Er hatte sich in der Heftigkeit seines Schmerzes die Unterlippe zerbissen, das Blut war ihm über das Kinn hinuntergeflossen, und hatte sein Halstuch und Hemde getränkt. Keine Thräne, kein Laut der Klage entfloh ihm! doch sein unstäter Blick, die unruhige Hast, mit welcher er in dem Gefängnißhofe auf und nieder ging, verkündigten das in ihm brennende Fieber.«

»Seiner Gattin Leiche mußte ohne Verzug aus dem Gefängniß entfernt werden. Man setzte ihn von der getroffenen Anordnung in Kenntniß; er vernahm sie mit vollkommener Ruhe und billigte sie. Fast alle Gefangenen hatten sich versammelt, um dem Hinaustragen der Leiche zuzuschauen! sie machten zu beiden Seiten Raum, als der grenzenlos Verarmte erschien; er ging rasch durch sie hin und stellte sich in einiger Entfernung von ihnen an das Thor; seine Unglücksgenossen hatten aus Zartgefühl die Stelle frei gelassen. Der niedre Sarg wurde langsam herausgetragen. Es herrschte das tiefste Stillschweigen, das nur durch leises Schluchzen der Frauen und die dumpfhallenden Tritte der Sargträger auf dem Steinpflaster unterbrochen wurde. Als sie die Stelle erreichten, wo der vereinsamte Gatte stand, hielten sie an; er legte eine

Hand auf den Sarg, ordnete mechanisch die Falten des darüber liegenden Grabtuches, und winkte ihnen, weiter zu gehen. Die Schließer nahmen die Hüte ab, als die Leiche an ihnen vorübergetragen wurde, und im nächsten Augenblicke schloß sich das Eisenthor hinter ihr. Er blickte starr nach dem Haufen seiner Genossen hin, und stürzte plötzlich zu Boden.«

»Viele Wochen lang lag er in den wildesten Fieberphantasieen, und nicht einen Augenblick verließ ihn der Gedanke an seinen Verlust und sein Gelübde. All' seine bunt-wechselnden Fieberträume und Reden bezogen sich darauf. Er segelte über den grenzenlosen Ocean dahin, der Himmel über ihm war blutigroth, und die zornigen Meereswogen brausten, schäumten und strudelten rings um ihn her. Vor seinem Schiffe arbeitete gegen den heulenden Sturm ein anderes mühselig an, dessen Segel in Fetzen von den Masten herunterhingen, und auf dessen Deck die geängstete Mannschaft an den Bollwerken sich festhielt; denn eine ungeheure Welle nach der andern brach sich über ihm, und mancher Unglückliche wurde hinweggerissen in die schäumende See. Sie sausten dem sturm- und wellenbedrängten Fahrzeuge nach und segelten es in den Grund. Der letzte Angstschrei von hundert Versinkenden übertäubte das Wellen- und Sturmgebrüll auf einen Augenblick. Doch wer war der grauköpfige Alte, der von dem Strudel wieder emporgewirbelt wurde und mit Blicken der entsetzlichsten Todesangst und unter jammervollem Hülfgeschrei gegen die Elemente ankämpfte? Es waren seine Züge. Und er stürzte sich von des Schiffes Rand hinunter in die

See; der Alte sah ihn herankommen, und mühete sich vergeblich, ihm zu entrinnen. Er faßte ihn, und zog ihn unter das Wasser hinunter — hinunter, hinunter funfzig Faden tief; sein Sträuben wurde schwächer und immer schwächer, bis es endlich ganz aufhörte. Er war todt; er hatte ihn getödtet und seinen Schwur erfüllt.«

»Er durchwanderte barfüßig und allein den glühenden Sand einer endlosen Wüste. Er erblindete und erstickte fast in den aufgewühlten Sandwellen; der feine Staub drang in die Poren seiner Haut ein, und quälte ihn bis zum Wahnsinnigwerden. Riesenhafte Sandwolken, vom Sturme fortgetragen und von der brennenden Sonne durchschienen, rauschten in der Entfernung am Horizonte wie Feuer-Säulen dahin. Um ihn her lagen die Gebeine von Wanderern, die in der schrecklichen Wüste den Tod gefunden; ein grauenvolles Licht fiel auf Alles um ihn her, und so weit seine Blicke reichten, boten nur Gegenstände des Schreckens und Grauens sich ihnen dar. Vergeblich mühete er sich, einen Schrei des Entsetzens auszustoßen; die Zunge klebte ihm am brennenden Gaumen fest, und halb im Wahnsinn eilte er vorwärts. Ausgerüstet mit übernatürlichen Kräften, watete er durch den Sand, bis er, von Ermüdung und Durst erschöpft, besinnungslos niederstürzte. Eine erfrischende Kühle belebte ihn wieder. Sein Ohr vernahm entzückende rieselnde Laute. Ja, es war keine Täuschung. Dicht vor ihm entsprang und rauschte ein lebendiger Quell. Er stillte seinen brennenden Durst, streckte müde die schmerzenden Glieder auf dem

Rasen aus, und versank in eine unendlich süße Verzückung. Der Schall nahender Fußtritte erweckte ihn. Ein alter grauköpfiger Mann wankte daher, und bückte sich hocherfreut, um seinen brennenden Durst zu stillen. Er war es abermals. Er schlang den Arm um des Alten Leib, und hielt ihn zurück. Der Greis wand sich krampfhaft in seinem Arme und schrie nach Wasser — nach einem Tropfen Wasser, sein Leben zu retten. Aber er hielt ihn fest, und schaute seinem Todeskampfe mit gierigen Blicken zu; und als des Greises lebloses Haupt auf seine Brust gesunken war, stieß er den Leichnam mit dem Fuße von sich in den Sand, daß er vor ihm hinrollte.«

»Als ihn das Fieber verließ und sein Bewußtsein zurückkehrte, war er reich und frei. Der Vater, der ihn im Kerker hatte sterben lassen wollen — wollen! — der seine Gattin und sein Kind, sie, die ihm theurer als das eigene Dasein waren, an Mangel und Herzweh, das keine Arznei zu heilen vermag, wirklich hatte sterben lassen — er ward todt in seinem Daunenbette gefunden. Es war vollkommen sein Wille gewesen, den Sohn zu enterben; aber stolz sogar auf seine Gesundheit und Kraft, hatte er es verschoben, bis es zu spät gewesen war, und er mochte nun in der anderen Welt zähneknirschend seine Säumniß bereuen. Doch der Gefangene erwachte zu noch Mehrerem — er erwachte, um sich der Aufgabe zu erinnern, der er sein Leben geweihet, sich zu erinnern, daß sein Feind seines Weibes eigener Vater war — er, der ihn in das Gefängniß hatte werfen, der sie und ihr Kind, als sie ihn auf den Knieen um

Erbarmen angeflehet, aus seinem Hause hatte verjagen lassen. Wie er die Schwäche verwünschte, die ihn noch hinderte, das Lager zu verlassen, und seine Rachplane zu verfolgen!«

»Er ließ sich von dem Schauplatze seines Verlustes und Elends entfernen, und in eine stille Wohnung an der Meeresküste bringen — mit nichten hoffend, den unwiderruflich entflohenen Seelenfrieden wieder zu erlangen oder noch ein Mal glücklich zu werden; sondern nur um seine geschwächten Kräfte zu stärken und seinem Lieblingsgedanken nachzuhängen. Und hier führte ein böser Geist die Gelegenheit zu seiner ersten, furchtbaren Rache ihm in den Weg.«

»Es war Sommerszeit, und voll seiner düstern Gedanken verließ er häufig früh am Abend seine einsame Wohnung, und schlug einen schmalen, unter den Klippen nach einem öden wild-romantischen Plätzchen hinführenden Pfad ein, das ihm vor allen gefiel. Er setzte sich auf einen Felsblock, und saß da, das Gesicht mit den Händen verhüllend, Stunden lang — nicht selten, bis es vollkommen Nacht geworden, und die riesigen Schatten der zürnenden Klippen über seinem Haupte Alles umher in dichte, schwarze Finsterniß einhüllten.«

»So saß er einst an einem stillen Abend da, dann und wann den Kopf emporhebend, um dem Fluge einer Seemöve zuzuschauen, oder die Blicke über den, in den Strahlen der untergehenden Sonne feurig erglänzenden Ocean hinschweifen zu lassen, als plötzlich die tiefe Stille durch einen lauten Hülfschrei unterbrochen wurde. Er horchte, zweifelnd, ob er auch

recht gehört; das Geschrei ertönte noch lauter und angstvoller als zuvor; er sprang auf, und eilte nach der Richtung hin, aus welcher es zu ihm drang.«

»Er gewahrte sogleich Alles. Am Gestade lagen Kleidungsstücke; in geringer Entfernung von der Küste war ein Menschenkopf eben sichtbar über den Wellen, und ein alter, die Hände verzweifelnd ringender Mann lief hin und wieder am Rande des Meers und schrie um Hülfe. Der Genesene, der seine Kräfte jetzt vollkommen wieder erlangt hatte, warf den Rock ab, und eilte mit der Absicht, sich in die See zu stürzen und den Ertrinkenden zu retten, an das Meeresufer.«

»‚Eilen Sie, Sir, in des Himmels Namen; helfen Sie, helfen Sie, Sir, um der Liebe Gottes willen! Es ist mein Sohn, mein einziger Sohn,‘ rief der alte Mann ihm zu, sich mit flehenden Blicken ihm nähernd. ‚Mein einziger Sohn, Sir, und er stirbt vor seines Vaters Augen!‘«

»Bei den ersten Worten des alten Mannes hielt der Genesene in seinem Lauf sogleich inne, kreuzte die Arme und stand regungslos da.«

»‚Großer Gott!‘ rief der alte Mann zurückschreckend aus — ‚Heyling!‘«

»Der Andre lächelte und schwieg.«

»‚Heyling!‘ jammerte der alte Mann; ‚mein Sohn, Heyling, mein theures Kind, dort, dort!‘«

»Dem unglücklichen Vater verging fast der Athem vor Angst, indem er nach der Stelle hinwies, wo der Jüngling mit den Wellen um sein Leben rang.«

»‚Horch!‘ sagte der alte Mann, ‚er ruft noch

um Hülfe, ist noch am Leben. Heyling, retten, retten Sie ihn!'«

»Der Andere lächelte abermals und stand unbeweglich wie eine Bildsäule da.«

»,Ich habe Unrecht an Ihnen gethan,' rief der alte Mann, fiel auf die Knie und hob flehend die Hände empor. ,Ueben Sie Rache; nehmen Sie mir mein Alles, mein Leben selbst; schleudern Sie mich in das Wasser, und wenn es die Schwäche der menschlichen Natur erlaubt, will ich sterben, ohne Hand oder Fuß zu regen. Heyling, o retten Sie meinen Sohn; lassen Sie ihn nur nicht sterben, nicht so jung, so jung sterben.'«

»,Hören Sie mich an,' antwortete Heyling, mit Ungestüm des Alten Hand ergreifend. — ,Ich will Leben haben für Leben, und hier ist eins. Mein Kind erlitt vor seines Vaters Augen einen unendlich peinlichern, schmerzlichern Tod, als ihn der junge Verschwender der Hab' und des Guts seiner Schwester findet, während ich rede. Sie lachten, — lachten Ihrer Tochter in das Angesicht, das der Tod schon gezeichnet hatte — lachten unsrer Leiden. Wie erscheinen sie Ihnen jetzt? Schauen Sie dort, dorthin!'«

»Er wies nach der brandenden See, in deren Gebrause ein schwacher Schrei sich verlor; die Wellen schäumten ein paar Augenblicke bei dem letzten verzweifelten Kampfe des Sterbenden, und gleich darauf war die Stelle, wo er in sein frühes Grab hinuntergesunken, nicht mehr zu unterscheiden.«

»Drei Jahre waren verflossen, als eine Equipage vor der Thür eines Londoner Anwalts hielt, der bei dem Publikum zu jener Zeit dafür galt, es in Geschäftssachen nicht eben allzu genau zu nehmen mit der Gewissenhaftigkeit. Ein Herr stieg aus, und ließ ihm sagen, daß er ihn wegen einer Sache von Wichtigkeit zu sprechen wünsche. Obgleich der Unbekannte sich offenbar noch in seinen besten Jahren befand, war sein Gesicht doch blaß, eingefallen und gramvoll, und es bedurfte nur geringen Scharfsinns, um sogleich zu gewahren, daß Körper- oder Seelenleid eine größere Veränderung bei ihm hervorgebracht hatte, als es die bloße Hand der Zeit in doppelt so viel Jahren, als er zählen mochte, hätte thun können.«

»‚Ich wünsche, daß Sie eine Rechtssache für mich übernehmen,' sagte der Fremde.«

Der Anwalt verbeugte sich, und warf einen Blick nach einem großen Packete, das der Fremde in der Hand trug. Dieser gewahrte den Blick und fuhr fort —

»‚Es ist keine gewöhnliche Sache; und ich habe auch zu diesen Papieren nicht ohne viele Mühe und große Kosten gelangen können.'«

»Er öffnete das Packet. Es enthielt eine beträchtliche Menge von Wechseln, Schuldverschreibungen und ähnlichen Dokumenten.«

»‚Sie werden sehen,' sagte der Client, ‚daß der Herr, der diese Papiere unterschrieben, seit Jahren große Summen darauf gezogen hat. Es bestand ein stillschweigendes, nur stillschweigendes Einvernehmen zwischen ihm und den Personen, in deren Hände sie

ursprünglich gelangten — und von denen ich sie allmählig um das Doppelte und Dreifache ihres Nennwerths erstanden habe — daß die Schuldverschreibungen bis zum Ablauf gewisser Jahre von Zeit zu Zeit prolongirt werden sollten. Der Schuldner hat neuerdings große Verluste erlitten, und er ist zu Grunde gerichtet, wenn jetzt alle diese Forderungen zugleich geltend gemacht werden.‘«

»‚Was sollen wir denn thun?‘ fragte der Anwalt.«

»‚Setzen Sie,‘ erwiederte der Client mit plötzlicher Leidenschaft, ‚setzen Sie jeden Hebel des Gesetzes in Bewegung, gebrauchen Sie jede Chikane, die Scharfsinn ausdenken und Bosheit durchzuführen vermag; wenden Sie schlechte wie gute Mittel an; lassen Sie die Tyrannei und Härte der Gesetze so rücksichtslos eintreten, als der geschickteste Rechts-Practikant es nur immer vermag. Mein Verlangen und Wille ist, er soll einen quälenden, langsamen Tod erleiden. Reißen Sie ihn in das Verderben, legen Sie Beschlag auf sein ganzes Vermögen, verkaufen Sie ihm Alles, vertreiben Sie ihn aus Haus und Hof, und richten Sie es so ein, daß er seine alten Tage als Bettler im Kerker beschließen muß.‘«

»‚Aber die Kosten, mein bester Herr, die enormen Kosten,‘ wendete der Anwalt ein, als er sich von seiner augenblicklichen Ueberraschung erholt hatte. ‚Wenn der Beklagte Stroh in der Tasche hat, wer soll die Kosten tragen, Sir?‘«

»‚Nennen Sie eine beliebige Summe,‘ versetzte der Fremde, und die Hand zitterte ihm so heftig, daß er kaum die Feder, die er aufgenommen, festzu-

halten vermochte, ,jede beliebige Summe, und sie ist die Ihrige. Ohne alles Bedenken, Sir. Ich werde keine für zu bedeutend erachten, wenn Sie mir nur die Sache durchführen.'«

»Der Anwalt nannte auf's Gerathewohl eine übermäßige Summe, die der Fremde würde vorschießen müssen, um ihn gegen möglichen Verlust zu sichern; hatte jedoch im Grunde nur die Absicht dabei, seinen Clienten auf die Probe zu stellen, ob er wirklich geneigt wäre, auf eine so ungemessene Forderung einzugehen. Der Fremde schrieb ihm eine Anweisung auf die ganze Summe, und ging.«

»Die Anweisung wurde gebührend honorirt, und da der Anwalt sah, daß er sich mit Sicherheit auf seinen Clienten verlassen könne, so begann er sein Geschäft mit allem Eifer. Ueber zwei Jahre saß Heyling Tage lang in seinem Schreibzimmer, durchsah die sich anhäufenden Papiere, las aber- und abermals mit freudestrahlenden Augen die Briefe, welche Vorstellungen oder Bitten um ein wenig Geduld, gestützt darauf, daß der Beklagte sonst sein gänzliches Verderben vor sich sähe, enthielten und immer häufiger einliefen, je mehrere Schuldposten eingefordert, je mehr Klagen angestellt wurden. Die Antworten waren stets dieselben — man verlange augenblickliche Zahlung. Eine Execution folgte auf die andre. Sie entrissen dem Schuldner nicht weniger als Alles, und der alte Mann würde selbst eingekerkert sein, wenn er sich nicht durch eine schleunige Flucht dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt hätte.«

»Heyling's unversöhnlicher Haß, weit entfernt,

durch seine glückliche Verfolgung des Gegners gesättigt zu werden, nahm hundertfältig mit den Leiden zu, die er dem Verhaßten bereitete. Seine Wuth war grenzenlos, als ihm die Flucht des alten Mannes bekannt wurde. Er knirschte mit den Zähnen, zerraufte sein Haar, und fluchte den Leuten auf das fürchterlichste, denen der Haftbefehl anvertraut gewesen. Er ließ sich nur einigermaßen durch die wiederholtesten Versicherungen beruhigen, daß man den Aufenthaltsort des Flüchtlings unfehlbar erforschen würde. Es wurden zu diesem Zwecke nach jeder Richtung Agenten ausgesendet, doch waren alle angewendeten Listen und Mittel länger als ein halbes Jahr vergeblich.«

»Endlich erschien Heyling, der seit mehreren Wochen nichts von sich hatte sehen noch hören lassen, eines Abends zu später Stunde in des Anwalts Privatwohnung. Er trat blaß und athemlos in das Besuchzimmer ein, verschloß sorgfältig die Thür, sank erschöpft auf einen Stuhl, und sagte mit leiser Stimme —

»‚Pst! Ich habe ihn endlich aufgefunden.‘«

»‚Was Sie sagen!‘ erwiederte der Anwalt. ‚Sehr schön, sehr schön, mein bester Herr.‘«

»‚Er hält sich in einer elenden Wohnung in Camden Town versteckt,‘ fuhr Heyling fort. ‚Es war vielleicht eben so gut, daß wir seine Spur verloren; denn er hat dort während der ganzen Zeit einsam und im tiefsten Elende gelebt. Er ist arm — sehr, sehr arm.‘«

»‚Sehr gut,‘ sagte der Anwalt; ‚Sie befehlen

natürlich, daß wir ihn morgen im Tage verhaften lassen?'«

»,Ja,' erwiederte Heyling. ,Doch nein! Warten Sie bis übermorgen. Sie wundern sich, daß ich diesen Aufschub begehre?' fügte er mit einem schrecklichen Lächeln hinzu: ,doch ich hatte vergessen, daß er übermorgen eine Jahrsfeier begeht. Mög' es an diesem Tage geschehen.'«

»,Sehr wohl,' sagte der Anwalt. ,Wollen Sie die Instructionen für den Gerichtsdiener aufsetzen?'«

»,Nein; bestellen Sie ihn auf acht Uhr Abends hierher; ich will ihn selbst begleiten.'«

»Beide erschienen zur bestimmten Zeit bei dem Anwalte. Sie nahmen einen Miethwagen und ließen an der Ecke der alten Pancras-Straße, da wo das Arbeitshaus des Kirchspiels steht, halten. Es war vollkommen finster geworden, als sie ausstiegen und in eine Nebengasse einlenkten. Heyling zog seine Reisekappe halb über das Gesicht und hüllte sich dicht in seinen Mantel ein. Er stand still vor dem elendesten Hause in der Gasse, und klopfte leise. Eine Frau öffnete die Thür, verbeugte sich mit der Miene der Erkennung, Heyling flüsterte dem Gerichtsdiener zu, daß er unten bleiben möge, ging leise die Treppe hinauf, und trat sogleich in das oben befindliche Zimmer ein.«

»Der Gegenstand seines unversöhnlichen Hasses, jetzt ein dem Grabe zuwankender alter Mann, saß an einem grobgezimmerten Tische, auf welchem ein elendes Dreierlicht stand. Er schreckte beim Eintreten des Fremden zusammen, und erhob sich mühsam.«

»‚Was giebt es? Was giebt es nun wieder?‘ rief er mit bebender Stimme aus. ‚Welch neues Unglück droht mir? Was ist Ihr Begehren?‘«

»‚Ein Wörtchen mit Ihnen zu reden,‘ erwiederte Heyling.«

»Er setzte sich bei diesen Worten dem Alten gegenüber an den Tisch, und enthüllte sein Antlitz.«

»Der alte Mann fiel sprachlos auf seinem Stuhle zurück, schlug die Hände zusammen, und starrte die Erscheinung mit einem aus Abscheu und Furcht gemischten Blicke an.«

»‚Heute vor sechs Jahren,‘ begann Heyling, ‚gelobte ich, daß Sie mir büßen sollten für den Tod meines Kindes, den Sie verschuldet. Ich schwur an der Leiche Ihrer Tochter, alter Mann, mein ganzes Leben der Rache zu weihen. Ich bin meinem Schwure keinen Augenblick untreu geworden, und hätt' ich sein je vergessen, so würde ein Gedanke an ihren Blick, in welchem nur Schmerz, aber keine Klage sich aussprach, als sie langsam dem Tode entgegen welkte — ein Gedanke an die brechenden Augen unsers unschuldigen Kindes, mir auch mein Rachegelübde in das Gedächtniß zurückgerufen haben. Sie entsinnen sich des Anfangs meiner Wiedervergeltung — jetzt sind wir am Schlusse.‘«

»Dem Alten schauderte, und die Arme sanken ihm kraftlos am Leibe hinunter.«

»‚Morgen verlasse ich England,‘ fuhr Heyling nach einem augenblicklichen Stillschweigen fort. ‚Heute Abend übergebe ich Sie dem lebendigen Tode, dem

Sie die Tochter weiheten — dem Kerker ohne Hoffnung — '

Er hob die Augen nach des alten Mannes Gesicht empor, und hielt inne. Er hielt ihm das Licht vor das Antlitz, setzte es sacht wieder auf den Tisch, und verließ das Zimmer.«

»,Sie müssen nach dem alten Manne sehen; ich glaube, es ist ihm unwohl,' sagte er zu der Frau, und winkte dem Gerichtsdiener, sich mit ihm aus dem Hause zu entfernen. Die Frau eilte die Treppe hinauf, den alten Mann hatte der Schlag gerührt — er war verschieden.«

»Unter einem einfachen Grabsteine auf einem der entlegensten, friedlichsten Gottesäcker in Kent, wo wilde Blumen zwischen dem Grase wachsen und die Landschaft eine der schönsten Partieen im Garten Englands bildet, ruhen die Gebeine der jungen Frau und Mutter und ihres zarten Kindes. Aber die Asche des Vaters vermischt sich nicht mit der ihrigen, und nie seit jenem Abend entdeckte der Anwalt auch nur die leiseste Spur wieder von seinem verschwundenen merkwürdigen Clienten.«

Als der alte Mann seine Erzählung beendigt hatte, stand er auf, nahm seinen Hut und Oberrock, und ging langsam und ohne noch ein einziges Wort zu sagen, hinaus. Der Herr mit den Mosaik-Knöpfen war eingeschlafen, und die Mehrzahl der übrigen Gent-

lemen in das humoristische Geschäft vertieft, Talg in sein Glas zu tröpfeln. Herr Pickwick entfernte sich daher, ohne daß es bemerkt worden wäre, aus dem Gastzimmer, und nachdem er seine und Mr. Weller's Zeche berichtigt, in Begleitung des letztgenannten Gentleman auch aus der Elster.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Herrn Pickwick's Reise nach Ipswich, wo er ein romantisches Abentheuer mit einer Dame im Mittelalter und in gelben Haarwickeln erlebt.

»Is das Deines Herrn Gepäck, Sammy?« fragte Mr. Weller der Aeltere seinen zärtlichen Sohn, als derselbe den Hof des Stiers in Whitechapel mit einem Reisesacke und einem kleinen Felleisen betrat.

»Hätt'st eene unrichtigere Vermuthung vom Munde geben können, alter Bursche,« erwiederte Mr. Weller der Jüngere, indem er seine Bürde niederlegte und sich darauf setzte. »Mein Prinz'pal wird gleich selber hier sin.«

»Kömmt er in een Cab drin?« fragte der Vater.

»Ja; er hat zwei Meilen Gefahr für acht Pence,« antwortete der scherzliebende Sohn, auf das schnelle Fahren der häufig umstürzenden Cabriolets anspielend. »Was macht die Mutter heute Morgen?«

»Nimmt sich wunderlich, Sammy, sehr wunderlich,« sagte der ältere Mr. Weller mit großem Ernste. »Sie is letzt unter den Methodisten gegangen, Sammy;

und das muß wahr sin, sie is grausam fromm. Sie is zu gut vor mir, Sammy — wirklich, ich verdiene ihr nich.«

»Sehr viel Selbstverläugnung von Dir,« bemerkte Mr. Samuel.

»Ja, sehr viel,« fuhr sein Vater seufzend fort. »Sie macht sich jetzund viel zu schaffen mit eener Erfindung vor erwachsene Leite, noch mal geboren zu werden — die neue Geburt, glaub' ich, heißen sie's. Ich möchte nur gar zu gern diesem System in Anwendung, gar zu gern Deine Mutter noch mal geboren sehen, Sammy. Ich würde ihr zu eener Amme austhun. — Was meinst Du wohl, was die Weiber vor een paar Tagen vorgehabt haben?« setzte er nach einer kurzen Pause hinzu, während welcher er sich ein halbes Dutzend Mal mit dem Vorderfinger bedeutsam an die Nase geschlagen hatte. »Was meinst Du wohl, was die Weiber vor een paar Tagen vorgehabt haben, Sammy?«

»Weiß nich,« erwiederte Sam; »was war's denn?«

»Sie kamen her und stellten een großes Theetrinken vor eenem Kerl an, dem sie ihren Schäfer nennen,« sagte Mr. Weller. »Ich stand für dem Bilderladen an unsrer Kutschecke, und da seh' ich auch een kleinen Zettel, worauf geschrieben war: ‚der Billet eene halbe Krone. Man beliebe, sich mit allen Gesuchen an der Comitee zu wenden. Mrs. Weller, Geschäftsführerin.' Als ich nach Hause kam, saß die Comitee in unsrer Hinterstube — vierzehn Weibsbilder; ich wollte, Du hättst sie schnattern hören können, Sammy. Das

ging! — und sie nahmen Beschlüsse an, und votirten Beiträge und all' dem Schnickschnack. Ich weiß nich, ob's das war, daß sie mir so sehr plagten und keene Ruhe nich ließen, daß ich hingehen sollte, oder das, daß ich hoffte, was Kurioses zu sehen zu kriegen: genung, ich unterschrieb vor eenem Billet. Am Freitag Abend um sechs zog ich mir sehr ansehnlich und nett an, kam her und ging mit der Alten hin. Sie brachte mir im zweiten Stockwerk, wo Thee-Serfiß vor dreißig und een ganzer Haufen Weiber stand, die anfingen mit eenander zu pustern, und glotzten mir an, als wenn ihnen noch niemals keen alter Herr von sechs und funfzig nich vorgekommen wäre. Es dauerte nich lange, so kam een großer Spektakel von der Treppe herunter, und een langer Schlaps mit eener rothen Nase und weißem Halstuch fährt mitten zwischen den Weibern und brüllt: ‚Da kommt der Schäfer, um seiner treuen Heerde zu besuchen!‘ und gleich darauf tritt een fettwanstiger Lümmel in Schwarz mit eener großen weißen Fisasche herin, und lächelt in Einem fort, so süß wie een Syrupfaß. ‚Empfangt dem Friedenskuß,‘ sagt der Schäfer, küßt die ganzen Weiber, und da er fertig war, fing der Rothnase an. Ich dachte eben, ob ich's nich auch thun sollte — besonders weil een sehr nettes Frauenzimmerchen neben mir saß — als der Theekessel und Deine Mutter hereinkam, die das Wasser heiß gemacht hatte, und gleich gaben sie sich, was hast Du, was kannst Du dran. Was das vor een erschrecklich lauter Lobgesang war, unterdeß der Thee gebraut wurde, und was vor een Beten und Essen und Trinken, Sammy! Ich wollte, Du

hättst dem Schäfer sehen können, wie er am Schinken und den Semmeln dran war. Hab' mei Lebtags so eenem Kerl nich so schnüren und picheln sehn! Der Rothnase war wahrhaftig keene Person nich, die een Speisewirth sich wünschen möchte; aber gegen dem Schäfer war er doch nichts. Nachdem der Thee getrunken war, sangen sie wieder een Lied, und darauf fing der Schäfer an zu predigen, und machte seine Sachen auch nich schlecht, wenn man bedenkt, wie schwer ihm die Semmeln im Magen liegen mußten. Auf einmal hält er an und bölkt: ‚Wo is der Sünder; wo is der elende Sünder?‘ und gleich gucken alle Weiber mir an, und fangen an zu stöhnen, als wenn ich im Sterben läge. Es kam mir een Bissel besonders vor, aber jedennoch ich sagte nichts nich. Nach een paar Augenblicken hielt er wieder an, sah mir sehr scharf ins Gesicht, und schrie: ‚Wo is der Sünder; wo is der elende Sünder?‘ und die Weiber stöhnten auch wieder, aber noch zehn Mal lauter als vorhin. Ich wurd een Bissel wild darüber, trete also een paar Schritt vor und sage: ‚Guter Freund,‘ sag' ich, ‚meinten Sie mir mit der Bemerkung?‘ Aber statt mir um Verzeihung zu bitten, was jedweder Schentleman gethan haben würde, wurd' er noch viel anzüglicher als vorher, schimpfte mir een Gefäß, Sammy — een Gefäß des Zorns, und gab mir alle solche Scheltwörter mehr. Jetzo konnt ich mir nich länger halten, und gab ihm erst einige vor ihm selber, und dann noch einige dem Rothnasen weiter zu geben, und schob mir. Ich wollte, Du hättst das Geschrei der Weiber gehört, Sammy, da sie dem Schäfer unter dem Tisch

wieder hervorzogen. — Aber schau — da kommt Dein Herr in Lebensgröße.«

Wirklich stieg Herr Pickwick eben aus einem Cabriolet und kam in den Hof herein.

»Ein prächtiger Morgen, Sir,« sagte Mr. Weller Senior.

»In der That ein schöner Morgen,« sagte Herr Pickwick.

»In der That ein schöner Morgen,« wiederholte ein rothhaariger Mann mit einer forschenden Nase und blauen Brille, der mit Herrn Pickwick zugleich angekommen war. »Gehen Sie nach Ipswich, Sir?«

Herr Pickwick bejahete.

»Ein merkwürdiges Zusammentreffen. Ich auch.«

Herr Pickwick verbeugte sich.

»Haben Sie einen Außenplatz?« fragte der rothhaarige Mann.

Herr Pickwick verbeugte sich zum zweiten Mal.

»Bei meiner Seele, das ist höchst merkwürdig — ich habe auch einen Außenplatz,« rief der Rothkopf aus; »wir machen wirklich die Reise ganz mit einander.«

Der Rothkopf, ein wichtig-aussehendes, spitznasiges, geheimnißthuerisches Menschenkind, hatte die vogelartige Gewohnheit, den Kopf bei Allem, was er sagte, emporzuwerfen, und begleitete seine angeführte Aeußerung mit einem Lächeln, als wenn er eine der wunderbarsten Entdeckungen gemacht hätte, auf welche menschlicher Tiefsinn nur verfallen kann.

»Ich freue mich der Aussicht auf Ihre Gesellschaft, Sir,« sagte Herr Pickwick.

»Ah,« erwiederte der Wichtige, »wir werden Beide dabei gewinnen, nicht wahr? Gesellschaft, will ich Ihnen sagen — Gesellschaft ist — ist — ist etwas ganz Anderes, als Alleinsein — hab' ich nicht Recht?«

»Das kann Keiner nich läugnen,« fiel Sam Weller mit einem holdseligen Lächeln ein. »Es is, was ich eene Sache nenne, die sich von selber versteht, wie der Hundefleisch-Mann sagte, da das Hausmädchen ihm nachrief, er wäre kein Schentleman nich.«

»Ein Freund von Ihnen, Sir?« fragte der Rothhaarige Herrn Pickwick, und maß Weller mit vornehmer Miene von Kopf bis zu Füßen.

»Nicht so eigentlich ein Freund,« erwiederte Herr Pickwick leise. »Er ist mein Bedienter, allein ich gestatte ihm ziemlich viel Freiheiten; denn unter uns, ich schmeichle mir, daß er ein Original ist, und bin einigermaßen stolz auf ihn.«

»Ah so,« sagte der rothhaarige Mann; »doch das ist, will ich Ihnen sagen, Geschmackssache. Ich für meine Person kann nichts leiden, was originell ist, denn ich sehe die Nothwendigkeit davon nicht ein. Wie ist Ihr Name, Sir?«

»Da haben Sie meine Karte, Sir,« entgegnete Herr Pickwick, dem die plötzliche Frage und die Sonderbarkeit des Unbekannten überhaupt äußerst spaßhaft vorkam.

»Ah, Pickwick; sehr wohl,« sagte der Sonderbare, die Karte in seine Schreibtafel steckend. »Ich mag gern den Namen der Personen wissen, in deren Gesellschaft ich mich befinde; es verhütet manche kleine

Unannehmlichkeit. Da haben Sie auch meine Karte, Sir. Magnus, Sie werden bemerken, Sir — Magnus ist mein Name. Ich denke, ein ganz guter Name, Sir.«

»In der That ein sehr guter Name, Sir,« erwiederte Herr Pickwick, der ein Lächeln nicht zu unterdrücken vermochte.

»Nicht wahr?« fuhr Mr. Magnus fort. »Und ich will Ihnen sagen, daß ich auch einen guten Vornamen führe. Erlauben Sie, Sir — sehen Sie die Karte einmal etwas genauer an — so — da sehen Sie — Peter Magnus — klingt gut, nicht wahr, Sir?«

»Sehr gut,« sagte Herr Pickwick.

»'S ist kurios mit den Anfangsbuchstaben, Sir,« schwatzte Mr. Magnus fort. »Sie werden bemerken — P. M. — post meridiem, nach Mittag. Ich unterzeichne bisweilen eilige Billets an genaue Bekannte ‚Nachmittag.' Es ergötzt meine Freunde unendlich, Mr. Pickwick.«

»Es muß Ihnen in der That das größeste Vergnügen gewähren,« sagte Herr Pickwick, der es Mr. Magnus Freunden einigermaßen beneidete, daß sie so leicht zu ergötzen waren.

Es wurde jetzt gemeldet, daß die Postkutsche zum Abfahren bereit stehe.

»Ist mein Gepäck drinnen?« fragte Mr. Magnus den Stallknecht.

»Alles besorgt, Sir.«

»Ist der rothe Reisesack nicht vergessen?«

»Nein, Sir.«

»Und auch der gestreifte Beutel nicht?«

»Unterm Kutschbocke, Sir.«

»Und das Packet in Pack-Papier?«

»Im Sitzkasten, Sir.«

»Und die lederne Hutschachtel?«

»Alles drin, Sir.«

»Wollen Sie jetzt hinaufsteigen?« sagte Herr Pickwick.

»Entschuldigen Sie, erwiederte Magnus, der auf dem Rade stand. »Entschuldigen Sie, Herr Pickwick. Ich kann bei dieser Ungewißheit durchaus nicht hinaufsteigen. Ich sehe es dem Manne deutlich an, die lederne Hutschachtel ist nicht im Wagen.«

Die feierlichen Versicherungen des Stallknechts waren vollkommen vergeblich, und die lederne Hutschachtel mußte daher aus der Tiefe des Kutschbockkastens heraufgefischt werden, um Mr. Magnus zu überzeugen, daß sie richtig verpackt sei; und nachdem er in Betreff dieses Punktes zufriedengestellt war, empfand er ein unheimliches Vorgefühl, daß der rothe Sack verlegt, dann, daß der gestreifte Beutel gestohlen, und dann, daß das Packet in Packpapier »aufgegangen« wäre. Als er endlich durch Ocular-Inspection von der Grundlosigkeit seiner sämmtlichen Befürchtungen überführt worden war, bezeigte er sich geneigt, das Kutschdach zu erklimmen, und erklärte, daß er sich nunmehr ganz zufrieden und comfortable fühle.

»Sammy,« sagte Mr. Weller Senior, »hilf Deinen Herrn auf'n Bock 'rauf — thun Sie mir

Ihre Hand, Sir — so. Sie wogen nich so schwer, Sir, da Sie noch een Knabe waren.«

»Freilich, freilich, Mr. Weller,« erwiederte Herr Pickwick athemlos und gutlaunig, indem er sich neben ihn setzte.

»Spring vorn 'rauf, Sammy,« sagte Weller der Aeltere. »Jetzo, Villam, laß die Zügel los. Achten Sie auf dem Thorweg, meine Herren. ‚Kopf bei,' wie der Pastetenmann sagt. So, Villam;« — und die Kutsche rasselte Whitechapel hinauf, zur Bewunderung des ganzen ziemlich dicht bevölkerten Stadtviertels.

»'S is hier keene hübsche Gegend nich, Sir,« sagte Sam, den Hut berührend, wie er es immer that, wenn er seinen Herrn anredete.

»Sehr wahr, Sam,« erwiederte Herr Pickwick, die enge und schmuzige Straße betrachtend, durch welche sie eben fuhren.

»'S is een sehr merkwürdiger Umstand, Sir,« fuhr Sam fort, »daß Powertee und Austern immer beisammen zu sin scheinen.«

»Ich verstehe Sie nicht, Sam,« sagte Herr Pickwick.

»Was ich meine, Sir, is das,« sagte Sam; »je ärmer sie wo sein, desto größere Nachfrage scheint da nach Austern zu sin. Sehn Sie, Sir; immer das sechste Haus is een Austernladen. Ich will nich Sam Weller heißen, wenn ich nich glaube, daß wenn Eener recht power is, so läuft er aus dem Hause, und ißt Austern vor lauter Desperatschon.«

»Das is janz recht,« fiel Weller Senior ein, »und 's is eben so mit eingemachten Lachs.«

»Das ist höchst merkwürdig, und mir bisher noch gänzlich entgangen,« sagte Herr Pickwick. »Sobald wir anhalten, werde ich es mir notiren.«

Sie fuhren mehrere Meilen bei vollkommenem Stillschweigen. Als sie am Mile-End-Zollhause vorüber waren, wendete sich Weller Senior plötzlich zu Herrn Pickwick mit den Worten —

»'S is doch een kurioses Leben so'n Baumwärtels-Leben, Sir.«

»Was für ein Leben?« fragte Herr Pickwick.

»Eens Baumwärtels.«

»Was verstehen Sie unter einem Baumwärtel?« fragte Mr. Peter Magnus.

»Der Alte meint eenen Schlagbaumwärter, meine Herren,« fiel Weller Junior erläuternd ein.

»Ah, ich verstehe schon; ja ein sehr sonderbares, ungemächliches Leben,« sagte Herr Pickwick.

»Es sein lauter Leite, denen es im eenen oder andern Stück schlecht ergangen is,« bemerkte Weller Senior.

»Was Sie sagen!« sagte Herr Pickwick.

»Können's glauben, Sir. Und dieses is die Folge davon, daß sie sich aus der Welt zurückziehen und sich in Bäumen einschließen; und zwar erstlich, um einsam zu sin, und zweitens, um sich an der Menschheit zu rächen, indem sie ihr Zoll abnehmen.«

»Beim Himmel, das ist mir ganz neu,« rief Herr Pickwick aus.

»'S is aber wirklich nich anders, Sir,« fuhr

Mr. Weller fort. »Wann sie Schentlemen wären, würden Sie sie Misanthrops heißen, so aber werden sie Baumwärtel.«

Durch solche Gespräche, die den unschätzbaren Reiz besaßen, Unterhaltung mit Belehrung zu verbinden, wußte Mr. Weller die langweiligen Reise-Stunden zu verkürzen; und es gebrach um so weniger an Gesprächs-Gegenständen, da, wenn Mr. Weller der Stoff etwa ausging, dergleichen im Ueberfluß durch Mr. Magnus Eifer zu Tage gefördert wurde, sich mit der ganzen Lebensgeschichte und Lage seiner Reisegefährten bekannt zu machen. Auch verfehlte Peter auf keiner Station, Unterhaltung durch seine Angst und Noth um seinen rothen Sack und gestreiften Beutel, die lederne Hutschachtel und das Packet in Packpapier zu gewähren.

In der Hauptstraße von Ipswich steht das weit und breit bekannte Gasthaus zum Großen Weißen Roß, das noch mehr in die Augen fällt durch die steinerne, über der Hauptthür angebrachte Figur eines wüthenden Thiers mit fliegender Mähne und Schweif, das einem wahnsinnigen Karrengaule gleicht. — Das Große Weiße Roß ist in der Umgegend aus demselben Grunde berühmt, wie ein Preis-Ochs, ein Wett-Schwein oder eine in der Grafschafts-Chronik angemerkte Rübe — nämlich wegen seiner ungeheuern Größe. Nie hat man zwischen vier Wänden solche Labyrinthe von Gängen ohne Fußteppiche, ein solches Chaos dumpfiger düsterer Zimmer, eine so endlose Anzahl enger Speise- oder Schlafhöhlen gesehen, als

unter dem Dache des Großen Weißen Rosses zu finden waren.

Vor diesem Riesen-Gasthause hielt die Londoner Postkutsche jeden Abend zur selbigen Stunde. Herr Pickwick, Sam und Peter Magnus stiegen von jener herunter.

»Werden Sie hier bleiben, Sir?« fragte Mr. Peter Magnus, als der rothe Sack und der gestreifte Beutel, das Packet in Packpapier und die lederne Hutschachtel auf die Hausflur gebracht wurden. »Werden Sie hier bleiben, Sir?«

Herr Pickwick bejahete.

»Beim Himmel,« rief Mr. Magnus aus, »so ein merkwürdiges Zusammentreffen ist mir noch nie vorgekommen. Ich bleibe auch hier. Wir werden doch mit einander zu Mittag essen?«

»Mit Vergnügen,« erwiederte Herr Pickwick. »Ich weiß freilich nicht ganz bestimmt, ob ich nicht Freunde vorfinden werde. Kellner, wohnt hier ein Herr Tupman im Hause?«

Ein korpulenter Mann mit einem Tellertuche von vierzehn Tagen unter dem Arme, und gleichfalls vierzehntägigen Strümpfen an den Beinen, unterbrach seine Beschäftigung, die Straße hinunter zu gaffen, als ihm Herr Pickwick die angegebene Frage vorlegte, und erwiederte, nachdem er den Gentleman von der Krone des Huts bis zum untersten Gamaschenknopfe genau betrachtet, sehr bestimmt —

»Nein.«

»Auch kein Herr Snodgras?« fragte Herr Pickwick weiter.

»Nein!«

»Kein Winkle?«

»Nein.«

»Meine Freunde sind noch nicht angekommen, Sir,« sagte Herr Pickwick. »Lassen Sie uns denn allein speisen. Kellner, weisen Sie uns ein besonderes Zimmer an.«

Der korpulente Mann ließ sich herab, dem Hausknechte zu befehlen, das Gepäck der Herren zu bringen, und führte sie durch einen langen finsteren Gang in ein großes, schlecht meublirtes Zimmer mit einem schmuzigen Kamine, in welchem ein winziges Feuer eine klägliche Anstrengung machte, lustig zu brennen, oder unter dem entmuthigenden Einflusse der Atmosphäre des Gemachs dem Erlöschen sehr nahe war. Nach Verlauf einer Stunde wurde den Reisenden ein wenig Fisch und ein Beefsteak servirt, und als sie ihr Mahl beendigt hatten, setzten sie die Stühle an das Feuer, bestellten eine Flasche Portwein, bekamen das denkbar schlechteste Getränk für den denkbar höchsten Preis zum Besten des Wirths, und tranken Brantwein und Wasser zum Besten ihrer eigenen Personen.

Mr. Peter Magnus besaß ein sehr mittheilsames Naturell, und der Brantwein mit Wasser erwärmte mit wundervoller Macht die geheimsten Tiefen seines Innern. Nachdem er des Breiteren von sich selbst, seinen Aeltern, Freunden, Bekannten, Späßen, Geschäften und Brüdern erzählt hatte — denn gesprächige Leute sprechen in der Regel viel von ihren Brüdern —

fixirte er Herrn Pickwick mehrere Minuten durch seine blaugefärbte Brille, und sagte zimperlich —

»Was meinen Sie — was meinen Sie wohl, Mr. Pickwick, weshalb ich nach Ipswich gereist bin?«

»Auf mein Wort,« erwiederte Herr Pickwick, »ich kann es unmöglich errathen. Vielleicht haben Sie hier Geschäfte?«

»Richtig, und zugleich unrichtig,« fuhr Mr. Peter Magnus fort. »Rathen Sie noch einmal, Mr. Pickwick.«

»Es ist mir in der That unmöglich,« entgegnete Herr Pickwick. »Ich muß Ihnen gänzlich überlassen, ob Sie es mir mittheilen wollen oder nicht.«

»Hi, hi, hi!« kicherte Mr. Peter Magnus verschämt. »Was würden Sie dazu sagen, Mr. Pickwick, wenn ich nach Ipswich gereist wäre, will ich Ihnen sagen, um einer Dame einen Heirathsantrag zu machen? Hi, hi, hi!«

»Nun, daß Sie sicher glücklich dabei sein werden,« erwiederte Herr Pickwick mit seinem hellstrahlendsten Lächeln.

»Ah, glauben Sie das — glauben Sie das wirklich, Mr. Pickwick?«

»In der That,« bekräftigte Herr Pickwick.

»Sie scherzen doch aber nicht bloß?«

»Nein, nein; gewiß nicht.«

»Dann will ich Ihnen ein kleines Geheimniß anvertrauen — ich glaube es auch. Und ich will Ihnen auch sagen, Sir, ohne Bedenken, Sir — ob-

gleich ich von Natur schrecklich eifersüchtig bin — furchtbar eifersüchtig — daß sich die Dame hier im Hause befindet.«

»Ah, das war also der Grund, weshalb Sie vor dem Essen so oft hinausliefen,« bemerkte Herr Pickwick schalkhaft.

»Pst! — freilich — Sie haben ganz Recht — obgleich ich nicht so ein Narr war, mich ihr präsentiren zu wollen.«

»Warum aber nicht?«

»Es wäre die unrechte Zeit gewesen, will ich Ihnen sagen, da ich eben erst von der Reise gekommen war. Wart' ich bis morgen, hab' ich doppelt so gute Aussichten. In dem Sacke, Sir, steckt ein Anzug, und in der Schachtel ein Hut, die unzweifelhaft eine ganz unschätzbare Wirkung zu meinen Gunsten hervorbringen werden, Sir.«

»Ja, ja,« sagte Herr Pickwick.

»Sie müssen die Angst bemerkt haben, die ich den ganzen Tag um den Sack und die Schachtel hatte. Ich glaube, daß ein solcher Anzug und Hut hier für Geld nicht anzuschaffen sein würden, Mr. Pickwick.«

Herr Pickwick wünschte dem Eigenthümer des unwiderstehlichen Anzugs und Hutes Glück zu ihrer Acquisition, und Mr. Peter Magnus schien mehrere Minuten in tiefes Nachsinnen versunken zu sein.

»Sie ist eine schöne Person,« begann er endlich wieder.

»Wirklich?« sagte Herr Pickwick.

»Sehr, sehr schön,« fuhr Peter fort. »Sie

wohnt etwa zwanzig Meilen von hier, Mr. Pickwick. Ich hörte, daß sie diese Nacht und morgen den ganzen Vormittag hier zubringen würde, und reiste sogleich her, um die Gelegenheit zu benutzen. Ein Gasthaus, will ich Ihnen sagen, ist ein sehr guter Ort, um einer unverheiratheten Dame einen Heirathsantrag zu machen, Mr. Pickwick. Mann kann annehmen, daß sie auf der Reise ihre Verlassenheit mehr empfindet, als daheim. Was meinen Sie dazu, Sir?«

»Es kommt mir sehr richtig vor.«

»Ich bitt' um Vergebung, Mr. Pickwick, aber ich bin von Natur ein wenig neugierig — was hat Sie denn hierher geführt?«

»Ein weit minder angenehmes Geschäft, Sir,« erwiederte Herr Pickwick, dem bei der Erinnerung das Blut in das Gesicht stieg — »ich habe diese Reise unternommen, um eine gewisse falsche, verrätherische Person zu entlarven, auf deren Wahr- und Ehrenhaftigkeit ich das unbedingteste Vertrauen setzte.«

»O Himmel! das ist freilich sehr unangenehm,« rief Mr. Peter Magnus aus. »'S ist eine Dame — nicht so? — ah, Mr. Pickwick, ich merke schon. Sir, ich möchte Ihre Gefühle um der ganzen Welt willen nicht durch eine genauere Nachforschung verwunden. Vorfälle dieser Art sind schmerzlich, sehr schmerzlich. Aber machen Sie nur Ihren Gefühlen ohne alles Bedenken Luft, Mr. Pickwick. Ich weiß, was es heißt, in der Liebe betrogen zu werden, Sir; hab' es selbst drei, vier Mal erfahren.«

»Ich bin Ihnen für Ihr Beileid wegen meines vermeintlichen Unglücks in der Liebe sehr verbunden,

Sir,« entgegnete Herr Pickwick, seine Uhr aufziehend und auf den Tisch legend: »allein —«

»O nein, o nein; kein Wort weiter,« unterbrach Mr. Peter Magnus; »ich sehe schon, es ist ein zu schmerzlicher Gegenstand. Was ist es an der Zeit, Mr. Pickwick?«

»Zwölf Uhr vorüber.«

»O Himmel, dann muß ich zu Bette gehn. Es taugt nichts, noch länger aufzusitzen. Ich werde morgen früh blaß aussehen, Mr. Pickwick.«

Der Gedanke an ein solches Unglück jagte ihm einen so gewaltigen Schrecken ein, daß er augenblicklichnach dem Stubenmädchen klingelte; und nachdem der rothe Sack, der gestreifte Beutel, die Hutschachtel und das Packet in Packpapier in sein Schlafzimmer gebracht waren, begab er sich mit einem lackirten Leuchter in sein Schlafgemach an der einen Seite des Hauses, während Herr Pickwick mit einem andern lackirten Leuchter durch eine Unzahl sich kreuzender Gänge in das seinige nach einer andern geführt wurde.

»Dies ist Ihr Schlafzimmer, Sir,« sagte das Stubenmädchen.

Herr Pickwick sah sich in dem Gemache um. Es war ziemlich geräumig, mit zwei Betten versehen, und im Kamine brannte ein artiges Feuer. Mit Einem Worte, Herrn Pickwick's Erwartungen nach Allem, was er bis dahin vom Großen Weißen Rosse gesehen, waren weit übertroffen.

»Natürlich schläft Niemand in dem anderen Bette,« sagte Herr Pickwick.

»Bewahre!« erwiederte das Mädchen verschämt.

»Sehr wohl. Sagen Sie meinem Bedienten, er möchte mir morgen früh um halb neun Uhr heißes Wasser bringen, und ich bedürfte seiner heute Nacht nicht mehr.«

Das Stubenmädchen wünschte Herrn Pickwick gute Nacht, und ließ ihn allein.

Er setzte sich an das Feuer, und verfiel in ein träumerisches Sinnen. Zuerst dachte er an seine Freunde und wann er sie wohl wiedersehen würde; darauf an Frau Martha Bardell, und sodann vermög' einer sehr natürlichen Ideen-Verbindung an Dodson und Fogg's düsteres Geschäftszimmer. Von Dodson und Fogg schweiften seine Gedanken in den Mittelpunkt der Geschichte von dem merkwürdigen Clienten ab, worauf sie sich nach dem Großen Weißen Roße in Ipswich, und zwar mit hinreichender Klarheit zurückwendeten, um Herrn Pickwick gewahren zu lassen, daß er im Einschlafen begriffen wäre. Er raffte sich daher auf, und fing an sich auszukleiden, als ihm beifiel, daß er seine Uhr unten liegen lassen.

Herr Pickwick legte einen großen Werth auf diese Uhr, weil er sie unter dem Schatten seiner Weste eine größere Anzahl von Jahren mit sich umhergetragen, als wir hier anzugeben uns berufen fühlen. Er hatte es sich niemals als möglich gedacht, einschlafen zu können, ohne sie unter seinem Kopfkissen oder in der Uhrtasche über seinem Kopfe picken zu hören. Es war ziemlich spät, er wollte nicht gern mehr klin-

geln, zog daher seinen Rock wieder an, nahm den lackirten Leuchter zur Hand, und ging leise hinunter.

Je mehr Treppen er aber hinunterging, desto mehr Treppen mußte er auch wieder hinauf, und wenn er sich Glück wünschte, endlich das Erdgeschoß gewonnen zu haben, so begegneten seinen erstaunten Blicken abermals Treppenabsätze. Endlich erreichte er die gepflasterte Hausflur, die er sich erinnerte bei seinem Eintreten in das Haus gesehen zu haben. Er betrat einen Gang nach dem andern, blickte in ein Zimmer nach dem andern, und öffnete endlich, als er schon seine Nachforschungen verzweifelnd aufgeben wollte, die Thür des Zimmers, in welchem er den Abend zugebracht hatte. Die Uhr lag auf dem Tische, auf welchem er sie hatte liegen lassen.

Er steckte sie triumphirend ein, und begann sein Schlafgemach wieder aufzusuchen. War es aber schwierig gewesen, sich herunterzufinden, so glich die Rückreise einer Irrfahrt noch in weit höherem Maße. Nach allen möglichen Richtungen boten sich seinen Blicken Reihen von Thüren dar, vor welchen Stiefel von der mannichfachsten Gestalt und Größe standen. Mehr als ein Dutzend Mal faßte er leise auf den Griff einer Schlafzimmerthür, die der seinigen glich, und eben so oft schreckte ihn eine grämliche Stimme mit einem »Wer ist da, zum Teufel?« oder einer ähnlichen Begrüßung zurück, und er schlich dann mit wirklich bewundernswürdiger Behendigkeit auf den Zehen wieder fort und weiter. Er befand sich in der That am Rande der Verzweiflung, als eine halb offen stehende Thür seine Aufmerksamkeit erregte. Er schaute hinein

in das Zimmer — endlich hatte er das rechte gefunden. Da standen die beiden Betten gerade so, wie er sich genau entsann, sie vorhin gesehen zu haben, und auch das Feuer brannte noch. Als er die Thür hinter sich verschloß, sank der letzte kurze Stumpf seines Lichts im Sockel des Leuchters hinunter, und es erlosch plötzlich. Er machte sich jedoch wenig daraus. Konnte er sich doch auch beim Leuchten des Feuers auskleiden.

Die Betten standen das eine zur rechten und das andre zur linken Seite der Thür. Hinter beiden befand sich ein schmaler Raum mit einem Stuhle, gerade breit genug, um in das Bett hinein- oder herauszusteigen. Herr Pickwick zog die Vorhänge an der vorderen Seite des Betts, das er sich erwählte, sorgfältig zu, fing an, sich hinter dem Bette auszukleiden, setzte seine Nachtmütze auf, zog sie tief über die Ohren herunter, und band sie seiner Gewohnheit gemäß unter dem Kinne mit Bändern fest. Er gedachte jetzt seiner komischen Wanderung, und sagte lächelnd vor sich hin —

»Hat man je etwas Drolligeres gehört, als bei nächtlicher Weile in einem solchen alten Gebäude Trepp auf Trepp ab zu laufen, und sich im eigentlichsten Sinne in einem Gasthause zu verirren!«

Herr Pickwick lächelte und lachte innerlich so von Herzen, daß es eine Freude hätte sein müssen, ihn zu sehen, und war im Begriff, in bester Laune in dem Geschäft des Auskleidens fortzufahren, als er plötzlich darin unterbrochen wurde. Es trat nämlich Jemand mit einem Lichte in das Zimmer herein, ver-

schloß die Thür, ging nach dem Spiegeltische und setzte das Licht auf denselben hin.

Das Lächeln, das erst eben noch Herrn Pickwick's Antlitz so liebenswürdig gemacht hatte, wich augenblicklich dem Ausdrucke des grenzenlosesten Erstaunens. Die Person, wer sie auch sein mochte, war so unerwartet und mit so wenig Geräusch hereingekommen, daß Herr Pickwick nicht Zeit gehabt hatte, sich ihrem Eintreten zu widersetzen, oder sie auch nur anzureden. Wer konnte es sein? Ein Dieb oder Räuber? Vielleicht ein Bösewicht, der ihn mit einer werthvollen Uhr in der Hand die Treppe hatte heraufkommen sehen. Was war zu thun?

Wollte Herr Pickwick mit der mindesten Gefahr, selbst gesehen zu werden, erforschen, wer der geheimnißvolle Nachtwandler war, so mußte er in das Bett kriechen, und zwischen den Vorhängen an der vorderen Seite hindurchlugen. Er entschloß sich dazu. Er hielt die Vorhänge sorgfältig mit der einen Hand zusammen, so daß nur sein Kopf mit der Nachtmütze zu sehen war, wenn er seine Beobachtungen anstellte, setzte die Brille auf, faßte sich ein Herz und schaute hinaus.

Er fiel aber vor Verwunderung und Schrecken fast in Ohnmacht; denn vor dem Spiegel stand eine mittelalterliche Dame mit gelben Haarwickeln, eifrig beschäftigt, das Haar ihres Hinterkopfs zu bürsten. Es war vollkommen klar, die arglose mittelalterliche Dame gedachte die Nacht in dem Zimmer zu verweilen, denn sie hatte ein Nachtlicht mit einer Blende mitgebracht, das sie aus preiswürdiger Vorsicht zur

Sicherung gegen Feuersgefahr in einem Becken mit Wasser auf die Erde gestellt.

»Hilf Himmel!« dachte Herr Pickwick, »welch' eine schreckliche Begebenheit!«

Die Dame hustete, und augenblicklich flog Herrn Pickwick's Kopf mit Automaten-Schnelligkeit hinter den Vorhang zurück.

»So etwas Entsetzliches ist mir noch nie begegnet,« dachte der arme Herr Pickwick, und kalte Schweißtropfen drangen durch seine Nachtmütze. »Es ist wahrhaft fürchterlich.«

Es war ihm unmöglich, seinem dringenden Verlangen zu widerstehen, noch einmal hinauszuschauen, um zu sehen, was sich weiter begäbe. Was er jetzt sah, war noch schlimmer als das, was er vorher gewahrt. Die mittelalterliche Dame hatte ihr Haar geordnet, eine weiße Nachtmütze aufgesetzt, und schaute nachdenklich in das Feuer.

»Die Sache wird im höchsten Grade beunruhigend,« argumentirte Herr Pickwick bei sich selbst. »Ich darf die Dinge nicht länger so fortgehen lassen. Die vollkommene Ruhe der Dame beweis't klärlich, daß ich in das unrechte Zimmer gerathen sein muß. Red' ich, so wird sie das ganze Haus in Aufruhr bringen; bleibe ich aber hier und schweige, so werden die Folgen noch schrecklicher sein.«

Es ist ganz unnöthig, zu sagen, daß Herr Pickwick zu den sittsamsten und zartfühlendsten aller Sterblichen gehörte. Er wurde schon bei dem bloßen Gedanken, sich einer Dame in der Nachtmütze zu zeigen, fast ohnmächtig, hatte aber unglücklicherweise die

Bänder in einen Knoten gebunden, der immer gordischer wurde, je mehr er an jenen zerrte und zog. Es mußte indeß nothwendig zur Entwicklung des Trauerspiels kommen, und nur ein Mittel war vorhanden, sie herbeizuführen. Er zog sich hinter den Vorhang zurück, und fing an laut zu husten.

Daß die unerwarteten Laute die Dame erschreckt haben mußten, litt keinen Zweifel, denn ihren Lippen war ein schwacher Ausruf entflohen; daß sie sich aber überredet hatte, es sei nur Einbildung gewesen, daß sie etwas gehört, war eben so klar; denn als Herr Pickwick — ganz versteinert vor Schrecken, weil er glaubte, sie wäre in Ohnmacht gefallen — abermals hinauszulugen wagte, schaute sie nachdenklich wie zuvor in das Feuer.

»Welch' ein höchst außerordentliches Frauenzimmer!« dachte Herr Pickwick, zog sich wieder hinter die Vorhänge zurück, und fing zum zweiten Male zu husten an.

Die Laute waren denen gar zu ähnlich, durch welche, wie uns das Mährchen erzählt, der schreckliche Riese Blunderborn seine Meinung auszudrücken pflegte, daß es Zeit sei, den Tisch zu decken. Sie waren überhaupt zu vernehmlich, um noch einmal für Wirkungen der Einbildungskraft genommen werden zu können.

»Barmherziger Himmel, was ist das!« rief die mittelalterliche Dame aus.

»Es — es — es ist nur ein Herr, Ma'am,« rief Herr Pickwick hinter dem Vorhange.

»Ein Herr!« schrie die Dame mehr, als sie rief.

»Es ist vorbei mit mir,« dachte Herr Pickwick.

»Ein fremder Mann!« schrie die Dame noch lauter, und noch ein Augenblick, so würde das ganze Haus alarmirt worden sein, denn die Kleider der Dame rauschten nach der Thüre hin.

»Ma'am,« sagte Herr Pickwick in seiner höchsten Noth und Verzweiflung den Kopf hinaussteckend, »Ma'am.«

Herr Pickwick hatte bei dem Hinausstecken seines Kopfes keinen bestimmten Zweck gehabt, allein es brachte sofort eine gute Wirkung hervor. Die Dame war schon der Thür nahe, und würde ohne allen Zweifel in zwei Augenblicken draußen gewesen sein und Lärm gemacht haben, wenn die plötzliche Erscheinung der Nachtmütze sie nicht in die entfernteste Ecke des Zimmers zurückgetrieben hätte; und da stand sie und starrte bestürzt nach Herrn Pickwick hin, während Herr Pickwick seinerseits bestürzt sie anstarrte.

»Elender,« begann endlich die Dame, ihre Augen mit den Händen verhüllend, »was wollen Sie hier?«

»Nichts, Ma'am — ganz und gar nichts, Ma'am,« erwiederte Herr Pickwick in großer Bedrängniß.

»Nichts!« rief die Dame emporblickend aus.

»Auf meine Ehre, Ma'am, gar nichts,« sagte Herr Pickwick, so energisch mit dem Kopfe nickend, daß die Troddel seiner Nachtmütze tanzte. »Ich sinke fast in die Erde vor Schaam, Ma'am, daß ich eine Dame in einer Nachtmütze anreden muß (hier riß die Dame eiligst die ihrige vom Kopfe), aber ich kann sie nicht vom Kopfe herunterbringen (hier riß Herr Pickwick mit Macht an den Bändern, um einen sichtlichen Beweis zu liefern, daß er die Wahrheit rede). Es

ist mir jetzt ganz klar, Ma'am, daß ich irrthümlich dieses Zimmer für das meinige gehalten habe. Ich war noch nicht fünf Minuten hier, als Sie hereintraten.«

»Wenn diese unwahrscheinliche Angabe wirklich wahr ist, Sir,« entgegnete die Dame unter heftigem Schluchzen, »so werden Sie das Zimmer augenblicklich verlassen.«

»Das werd' ich, Ma'am, mit dem größesten Vergnügen,« sagte Herr Pickwick.

»Augenblicklich, Sir,« sagte die Dame.

»Ja, ja, Ma'am — es — es thut mir sehr leid,« sagte Herr Pickwick, hinter dem Bette hervortretend, »die unschuldige Ursache eines solchen Schreckens für Sie geworden zu sein — ganz unendlich leid.«

Die Dame wies nach der Thüre hin.

In diesem Augenblick zeigte sich unter den schwierigsten Umständen eine vortreffliche Charaktereigenschaft Herrn Pickwick's im schönsten Lichte. Obgleich er nämlich den Hut gerade so, wie der alte Nachtwächter, hastig über die Nachtmütze gestülpt hatte, seine Schuhe und Gamaschen in der Hand, und Rock und Weste über dem Arme trug, so vermochte ihn doch nichts, seiner angeborenen Galanterie zu vergessen.

»Es thut mir ganz ausnehmend leid, Ma'am,« sagte er, sich sehr tief verbeugend.

»Dann werden Sie augenblicklich das Zimmer verlassen, Sir,« erwiederte die Dame.

»Zu dienen, Ma'am, augenblicklich,« sagte Herr Pickwick, öffnete die Thür, und ließ dabei mit lautem Geräusch seine beiden Schuhe fallen.

Er hob sie wieder auf, drehete sich herum, um sich abermals zu verbeugen, und fuhr fort —

»Ich hoffe, daß mein unbefleckter Ruf und meine hohe Achtung vor Ihrem Geschlecht, mir als eine geringe Entschuldigung —«

Er konnte indeß leider den Satz nicht vollenden; denn er war kaum bis zur »Entschuldigung« gekommen, als die Dame ihn bereits hinausgedrängt, und die Thür hinter ihm verschlossen und verriegelt hatte.

Wie viele Gründe Herr Pickwick auch haben mochte, sich wegen seiner so glimpflichen Erlösung aus einer so peinlichen Situation Glück zu wünschen, war doch seine nunmehrige Lage keineswegs beneidenswerth. Er war allein, und zwar zur Mitternachtsstunde auf einem offenen Gange, in einem fremden Hause, und nur halb angekleidet. Es war nicht daran zu denken, daß er sein Schlafgemach bei vollkommener Dunkelheit wiederfinden würde, da er es bei Licht vergeblich gesucht hatte; und machte er den hoffnungslosen Versuch unter dem mindesten Geräusche, so lief er Gefahr, daß ein Reisender, der einen leisen Schlaf hatte, nach ihm schoß und ihn vielleicht gar tödtete. Es blieb ihm in der That nichts übrig, als bis Tagesanbruch zu bleiben, wo er war. Er fühlte sich daher einige Schritte weiter in dem Gange hinunter, stolperte dabei zu seinem großen Schrecken über mehrere Paar Stiefel, und schmiegte sich endlich in eine Wandvertiefung, um den Morgen so philosophisch, als es angehen wollte, zu erwarten.

Er sollte jedoch diese Geduldprobe nicht bestehen,

denn er hatte sich noch nicht lange in seinem Versteck befunden, als zu seinem unaussprechlichen Schrecken am Ende des Ganges ein Mann mit einem Lichte sich zeigte. Seine Bestürzung verwandelte sich jedoch plötzlich in die lebhafteste Freude, als er die Gestalt seines treuen Dieners erkannte. Es war in der That Mr. Weller, der noch so spät im Gespräch mit den Hausknechten, die die Postkutsche erwarteten, aufgesessen hatte, und eben im Begriff war, sich zur Ruhe zu begeben.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, plötzlich vor ihn hintretend, »wo ist mein Schlafzimmer?«

Sam starrte seinen Herrn im höchsten Erstaunen an, und Herr Pickwick mußte die Frage mehrere Mal wiederholen, ehe er links-um-kehrt machte, und nach dem lange gesuchten Zimmer voranging.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, als er sich in sein Bett legte, »ich habe diese Nacht ein so merkwürdiges Versehen begangen, als wohl jemals eins begangen ist.«

»Scheint so,« erwiederte Sam trocken.

»Ich habe indeß den festen Entschluß gefaßt, Sam,« fuhr Herr Pickwick fort, »in diesem Hause nie wieder allein umherzugehen, und wenn wir sechs Monate darin blieben.«

»Das is der klügste Rath, worauf Sie nur kommen konnten, Sir,« entgegnete Mr. Weller. »Sie könnten wirklich Jemand brauchen, der auf Ihnen paßte, wenn Ihr Verstand spazieren geht.«

»Was wollen Sie damit sagen, Weller?« rief Herr Pickwick aus, richtete sich im Bett empor, und streckte den Arm aus, als wenn er sonst noch etwas zu thun

gedächte. Allein er hielt plötzlich inne, wendete sich auf die andere Seite, und sagte seinem Diener gute Nacht.

»Gute Nacht, Sir,« sagte auch Sam; und als er hinausgegangen war, stand er still — schüttelte den Kopf — ging ein paar Schritte — stand wieder still — schneuzte das Licht — schüttelte abermals den Kopf — und begab sich endlich langsam, und offenbar in die tiefsten Meditationen versunken, in sein Schlafgemach.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

In welchem Sam Weller einen alten Bekannten wiederfindet, und sich anschickt, demselben eine alte Schuld zu bezahlen.

In einem kleinen Hinter-Zimmer des Großen Weißen Rosses saß am Morgen des Abentheuers Herrn Pickwick's mit der mittelalterlichen Dame in gelben Haarwickeln Mr. Weller Senior, und traf Vorbereitungen zu seiner Rückreise nach London. Er befand sich in einer Stellung, die sich trefflich für einen Maler geeignet hätte, sein Gesicht zu zeichnen.

Es ist sehr möglich, daß Mr. Weller's Profil in einer früheren Periode seines Lebens kühne und scharf markirte Umrisse gezeigt. Sein Antlitz hatte sich jedoch, in Folge davon, daß er seinem Munde und Magen nichts abbrach, den Leib vielmehr weidlich pflegte, und so sehr zur Resignation hinneigte, mächtig ausgedehnt, und die kräftigen fleischigen Rundungen dessel-

ben waren der ihnen ursprünglich bestimmten Grenzen so sehr Meister geworden, daß es, wenn man sein Gesicht nicht ganz von vorn betrachtete, sehr schwer war, mehr als die äußerste Spitze einer ansehnlich gerötheten oder vielmehr blau-röthlichen Nase zu unterscheiden. Dieselben Ursachen hatten bewirkt, daß sein Kinn jene ernste und imponirende Form angenommen, die durch Vorsetzung des Wörtchens »Doppel» bezeichnet zu werden pflegt, und seine Gesichtshaut zeigte jene eigenthümliche Färbung oder Farbenmischung, die man nur bei Gentlemen seines Standes und halbgarem Roostbeef schaut. Um den Hals trug er einen karmoisinrothen Reise-Shawl, den er so hoch unter das Kinn band, daß es schwer war, die Falten des Shawls und Kinns von einander zu unterscheiden. Die Zipfel des Shawls knöpfte er unter eine lange Weste mit breiten Rcsa-Streifen, und die Weste unter einen breitschößigen grünen Leibrock, an welchem große messingene Knöpfe prangten, von welchen die beiden im Rücken so weit auseinander standen, daß sie niemals von Jemand zu gleicher Zeit gesehen worden waren. Sein kurzes, glatt gekämmtes, schwarzes Haar war unter dem breiten Rande eines braunen Hutes mit niedriger Krone kaum sichtbar. Seine Beine steckten in Kniehosen und Stulpenstiefeln, und eine kupferne Uhrkette mit einem einzigen Petschaft und dem Uhrschlüssel baumelten unter der Weste.

Wir sagten, Mr. Weller sei mit Vorbereitungen zu seiner londoner Reise beschäftigt gewesen — er nahm in der That Mundvorrath ein. Vor ihm auf dem Tische stand ein Krug mit Bier, ein Stück kaltes

Rindfleisch, ein sehr respectabel aussehendes Brot, und Mr. Weller erwies dem Biere, Fleische und Brote seine Gunstbezeigungen nach den Regeln der strengsten Unpartheilichkeit. Er hatte so eben eine mächtige Brotscheibe abgeschnitten, als Jemand in das Zimmer hereinkam. Das Geräusch veranlaßte ihn, den Kopf emporzurichten, und er erblickte seinen Sohn.

»Morgen, Sammy,« sagte er.

Der Sohn trat an den Tisch, griff nach dem Bierkruge, nickte dem Vater freundlich zu, und that zur Erwiederung auf den Gruß einen langen Zug.

»Keen schlechtes Saug-Vermögen nich, Sammy,« sagte Mr. Weller Senior, in den Krug hineinguckend, als sein Erstgeborner denselben halbleer wieder hingesetzt hatte. »Du würdest 'ne grausam jute Auster gemacht haben, Sammy, wenn Du in den Geschlecht der Creaturen geboren wärst.«

»Ich würde mir dann gewiß sehr rechtlich ernährt haben,« entgegnete der Sohn, und wendete sich mit großer Energie zu dem Rindfleische.

»Es kränkt mir sehr, Sammy,« sagte der Vater, »aus Deinen Munde zu hören, daß Du Dir von den Maulbirn-Spitzbuben hast bejaukeln lassen. Bis für drei Tagen hab' ich allezeit gedacht, daß kein Weller niemals nich angeführt werden könnte — niemals.«

»Natürlich alle Mal ausgenommen von eener Wittib,« fiel Sam ein.

»Wittibs, Sammy,« fuhr Weller der Aeltere fort, und verfärbte sich ein wenig, »Wittibs sein Ausnahmen von jedweder Regel. In dem Punkt, Eenen eene Nase zu drehen, hab' ich sagen hören, is eene

Wittib vielen gewöhnlichen Weibsbildern jleich — ich glaube ihrer fünf und zwanzig. Und außerdem is dieses eene janz andere Sache. Du weißt, was der Adfokat sagte, der den Gentleman vertheidigte, der seine Frau immer mit das Schüreisen schlug, wenn er verjnügt war. ‚Und am Ende, Mylord Oberrichter,‘ sagte er ‚is es eene liebenswürdige Schwachheit.‘ Und so sag' ich nun auch, was die Witwen anbelangt, Sammy, und Du wirst dasselbige sagen, wenn Du erst so alt bist, wie ich.«

»Nu ja, ich hätte klüger sein sollen,« sagte Weller Sohn.

Weller Senior schlug mit der Faust auf den Tisch. »Klüger sein sollen,« rief er aus, »ja freilich hättst Du klüger sein sollen! Ich kenne eenen jungen Kerl, der kein halbes Viertel von Deiner Erziehung nich gehabt hat, und hätte sich nimmermehr so beluchsen lassen, — straf mir Jott, nimmermehr, Sammy.«

Mitten in der, durch diese schmerzlichen Gedanken hervorgebrachten Erregung seiner Gefühle stand Mr. Weller auf, klingelte, und bestellte einen zweiten Krug Bier, weil, wie er sagte, ein Trunk den andern fordre.

»Nachrath is Narrenrath, alter Knabe, und was hilft jetzo das Schwatzen davon,« nahm Sam das Wort. »Es is geschehn und steht nich mehr zu ändern, und das is doch een Trost, wie sie allezeit in der Türkei sagen, wenn sie dem unrechten Manne den Kopf abgeschlagen haben. Ich komme jetzund vor mein Part an das Spiel, und faß' ich dem Trotter, so will ich ihm die Maulbirn-Kleider schon ausklopfen, daß ihm die Haut schauert.«

»Das will ich hoffen, Sammy, das will ich auch hoffen,« bemerkte Weller Senior. »Dein Wohlsein, Sammy, und daß Du in Bälde dem Schimpf abwaschen mögest, dem Du auf dem Namen unsrer Familich gebracht hast.«

Er trank die Gesundheit in zwei Dritteln des frisch angefüllten Bierkrugs, reichte selbigen dem Sohne, und Sam that ihm im letzten Drittel augenblicklich Bescheid.

»Jetzo, Sammy, fuhr der Vater fort, auf seine an der kupfernen Kette befestigte Uhr sehend, »jetzo is es aber Zeit, daß ich meine Abfertigung vom Postamte hole und nach den Aufladen sehe; denn Postkutschen, Sammy, sein Schießgewehren gleich — sie müssen sehr sorgfältig geladen werden, ehe sie losgehen.«

Sam belächelte mit kindlicher Ehrerbietung den Vater- und Postkutscher-Spaß, und sein ehrwürdiger Erzeuger fuhr in feierlichem Tone fort —

»Ich muß Dir verlassen, Sammy, mein Junge, und wer weiß, wannehr ich Dir wiedersehe. Deine Stiefmutter is mir vielleicht zu viele geworden, oder tausenderlei kann derweil passirt sin, bis Du wieder etwas hörst von dem berühmten Mr. Weller von Bell Savasche. Der jute Name und Ruf der Familich hängt zum jroßen Theile von Dir ab, Sammy, und ich hoffe, daß Du Dir so benehmen wirst, wie es derselbige erfordert. Ich weiß, daß ich in allen geringeren Stücken auf Dir bauen kann, wie auf meinen anderen Selbst. Also hab' ich Dir bloß diesem kleinen Rath zu geben. Bist Du an die funfzig gekommen, und es kommt Dir in Sinn, eene Weibsperson zu

heirathen — jleichviel was für eene, denn Heirathen is een verdecktes Essen — so schließ Dir in Dein Kämmerchen in, wenn Du eens hast, und vergifte Dir augenblicklich. Aufhängen is gemein, also gieb Dir damit nich ab. Vergifte Dir, Sammy, mein Junge, vergifte Dir, und Du wirst nacher herzensfroh sin, daß Du's gethan hast.«

Weller Senior sah bei dieser rührenden Ermahnung den Sohn bedeutsam und eindringlich an, drehte sich langsam auf der Ferse herum, und war nach wenigen Augenblicken verschwunden.

Als sein Vater ihn verlassen hatte, entfernte sich auch Sam in der contemplativen Stimmung, in welche die Worte desselben ihn versetzt hatten, aus dem Großen Weißen Rosse, lenkte seine Schritte nach der St. Clemens-Kirche, schlenderte in ihren alterthümlichen Umgebungen umher, und suchte sich dadurch die Melancholie zu vertreiben. Nach einiger Zeit gewahrte er, daß er in einen abgelegenen, umschlossenen, ehrwürdig aussehenden Raum, eine Art Vorhof, gerathen war, der keinen anderen Eingang hatte, als den, durch welchen der melancholische Sam hereingekommen war. Sam wollte so eben wieder umkehren, blieb aber plötzlich, als wenn er eine Erscheinung hätte, wie eingewurzelt stehen.

Er hatte nämlich an den alten Backstein-Häusern hinaufgeblickt, und dann und wann in seiner tiefen Zerstreutheit einem rothbäckigen Hausmädchen zugeblinzelt, das etwa einen Fenstervorhang aufzog oder ein Schlafzimmer-Fenster öffnete, als ein grünes Gartenthor ganz unten im Vorhofe geöffnet wurde,

ein Mann heraustrat, es sorgfältig wieder verschloß und sich rasch gerade der Stelle näherte, wo er, Sam stand.

An sich selbst war dies nun freilich nichts sehr Außerordentliches, denn in vielen Ländern und Orten der Welt kommen Männer aus Gärten, verschließen die grünen Thore hinter sich, und gehen mit raschen Schritten fort, ohne auch nur das mindeste Aufsehen dadurch zu veranlassen. Es ist also klar, daß es mit diesem Manne eine besondere Bewandniß haben mußte, eben weil er Sam's so ganz besondere Aufmerksamkeit erregte. Ob dem so war oder nicht, dies wird der Leser selbst zu entscheiden wissen, sobald wir treulich berichtet haben, was der in Rede stehende Mann weiter that.

Er schritt, wie schon gesagt, rasch auf Sam Weller zu, erblickte denselben aber kaum, als er auch sogleich unschlüssig zu werden anfing, still stand, und zu überlegen schien, was er thun sollte. Da das Gartenthor hinter ihm wieder verschlossen war, und der Hof nur einen einzigen Ausgang hatte, so mußte er sehr bald einsehen, daß er, um hinauszugelangen, an Sam vorübergehen müsse. Er schritt daher wieder vorwärts, so rasch als vorher, und sah unverwandt gerade vor sich hin. Das Sonderbarste an ihm war, daß er die schrecklichsten und wunderlichsten Gesichter schnitt, die man nur sehen kann, so daß er im Augenblicke, den Gesichtszügen nach, durchaus nicht mehr zu erkennen war.

»Dieses is doch höchst kurios,« sagte Sam Wel-

ler bei sich selbst, als das Individuum sich näherte. »Ich könnte darauf schwören, daß er's wäre.«

Je näher der Mann kam, desto schrecklicher verdrehete er seine Gesichtszüge, desto verwunderlichere Fratzen ließ er blicken.

»Ich könnte eenen körperlichen Eid auf die schwarzen Haare und den Maulbirnrock thun,« dachte Sam, »nur hab' ich in meinen Leben so een Gesicht 'nich gesehn.«

Der Grimassen-Künstler war unterdeß ganz nahe gekommen, und sein Gesicht war unnatürlich, unheimlich und gräulich anzüsehen. Es half ihm jedoch nicht. Er mußte dicht an Sam vorüber, und Sam's forschende Blicke erkannten trotz aller Verstellungskünste des Gesichter-Schneidenden die kleinen Augen Jeremias Trotter's zu deutlich, als daß er noch einem Zweifel bei sich hätte Raum geben sollen.

»Halt, Sir,« donnerte Sam ihm entgegen.

Jeremias stand still.

»Halt!« donnerte Sam noch gewaltiger.

Der Mann mit dem schrecklichen Gesicht blickte, wie in der höchsten Verwunderung, im Hofe hinauf und hinunter, nach den Fenstern der Häuser und überall hin, nur nicht nach Sam Weller, und war im Begriff, wieder vorwärts zu gehen, als ihn Sam zum dritten Male andonnerte, und ihn wiederum zum Stillstehen brachte. Er konnte sich unmöglich noch länger anstellen, ungewiß zu sein, woher die Stimme käme, und blickte daher Sam, weil er nichts Besseres zu thun wußte, gerade in das Gesicht.

»Es kann Ihnen zu nichts dienen, Mr. Trotter, daß Sie dastehen wie der steinerne Stephen,« sagte Sam, »lassen Sie die Narrenspossen. Sie sein nich so grausam schön, daß Sie Ihr Gesicht vor Narrethei noch verschimpfiren dürften. Bringen Sie Ihre Augen nur ja wieder dahin, wohin sie gehören, oder ich schlage sie Ihnen aus'm Kopfe 'raus. Hören Sie mir?«

Da Mr. Weller in vollkommenem Ernst zu reden schien, ließ Mr. Trotter sein Antlitz allmählig die gewöhnlichen Züge wieder annehmen, hob wie in freudigster Ueberraschung beide Hände empor, und rief aus —

»Was seh' ich? Mr. Walker!«

»Ah!« versetzte Sam, »Sie sein also sehr vergnügt darüber, mir zu sehen — he?«

»Vergnügt!« erwiederte Jeremias Trotter. »O, Mr. Walker, wenn Sie nur wüßten, wie sehr mich verlangt hat, Sie einmal wiederzusehen! Es ist zu viel, Mr. Walker; es überwältigt, wirklich, es überwältigt mich.«

Und bei diesen Worten ließ Mr. Trotter eine wahrhafte Thränen-Ueberschwemmung erfolgen, schlang die Arme um Sam's Nacken, und drückte ihn, wie in der ausgelassensten Freude, an die Brust.

»Packen Sie sich,« schrie Sam, im höchsten Grade entrüstet, und suchte sich aus der Umarmung des enthusiastischen Jeremias zu befreien; »ich sage Ihnen, packen Sie sich. Was zum Teifel weinen und greinen Sie über mir, Sie tragbare Feuerspritze!«

»Weil ich so froh bin, Sie wieder zu sehen,« erwiederte Jeremias Trotter, allmählig von Sam ablassend, bei welchem sich Symptome der Vorlust zu

zeigen begannen. »O, Mr. Walker, Sie sind mir so unendlich theuer und lieb!«

»Ja, wie dem Müller der Dieb,« sagte Sam. »Was haben Sie mir denn anjetzt zu sagen?«

Jeremias gab keine Antwort, aber sein kleines Taschentuch war in voller Anwendung.

»Was haben Sie mir zu sagen, ehe ich Ihnen dem Kopf entzweischlage?« wiederholte Sam noch drohender.

»Wie — was?« sagte Trotter mit der Miene unschuldiger Verwunderung.

»Was haben Sie mir zu sagen?«

»Ich, Mr. Walker?«

»Nennen Sie mir nich Walker; ich heiße Weller; Sie wissen das sehr gut. Was haben Sie mir zu sagen?«

»Bei allen heiligen Propheten, Mr. Walker — Mr. Weller wollt' ich sagen — viel, sehr viel, wenn Sie mit mir irgend wohin gehen wollen, wo wir ein trauliches Wörtchen mit einander reden können. Ach, wenn Sie nur wüßten, wie mich nach Ihnen verlangt hat, Mr. Weller!«

»Es mag 'ne grausame Sehnsucht gewesen sin,« bemerkte Sam trocken.

»Eine unsägliche Sehnsucht,« erwiederte Trotter, ohne daß sich ein Muskel seines Gesichts bewegt hätte. »Aber reichen Sie mir zum Zeichen alter Freundschaft Ihre Hand.«

Sam sah ihm ein paar Augenblicke in das Gesicht, und erfüllte darauf, wie durch einen plötzlichen Antrieb bewogen, des zärtlichen Trotter's Bitte.

»Wie befindet sich denn Ihr lieber, guter Herr?« fragte Jeremias, während sie mit einander fortgingen. »O, er ist ein gar wackerer Herr, Mr. Weller. Ich will doch hoffen, daß er sich in der schauderhaften Nacht nicht erkältet hat?«

Trotter's Mienen nahmen bei diesen Worten, freilich nur auf einen flüchtigen Moment, den Ausdruck versteckter Schadenfreude oder eines ironischen Bedauerns an, so daß es Sam Weller heiß und kalt überlief. Er ballte unwillkührlich die Fäuste, und brannte vor Verlangen, sie in Jeremias Rippen zu stoßen; bezwang sich jedoch, und entgegnete, sein Herr befinde sich sehr wohl.

»Ich freue mich unsäglich, es zu hören; befindet er sich hier in der Stadt?« fragte Jeremias Trotter.

Sam's Erwiederung bestand in der Frage —

»Is Ihr Herr hier?«

»Allerdings,« antwortete Trotter; »und es schmerzt mich, sagen zu müssen, Mr. Weller, daß er es ärger als je treibt.«

»Wirklich?« sagte Sam.

»O, entsetzlich — schauderhaft.«

»In eener Kostschule?« fragte Sam.

»Nein, in einer Kostschule nicht,« versetzte Jeremias mit demselben ironischen Blicke, den Sam vorhin schon bemerkt hatte, »in einer Kostschule nicht.«

»Im Hause mit dem grünen Thore?« fragte Sam weiter, seinen Freund scharf in das Auge fassend.

»O nein, nein — da nicht,« erwiederte Jeremias ganz ungewöhnlich rasch.

»Was hatten Sie denn da zu thun?« examinirte Sam abermals mit einem forschenden Blicke. »Sein wohl zufällig in dem Garten hineingerathen?«

»Mr. Weller,« antwortete Jeremias, »ich will Ihnen gern meine kleinen Geheimnisse anvertrauen, weil wir sogleich eine solche Zuneigung zu einander faßten, als wir uns zum ersten Male sahen. Sie erinnern sich ohne Zweifel, wie vergnügt wir den Morgen zusammen waren.«

»Freilich, freilich, sehr wohl,« sagte Sam ungeduldig.

»Nun, sehen Sie,« fuhr Jeremias in dem Tone fort, in welchem man einem Vertrauten ein wichtiges Geheimniß mittheilt, »in dem Hause mit dem grünen Gartenthore giebt es eine sehr zahlreiche Dienerschaft, unter welcher sich eine Köchin befindet, die sich ein Sümmchen zusammengespart hat, Mr. Weller, und den Wunsch hegt, wenn sie sich paßlich verheirathen kann, einen kleinen Kramladen zu etabliren, sehn Sie. Ich sah die Köchin zuerst an der Thür der Kapelle, die ich zu besuchen pflege — eine sehr artige kleine Kapelle, in welcher die Lieder aus dem Buche gesungen werden, das ich fast immer bei mir trage — Sie werden es bei mir gesehen haben. Ich lernte die Köchin ein wenig kennen, woraus sich eine vertrautere Bekanntschaft entspann, und will Ihnen im Vertrauen sagen, Mr. Weller, ich werde der Kramhändler sein.«

»O, Sie werden eenen sehr liebenswürdigen abgeben,« fiel Sam ein, und sah Jeremias mit dem lebhaftesten Mißfallen von der Seite an.

»Der große Vortheil dabei wird darin bestehen, Mr. Weller,« fuhr Jeremias fort, indem sich seine Augen mit Thränen füllten, »daß ich im Stande sein werde, meine jetzige schandbare Condition bei dem schlechten Manne, meinem Herrn, aufzugeben, und ein besseres und tugendhafteres Leben anzufangen — ein Leben, das den Lehren und Grundsätzen angemessener ist, in welchen ich erzogen bin, Mr. Weller.«

»Sie müssen eene sehr sorgfältige Erziehung gehabt haben,« bemerkte Sam.

»Allerdings, allerdings, Mr. Weller,« sagte Jeremias, hielt sein Taschentuch vor die Augen, und vergoß bei der Erinnerung an die Reinheit seiner Jugendzeit reichliche Thränen.

»Sie sind gewiß in der Schule grausam fleißig und een grausam artiges Kind gewesen,« sagte Sam.

»Ja, das war ich, Mr. Weller,« versetzte Jeremias mit einem tiefen Seufzer. »Ich war der Abgott meines Lehrers.«

»Ich wundere mir gar nich darüber,« sagte Sam. »Was für een Trost und eene Freude Sie vor Ihrer lieben Mutter gewesen sin müssen!«

Jeremias drückte bei dieser Aeußerung Sam's die Zipfel seines Tuchs in beide Augenwinkel, und eine neue Thränenfluth rann über seine Wangen hinab.

»Was zum Jeier ist das mit Ihnen,« sagte Sam entrüstet. »Die Wasserkünste von Chelsea sein nichts gegen Ihnen. Weshalb plärren Sie denn nun jetzund — denken Sie etwa an Schelmenstücke? Wenn Sie sich auf der Schalksseite legen, so werd' ich Ihnen das Lager danach machen.«

»Ich vermag meine Gefühle nicht zu unterdrücken, Mr. Weller,« entgegnete Jeremias nach einer Pause. »Ach, wenn ich daran denke, wie mein Herr argwöhnte oder Wind davon bekam, daß ich mit dem Ihrigen eine Zusammenkunft gehabt, und mich zwang mit ihm abzureisen, nachdem er die junge Dame beredet hatte, zu sagen, daß sie ihn nicht kennte, und die Schulhalterin bestochen, dasselbe zu thun, und dann das junge, holde Wesen verließ, um eine noch bessere Spekulation anzufangen — o, Mr. Weller, es macht mich schaudern.«

»So also verhielt sich die Sache?« fragte Sam mißtrauisch. »Lassen Sie sich sagen, daß Lügen kurze Beine haben, Mr. Trotter.«

»Wahr und wahrhaftig,« erwiederte Jeremias.

»Nun gut,« sagte Sam, und sie waren jetzt bei dem Gasthause angelangt, »ich möchte gern een Bissel mit Ihnen plaudern, Mr. Trotter; also wenn Sie nich besonders beschäftigt sein, so kommen Sie heite Abend um acht in's Große Weiße Roß.«

»Ich werde nicht verfehlen zu erscheinen,« erwiederte Jeremias.

»Ja, verfehlen Sie ja nicht,« sagte Sam mit einer sehr bedeutsamen Miene, »denn ich möchte Ihnen sonst hinter den grünen Thore aufsuchen und Ihnen ausstechen.«

»Ich werde ganz unfehlbar erscheinen,« entgegnete Jeremias, drückte Sam's Hände mit der freundschaftlichsten Wärme, und ging.

»Nimm Dir wohl in Acht, Jeremias Trotter, nimm Dir wohl in Acht,« sagte Sam, ihm nach-

fehend, »denn sonst möcht' ich Dir dies Mal zu viele werden, und Du könntst bei dem Teifel zur Beichte kommen.«

Jeremias verschwand endlich, und Sam begab sich in seines Herrn Schlafzimmer.

»Ich hab' ihnen ausfindig gemacht, Sir,« sagte er.

»Wen denn?« fragte Herr Pickwick.

»Dem betrügerischen langen Schlaps und dem weinerlichen Maulbrin-Propheten.«

»Ist es möglich, Sam!« rief Herr Pickwick mit dem größesten Feuer aus. »Wo sind sie, Sam, wo sind sie?«

»Pst! pst!« sagte Sam, und theilte Herrn Pickwick, während er ihn beim Ankleiden bediente, seinen entworfenen Plan mit.

»Aber wann soll es zur Ausführung kommen, Sam?« fragte Herr Pickwick.

»Bei guter Zeit, Sir,« erwiederte sein getreuer Diener.

Ob es geschah oder nicht, wird die Folge lehren.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

In welchem Mr. Peter Magnus eifersüchtig, und die mittelalterliche Dame besorgt wird, wodurch die Pickwickier in Gefahr gerathen, dem Arme der Gerechtigkeit anheim zu fallen.

Als Herr Pickwick in das Zimmer hinunterging, in welchem er mit Mr. Peter Magnus den vorigen Abend

zugebracht hatte, ging Mr. Magnus darin auf und ab, und zwar in höchster Unruhe und Aufregung. Der größere Theil des Inhalts der beiden Säcke, der ledernen Hutschachtel und des Packets in Packpapier war bereits an seiner Person zum möglichsten Vortheile derselben angebracht.

»Guten Morgen, Sir,« rief Mr. Peter Magnus Herrn Pickwick entgegen. »Was sagen Sie hierzu, Sir?«

»Die Wirkung kann nicht ausbleiben,« erwiederte Herr Pickwick, Mr. Peter Magnus Anzug mit einem gutmüthigen Lächeln musternd.

»Das meine ich auch,« fuhr Mr. Magnus fort. »Mr. Pickwick, Sir, ich habe meine Karte hinaufgeschickt.«

»In der That?« sagte Herr Pickwick.

»Was ich Ihnen sage; und der Kellner brachte mir die Antwort, daß sie mich um eilf Uhr empfangen wolle — um eilf Uhr, Sir; es wird in einer Viertelstunde so weit sein.«

»Dann ist die Zeit schon sehr nahe,« bemerkte Herr Pickwick.

»Freilich sehr nahe,« erwiederte Mr. Magnus; »ein wenig zu nahe, als daß ihre Nähe angenehm sein könnte — was meinen Sie, Sir?«

»In solchen Dingen thut Zuversicht sehr viel,« sagte Herr Pickwick.

»Das ist auch meine Meinung, Sir,« versetzte Mr. Peter Magnus. »Ich habe sehr große Zuversicht, Sir. Wirklich, Mr. Pickwick, ich sehe nicht ein, weshalb man in einem Falle, wie dem meinigen, sich

fürchten sollte, Sir. Denn was ist's, Sir? Nichts, dessen man sich zu schämen hätte; es ist eine Sache gegenseitigen Uebereinkommens und Vortheils, nichts weiter. Der Eine wird Ehemann, die Andere Ehefrau, will ich Ihnen sagen; — das ist meine Ansicht der Sache, Mr. Pickwick.«

»Eine sehr philosophische Ansicht,« erwiederte Herr Pickwick. »Doch das Frühstück wartet auf uns, Mr. Magnus. Kommen Sie.«

Sie setzten sich, um das Frühstück einzunehmen, allein es war offenbar, daß Mr. Peter Magnus, trotz seiner großen Zuversicht, an einem beträchtlichen bänglichen Herzklopfen litt. Mangel an Eßlust, eine Neigung, das Theegeschirr zu zerbrechen, eine gespenstische Bemühung, spaßhaft zu sein, und ein gänzliches Unvermögen, die Augen von der Uhr abzuwenden, gehörten zu den vornehmsten Symptomen.

»Hi, hi, hi!« kicherte Mr. Magnus, Heiterkeit affectirend, und vor Beängstigung keuchend; »es fehlen nur noch zwei Minuten, Mr. Pickwick. Bin ich blaß, Sir?«

»Nicht eben sehr,« erwiederte Herr Pickwick.

Es trat eine kurze Pause ein.

»Ich bitte um Vergebung, Mr. Pickwick! aber haben Sie zu Ihrer Zeit dergleichen wohl auch gethan. Sir?« fragte Mr. Magnus.

»Meinen Sie, ob ich Heirathsanträge gemacht habe?« war Herrn Pickwick's Gegenfrage.

»Nun ja,« sagte Mr. Magnus.

»Nie,« versetzte Herr Pickwick mit großem Nachdruck; »niemals!«

»Sie haben also auch wohl gar keine Idee, wie man das Ding am besten angreift?«

»Ich habe über die Sache dann und wann nachgedacht; allein da ich die Resultate meines Nachdenkens niemals durch practische Anwendung zu erproben Gelegenheit fand, so kann ich in der That nicht wünschen, daß Sie Ihr Benehmen nach meinen Ideen einrichteten.«

»Ich würde mich Ihnen indeß für jeden Rath, den Sie mir ertheilen wollten, höchlich verpflichtet achten, Sir,« sagte Mr. Magnus, abermals auf die Uhr sehend, die fast schon fünf Minuten über eilf zeigte.

»Wohlan, Sir,« sagte Herr Pickwick mit jenem feierlichen Ernste, durch welchen der große Mann, wenn er wollte, seine Bemerkungen so unendlich eindringlich zu machen wußte — »ich würde, Sir, damit anfangen, der Schönheit und den trefflichen Eigenschaften der Dame zu huldigen, und sodann, Sir, zu meiner eigenen Unwürdigkeit übergehen.«

»Sehr gut,« bemerkte Mr. Magnus.

»Wohl zu bemerken, Sir, Unwürdigkeit nur in Beziehung auf sie,« fuhr Herr Pickwick fort; »denn um ihr im Gegentheil zu Gemüth zu führen, daß ich, überhaupt genommen, nichts weniger als ein Unwürdiger sei, würde ich weiter eine Skizze meines bisherigen Lebens und meiner gegenwärtigen Lage hinzufügen, und darauf durch Analogie den Schluß gründen, daß ich für jede andere Person ein Gegenstand lebhafter Wünsche sein müsse. Ich würde mich sodann über die Gluth meiner Liebe und die Innigkeit meiner Ergebenheit und Zuneigung verbreiten, und mich

hiernach vielleicht bewogen fühlen, die Hand der Geliebten zu ergreifen.«

»Ja, ja, ich sehe,« sagte Mr. Magnus, »das würde von großer Wichtigkeit sein.«

»Dann, Sir,« fuhr Herr Pickwick fort, der immer eifriger sprach, in je glühenderen Farben die Scene vor seine Seele trat, »dann, Sir, würde ich endlich zu der offenen und einfachen Frage übergehen, ‚ob sie mich haben wollte?‘ Ich glaube annehmen zu dürfen, daß sie dabei ihr Antlitz abwenden würde.«

»Halten Sie das für ausgemacht, Sir?« sagte Mr. Magnus. »Denn es würde in Verlegenheit setzen, wenn sie es nicht zur rechten Zeit thäte.«

»Ich zweifle durchaus nicht daran, Sir,« erwiederte Herr Pickwick. »Ich würde darauf ihre Hand drücken, und glaube — g l a u b e, Mr. Magnus — nachdem das geschehen, und vorausgesetzt, daß sie mir nicht geradezu abgeneigt wäre — mit Zartheit das Tuch entfernen, das sie nach meiner geringen Menschenkenntniß in diesem Moment vor die Augen halten würde, und rasch einen ehrerbietigen Kuß auf ihre Lippen drücken. Ich glaube wirklich, daß ich sie küssen würde, Mr. Magnus, und bin entschieden der Meinung, die Dame würde dann, sofern sie mich wollte, mir ein verschämtes Ja in das Ohr flüstern.«

Mr. Magnus schreckte zusammen, blickte Herrn Pickwick einige Augenblicke schweigend in das befeuerte Antlitz, drückte ihm darauf (der Zeiger wies auf zehn Minuten nach eilf) mit Wärme die Hand, und stürzte mit einem verzweifelten Entschluß aus dem Zimmer hinaus.

Herr Pickwick war auf und nieder geschritten, und es schlug halb zwölf, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde. Er wendete sich um, Mr. Peter Magnus zu beglückwünschen, erblickte aber statt desselben das fröhliche Antlitz Mr. Tupman's, die heiteren Mienen Mr. Weller's und das geistreiche Profil von Mr. Snodgras.

Während Herr Pickwick die Freunde willkommen hieß, trippelte auch Mr. Peter Magnus herein.

»Der Herr, von welchem ich eben sprach, Mr. Magnus,« sagte Herr Pickwick.

»Ihr Diener, meine Herren,« sagte Mr. Magnus, augenscheinlich in höchster Aufregung; »Mr. Pickwick, ich bitte, erlauben Sie mir ein paar Worte.«

Er zog Herrn Pickwick in eine Fenstervertiefung und fuhr fort —

»Wünschen Sie mir Glück, Sir; ich habe Ihren Rath buchstäblich befolgt.«

»Und es ging ohne Zweifel Alles gut, Sir?« fragte Herr Pickwick.

»Allerdings, Sir — und es hätte unmöglich besser gehen können,« erwiederte Mr. Magnus; »theurer Freund, sie ist mein.«

»Ich gratulire Ihnen von ganzem Herzen,« sagte Herr Pickwick, mit Wärme die Hand ihm drückend.

»Sie müssen sie sehen, Sir,« fuhr Mr. Magnus fort; »ich bitte, kommen Sie. Entschuldigen Sie einen Augenblick, meine Herren.«

Er zog bei diesen Worten Herrn Pickwick aus dem Zimmer hinaus, und klopfte an die nächste Thür im Gange.

»Herein!« rief eine weibliche Stimme.

Sie traten ein.

»Miß Witherfield, begann Mr. Magnus, »erlauben Sie mir, Ihnen meinen vertrauten Freund, Herrn Pickwick, vorzustellen. Herr Pickwick, Miß Witherfield.«

Die Dame stand am anderen Ende des Zimmers, und Herr Pickwick zog, während er sich verbeugte, seine Brille aus der Tasche und setzte sie auf; hatte es aber kaum gethan, als seinen Lippen ein Ausruf des Erstaunens entfloh. Er trat einige Schritte zurück, und die Dame hielt mit einem halb unterdrückten Schrei die Hände vor die Augen und sank auf einen Stuhl. Mr. Peter Magnus stand wie versteinert da, und sah mit Mienen, die die äußerste Ueberraschung und das höchste Entsetzen ausdrückten, bald Herrn Pickwick, bald seine Geliebte an, die in Herrn Pickwick den Mann in der Nachtmütze, so wie Herr Pickwick in ihr die mittelalterliche Dame erkannt hatte, in deren Schlafzimmer er in der vergangenen Nacht so unverantwortlicher Weise eingedrungen war.

»Mr. Pickwick!« rief Mr. Magnus aus, »was hat dies zu bedeuten? — Was soll dies bedeuten, Sir?« wiederholte er mit lauter drohender Stimme.

»Sir,« erwiederte Herr Pickwick, ein wenig unwillig über Mr. Magnus gebieterischen Ton, »ich beantworte Ihnen die Frage nicht.«

»Sie beantworten mir die Frage nicht?«

»Nein, Sir,« sagte Herr Pickwick; »ich muß es entschieden ablehnen, ohne Miß Witherfield's Einwilligung oder Erlaubniß auch nur ein Wort zu sagen, wodurch sie kompromittirt, oder irgend eine un-

angenehme Erinnerung in ihrer Brust geweckt werden könnte.«

»Miß Witherfield,« sagte Mr. Peter Magnus, »kennen Sie den Herrn?«

»Ob ich ihn kenne?« wiederholte die mittelalterliche Dame zögernd.

»Ja, ob Sie ihn kennen, Ma'am, ob Sie ihn kennen,« sagte ich, erwiederte Mr. Magnus höchst aufgeregt.

»Ich habe ihn schon ein Mal gesehen,« stotterte die mittelalterliche Dame.

»Wo?« fragte Mr. Magnus mit Ungestüm, »wo?«

»Das,« versetzte die mittelalterliche Dame, aufstehend und das Gesicht abwendend, »das würde ich Ihnen um keinen Preis offenbaren.«

»Ich verstehe Sie, Ma'am,« fiel Herr Pickwick ein, »und weiß Ihr Zartgefühl zu würdigen; auch ich werde es nie offenbaren; verlassen Sie sich fest darauf.«

»Auf mein Wort, Ma'am,« sagte Mr. Magnus, »Sie behandeln diese Sache, angesehen das Verhältniß, in welchem ich zu Ihnen stehe, wahrhaftig mit einer bewundernswürdigen — einer wahrhaft bewundernswürdigen Ruhe und Kaltblütigkeit, Ma'am.«

»Grausamer Magnus!« rief die mittelalterliche Dame aus, und begann die reichlichsten Thränen zu vergießen.

»Richten Sie Ihre Bemerkungen an mich, Sir,«

fiel Herr Pickwick abermals ein; »ich allein bin zu tadeln, wenn Jemand Tadel verdient.«

»Ah so, Sie — Sie allein sind also zu tadeln, Sir?« erwiederte Mr. Magnus. »Ich durchschaue jetzt Alles, Sir. Sie bereuen Ihren Entschluß — nicht so? — bereuen ihn?«

»Meinen Entschluß!« rief Herr Pickwick aus.

»Ja, Ihren Entschluß, Sir,« fuhr Mr. Magnus fort. »Warum sehen Sie mich doch so verwundert an? Ich entsinne mich Ihrer gestrigen Aeußerungen sehr wohl, Sir. Sie sind hierher gereist, um die Verrätherei und Falschheit einer Person an das Licht zu ziehen, auf deren Wahr- und Ehrenhaftigkeit Sie unbedingtes Vertrauen setzen — wie?«

Mr. Peter Magnus lächelte bei diesen Worten unendlich spöttisch, nahm seine gefärbte Brille ab, weil er sie in seinem Eifersuchtsfieber wahrscheinlich für überflüssig hielt, und ließ seine kleinen Augen auf eine wirklich furchtbar anzusehende Weise im Kopfe umherrollen.

»Wie?« sagte Mr. Magnus, und lächelte noch erschrecklich spöttischer. »Aber Sie sollen mir Rede dafür stehen, Sir.«

»Rede stehen!« rief Herr Pickwick aus.

»Schon gut, Sir, schon gut,« erwiederte Mr. Magnus, mit großen Schritten im Zimmer auf- und abgehend.

Herr Pickwick öffnete die Thür, und rief hinaus — »Tupman, Tupman!«

Mr. Tupman erschien augenblicklich mit unendlich verwunderter Miene.

»Tupman,« sagte Herr Pickwick; »ein einigermaßen zartes Geheimniß, bei welchem die Dame dort betheiligt ist, hat so eben eine Differenz zwischen jenem Herrn und mir veranlaßt. Ich gebe ihm hiermit in Ihrer Gegenwart die Versicherung, daß es ihn schlechterdings nichts angeht, durchaus keinen Bezug auf ihn hat, und ersuche Sie, bemerken zu wollen, daß der Herr, wenn er fortfährt, Zweifel darüber auszudrücken, meine Wahrhaftigkeit in Zweifel zieht, wodurch ich mich in hohem Grade beleidigt erachten werde.«

Herrn Pickwick's Mienen, als er so sprach, sagten Mr. Magnus nicht weniger, als ihm eine ganze Encyklopädie hätte sagen können. Sein offenes und ehrenhaftes Benehmen, im Vereine mit der so eminent ihn auszeichnenden Kraft und Energie der Rede, würde jeden verständigen Mann überzeugt und beruhigt haben; allein zum Unglück war Mr. Magnus Verstand in diesem Augenblicke keineswegs in gebührender Verfassung. Statt also Herrn Pickwick's Erklärung aufzunehmen, wie er sie hätte aufnehmen sollen, schraubte er selbst seine Leidenschaftlichkeit zur glühendsten Hitze hinauf, sprach davon, was man seinen Gefühlen schuldig wäre und was weiter dahin gehört, bemühete sich, seinen Deklamationen durch Auf- und Abschreiten Nachdruck zu geben, und fuhr mit den Fingern in die Haare, Amusements, in welche er dadurch noch Abwechselung hineinbrachte, daß er von Zeit zu Zeit seine Faust Herrn Pickwick drohend vor das philanthropische Antlitz hielt.

Herr Pickwick, der sich bewußt war, unschuldig zu

sein und sich wie ein Gentleman benommen zu haben, aber Unruhe darüber empfand, daß er das Unglück gehabt, die mittelalterliche Dame in eine so unangenehme Verlegenheit zu verwickeln, war seinerseits auch nicht so gefaßt, wie gewöhnlich. Die Folge war, daß die Worte, welche man wechselte, immer schärfer und die Stimmen immer lauter wurden, und daß Mr. Magnus endlich Herrn Pickwick sagte, er werde von ihm hören, worauf Herr Pickwick mit lobenswerther Höflichkeit erwiederte, daß es ihm je eher desto lieber sein würde, worauf weiter die mittelalterliche Dame voll Schrecken aus dem Zimmer hinauseilte, aus welchem Herr Tupman auch Herrn Pickwick hinauszog, so daß Herr Peter Magnus sich selbst und seinen Betrachtungen überlassen blieb.

Wenn die mittelalterliche Dame die Welt und ihren Lauf, und Weise und Brauch derjenigen, die die Gesetze und die Moden machen, nur einigermaßen gekannt hätte, so würde sie gewußt haben, daß diese Art Blutgier und schreckliche Auftritte und Drohungen zu den harmlosesten Dingen in der Welt gehören; allein sie hatte meist fern von der Hauptstadt gelebt, und nie die Parlamentsdebatten gelesen, weshalb sie mit diesen Verfeinerungen der großen Welt keineswegs vertraut war. Sobald sie daher ihr Schlafzimmer erreicht hatte, schloß sie sich ein, fing an, über die Scene nachzusinnen, der sie so eben beigewohnt, und sofort schwebten ihr die schrecklichsten Bilder von Kampf, Blut und Mord vor, und es fehlte natürlich nicht, daß sie Mr. Peter Magnus in Lebensgröße und mit einem ganzen Kugel=Fäßchen in der linken Seite, von

vier Männern im Geiste nach Hause tragen sah. Je mehr die mittelalterliche Dame sann und sann, desto besorgter und angstvoller wurde sie, so daß sie endlich den Entschluß faßte, sich zur ersten Magistratsperson der Stadt zu verfügen, und dieselbe zu ersuchen, die Herren Pickwick und Tupman ohne Verzug verhaften zu lassen.

Die mittelalterliche Dame fühlte sich hierzu durch eine Menge von Erwägungen angetrieben, deren vornehmste darin bestand, daß sie dadurch Mr. Peter Magnus einen unbestreitbaren Beweis ihrer Zärtlichkeit und ihrer Herzensangst um seine Person geben würde. Sie kannte sein eifersüchtiges Temperament zu genau, um sich auch nur die leiseste Hindeutung auf die wahre Ursache ihres Erschreckens bei Herrn Pickwick's Erscheinung zu gestatten, und setzte hinlängliches Vertrauen in ihren Einfluß und ihre Ueberredungsgabe, um sich der Hoffnung zu überlassen, daß es ihr gelingen würde, die Eifersucht des kleinen Mannes zu bemeistern, sofern Herr Pickwick entfernt und jeder neue Zwist vermieden werden könnte. Sie nahm daher Hut und Shawl, und eilte stracks zur Wohnung des Mayors.

Der Mayor, George Nupkins, Esquire, war eine so bedeutende Person, als der rascheste Fußgänger sie am längsten Tage im Jahr zwischen Sonnen-Auf- und Untergang nur immer würde finden können. Mr. Nupkins befand sich gerade an diesem Morgen in allerhöchster Aufregung und Verdrießlichkeit, denn es hatte eine Rebellion in der Stadt gegeben. Sämmtliche Schüler der zahlreichsten Schule hatten sich ver-

schworen, einem Apfelverkäufer die Fenster einzuwerfen, den Büttel ausgezischt und den Constabel verhöhnt, einen ältlichen Gentleman in Stulpenstiefeln, der den Aufruhr zu stillen herbeigerufen, und zum wenigsten schon ein halbes Jahrhundert im Amte gewesen war. Mr. Nupkins saß majestätisch zürnend und wuthschäumend in seinem Lehnstuhle, als ihm gemeldet wurde, daß eine Dame ihn in einer wichtigen und eiligen Sache allein zu sprechen begehre. Mr. Nupkins befahl, die Dame hereinzuführen, seinem Geheiß wurde, wie allen Geboten von Kaisern, Königen, Mayors und andern großen Potentaten, augenblicklich gehorsamt, und Miß Witherfield demnach im Zustande einer interessanten Erregtheit hereingeführt.

»Muzzle,« sagte der Mayor.

Muzzle war sein Bedienter, klein von Gestalt, mit einem langen Leibe und kurzen Beinen.

»Muzzle.«

»Gestrenger Herr.«

»Was haben Sie vorzutragen, Ma'am?« fragte der Mayor die mittelalterliche Dame.

»Es ist etwas erschrecklich Unangenehmes, Sir,« erwiederte Miß Witherfield.

»Das kann ich mir wohl denken, Ma'am,« sagte der Mayor. »Beruhigen Sie sich, Ma'am.« Mr. Nupkins nahm bei diesen Worten eine sehr huldvolle Miene an. »Und nun sagen Sie mir, was Sie zu mir führt.« Und hierbei sah Mr. Nupkins wieder sehr gravitätisch aus. Der Mayor und Würdeträger hatte den Sieg über den Menschen davongetragen.

»Es betrübt mich unendlich, Sir, die Anzeige

machen zu müssen,« sagte Miß Witherfield, »daß hier, wie ich fürchte, ein Duell vor sich gehen wird.«

»Hier, Ma'am?« entgegnete der Mayor. »Wo, Ma'am?«

»In Ipswich.«

»In Ipswich, Ma'am — ein Duell in Ipswich!« rief der Mayor aus, schon bei der bloßen Vorstellung eines solchen Ereignisses außer sich vor Bestürzung. »Es ist unmöglich, Ma'am; ich bin überzeugt, daß man in dieser Stadt an so etwas unmöglich denken kann. Kennen Sie die Wachsamkeit unsrer Local-Polizei nicht? Haben Sie nicht davon gehört, Ma'am, daß ich am vorigen vierten Mai, bloß von sechzig Constabels begleitet, einen Preiskampf-Kreis durchbrach, und auf die Gefahr hin, der Zornwuth der erregten Volksmenge zum Opfer zu fallen, einen Faustkampf zwischen Dumpling aus Middlesex und Bantam aus Suffolk verhinderte? Ein Duell in Ipswich, Ma'am! Ich kann — kann es mir nicht denken,« sagte der Mayor vor sich hin, »daß es zwei Menschen geben sollte, die die Verwegenheit hätten, einen solchen Friedbruch in dieser Stadt zu wagen.«

»Meine Anzeige ist unglücklicher Weise nur zu wohl begründet, Sir,« fuhr die mittelalterliche Dame fort. »Ich war bei dem veranlassenden Streite selbst gegenwärtig.«

»Es ist ganz unerhört!« rief der erstaunte Mayor aus. »Muzzle.«

»Ihr Gnaden.«

»Daß Mr. Jinks augenblicklich zu mir kömmt.«

Muzzle eilte hinaus, und gleich darauf trat ein blasser, spitznäsiger, halbverhungerter, schäbig gekleideter Schreiber im Mittelalter herein.

»Mr. Jinks,« rief der Mayor ihm entgegen. »Mr. Jinks.«

»Sir,« rief Mr. Jinks zurück.

»Mr. Jinks, diese Dame macht so eben die Anzeige, daß hier in der Stadt ein Duell beabsichtigt wird.«

Mr. Jinks, der nicht recht wußte, was er thun sollte, lächelte unterwürfig.

»Was lachen Sie, Mr. Jinks?« zürnte der Mayor.

Mr. Jinks nahm augenblicklich eine ernsthafte Miene an.

»Mr. Jinks,« sagte der Mayor, »Sie sind ein Narr, Sir.«

Mr. Jinks sah den großen Mann demüthig an, und kaute an seiner Feder.

»Die Anzeige erscheint Ihnen vielleicht komisch, Sir, aber ich kann Ihnen sagen, Mr. Jinks, daß Sie ganz und gar keine Ursache zum Lachen haben,« sagte der Mayor.

Der hungerleiderische Jinks seufzte, als ob er sich der Wahrheit sehr wohl bewußt wäre, daß er wenig Grund zur Heiterkeit habe; der Mayor befahl ihm, die Anzeige der Dame zu Protokoll zu nehmen; er schlürfte nach dem Schreibtische und that, wie ihm geheißen war.

»Der Pickwick ist der Herausforderer, Ma'am?«

fragte der Mayor, als Mr. Jinks die Anzeige zu Papier gebracht hatte.

Die mittelalterliche Dame bejahete.

»Und wie heißt doch der andere Friedensstörer, Mr. Jinks?«

»Tupman, Sir.«

»Ist er des Pickwick Sekundant?«

»Ja, Sir.«

»Der Geforderte hat sich davon gemacht — sagten Sie nicht so, Ma'am?«

Miß Witherfield brachte unter einigem Husten ein Ja hervor.

»Schon gut,« sagte der Mayor. »Es sind ein Paar Gurgelabschneider aus London hieher gekommen, die Stadt zu entvölkern, weil sie meinen, daß der Arm des Gesetzes in so weiter Entfernung von der Hauptstadt schwach und lahm sei. Es soll ein Exempel an ihnen statuirt werden. Setzen Sie Haftbefehle auf, Mr. Jinks. — Muzzle!«

»Ihr Gnaden!«

»Ist Grummer unten?«

»Ja, Ihr Gnaden.«

»Schick' Er ihn herauf.«

Der dienstbeflissene Muzzle ging hinaus, und kehrte sogleich mit dem ältlichen Herrn in Stulpenstiefeln zurück, der sich hauptsächlich durch eine rothe Nase, eine heisere Stimme, einen schnupftabackfarbenen Oberrock und einen unstäten Blick auszeichnete.

»Grummer,« sagte der Mayor.

»Ihr Knoten.«

»Ist die Stadt jetzt ruhig?«

»Ziemlich, Ihr Knoten,« antwortete Grummer. »Ter Haufruhr ist mehrst kestillt, trum weilen tie Puben zum Cricket auseinander geloffen sind.«

»In Zeiten, wie die unsrigen, sind nur energische Maßregeln wirksam, Grummer,« sagte der Mayor in sehr bestimmtem Tone. »Wird die Autorität der königlichen Beamten mißachtet, so muß die Aufruhracte verlesen werden. Kann die bürgerliche Gewalt die Fenster nicht schützen, Grummer, so muß die Militairmacht die Fenster und die bürgerliche Gewalt beschützen. Ist das nicht ein Grundsatz unsrer Constitution, Mr. Jinks?«

»Ganz gewiß, Sir,« erwiederte Jinks.

»Sehr gut,« sagte der Mayor, indem er die Haftbefehle unterzeichnete. »Grummer, Sie werden mir heute Mittag die hier benannten Personen vorführen. Sie werden sie im Großen Weißen Roß finden. Sie entsinnen sich des Falls mit Dumpling aus Middlesex und Bantam aus Suffolk, Grummer?«

Es war nicht leicht anzunehmen, daß Grummer ihn vergaß, da der Mayor täglich daran erinnerte.

»Der jetzt vorliegende ist noch verfassungswidriger,« fuhr der Mayor fort, »ein noch ärgerer Friedensbruch, ein noch größerer Eingriff in die königliche Prärogative. Gehört nicht der Zweikampf zu Seiner Majestät unbezweifeltsten Vorrechten, Mr. Jinks?«

»Ausdrücklich stipulirt in der Magna Charta, Sir,« bekräftigte Mr. Jinks.

»Eins der kostbarsten Juwelen der brittischen Krone, Seiner Majestät durch die politische Union der Barone abgetrotzt, — nicht wahr, Mr. Jinks?«

»Allerdings, Sir,« erwiederte Mr. Jinks.

»Wahrlich,« fuhr der Mayor, sich stolz in die Brust werfend, fort, »es soll in diesem Theile des königlichen Gebiets nimmermehr angetastet werden! Grummer, sorgen Sie für gehörigen Beistand, und führen Sie diese Haftbefehle in so kurzer Frist als möglich aus. — Muzzle.«

»Ihr Gnaden.«

»Führ' Er die Dame hinaus.«

Miß Witherfield entfernte sich, von tiefer Ehrfurcht vor des Mayors Amtskunde und Würde erfüllt; Mr. Nupkins begab sich zum Speisen; Mr. Jinks zog sich in sich selbst zurück – die einzige Zuflucht, die er hatte, mit alleiniger Ausnahme des Sophabetts in dem kleinen Zimmer, das bei Tage von seiner Wirthin Familie bewohnt wurde; — und Mr. Grummer endlich ging, um durch Ausführung des erhaltenen Auftrags die Schmach abzuwaschen, welche ihm und Seiner Majestät anderem Repräsentanten — dem Büttel — am selbigen Morgen zugefügt worden war.

Während die erzählten kräftigen und entschlossenen Anstalten zur Bewahrung des Landfriedens getroffen wurden, setzten sich die Pickwickier, ohne alle Ahnung des herrannahenden Sturms, ruhig zu Tisch. Sie waren äußerst vergnügt und gesprächig. Herr Pickwick erzählte eben, zur großen Belustigung seiner Jünger, besonders Mr. Tupman's, sein gestriges Abentheuer, als die Thür geöffnet wurde, und ein etwas abschreckendes Gesicht hereinschaute. Das abschreckende Gesicht sah einige Augenblicke sehr scharf nach Herrn Pickwick hin, und schien Zufriedenheit mit dem Er-

gebniß seiner Forschungen auszudrücken; sein Besitzer schob sich langsam nach in das Zimmer herein, und ein Gentleman in Stulpenstiefeln und — doch wir wollen den Leser nicht länger in Ungewißheit lassen. Mit einem Worte also: Mr. Grummer stand vor den Pickwickiern.

Mr. Grummer verfuhr berufsmäßig, aber, wie es den Pickwickiern vorkam, etwas eigenthümlich. Er begann damit, die Thür sorgfältig zu verriegeln; sodann wischte er eben so sorgfältig Kopf und Gesicht mit einem baumwollenen Taschentuche; hierauf setzte er seinen Hut mit dem hineingelegten baumwollenen Taschentuche auf den zunächst stehenden Stuhl; und endlich producirte er einen kurzen Stab mit einer messingenen Krone, und schwenkte denselben gravitätisch und geisterartig gegen Herrn Pickwick.

Mr. Snodgras war der Erste der erstaunten Pickwickier, der das Stillschweigen unterbrach. Er sah Mr. Grummer eine Zeit lang unverwandten Blicks an, und sagte darauf mit Nachdruck —

»Sie befinden sich in einem Privat-Zimmer, Sir — in einem Privat-Zimmer.«

Mr. Grummer erwiederte kopfschüttelnd —

»Kein Zimmer ist ein Privatzimmer für Seiner Majestät Tiener, wenn tie Hausschwelle einmal überschritten ist. Tas ist tas Kesetz. Manche pehaupten, eines Engländers Haus wäre seine Purg. Tas ist tummes Zeug.«

Die Pickwickier blickten einander höchst verwundert an:

»Welcher ter Herren ist Mr. Tupman?« fragte

Mr Grummer — denn Herrn Pickwick hatte er vermöge seines Scharfblicks sogleich erkannt.

»Mein Name ist Tupman.«

»Und mein Name ist Kesetz,« fuhr Mr. Grummer fort, »Zifil und Exekutif-Kewalt. Tas sind meine Tittel — hier ist meine Autorität und Legitimation. Alles in pester Ortnung. Pickfick und Tupman — ich verhafte Sie hiermit.«

»Was soll diese Unverschämtheit bedeuten?« rief Mr. Tupman aufspringend aus. »Verlassen Sie augenblicklich dieses Zimmer.«

»Heta!« rief Mr. Grummer, nach der Thür eilend und sie ein Paar Zoll weit öffnend; »Tuppley.«

»Hier!« ertönte draußen eine mächtige Baßstimme, und gleich darauf drückte sich Mr. Dubbley, ein sechs Fuß hoher und verhältnißmäßig starker Mann, durch die halbgeöffnete Thür herein.

»Tuppley, sind tie Antern auch pei ter Hand?« fragte Mr. Grummer.

Mr. Dubbley, der ein Mann von wenig Worten war, nickte bejahend.

»Pring Teine Abtheilung herein, Tuppley,« gebot Mr. Grummer.

Dubbley that, wie ihm befohlen war, und es erschienen ein halbes Dutzend Kerle mit kurzen Kronen-Stäben im Zimmer. Mr. Grummer steckte seinen Stab wieder in die Brusttasche und sah Dubbley an; Dubbley steckte seinen Stab ein und sah seine Abtheilung an; und die Abtheilung steckte gleichfalls ihre Stäbe ein, und sah die Herren Tupman und Pickwick an.

Die Pickwickier erhoben sich wie ein Mann.

»Was soll dieses ruchlose Eindringen in ein Privatzimmer bedeuten?« rief Herr Pickwick.

»Wer untersteht sich's, mich verhaften zu wollen?« rief Herr Tupman.

»Ihr Halunken, was wollt Ihr hier?« rief Herr Snodgras.

Mr. Winkle sagte nichts, heftete seine Augen auf Grummer, und warf ihm einen Blick zu, der, wenn Grummer auch nur eine Spur von Gefühl gehabt, seinen Schädel durchbohren und auf der andern Seite wieder hätte herauskommen müssen.

Als Grummer und seine Helfershelfer gewahrten, daß die Pickwickier geneigt schienen, der Autorität des Gesetzes Widerstand zu leisten, krämpelten sie sehr bedeutsam ihre Rockärmel auf, als ob es eine sich ganz von selbst verstehende Amtspflicht für sie wäre, die Pickwickier zu Boden zu schlagen und sodann vor den Mayor zu führen. Die Demonstration war bei Herrn Pickwick nicht verloren. Er zog Mr. Tupman auf ein paar Augenblicke beiseit, erklärte darauf, Mr. Grummer in des Mayors Wohnung folgen zu wollen, und begnügte sich im Uebrigen damit, sämmtliche Anwesende zu ersuchen, Acht auf seine weitere Erklärung zu haben, daß es sein fester Entschluß sei, sobald er sich wieder auf freien Füßen befände, eine so unerhörte Verletzung der Rechte eines Engländers zu ahnden, worüber die Diener des Gesetzes ausgelassen lachten, jedoch mit Ausnahme Mr. Grummer's, der ernsthaft zu erwägen schien, wie selbst der mindeste Angriff auf

das göttliche Recht der Behörden und Staatsbeamten eine nicht zu duldende Art von Blasphemie sei.

Allein als sich Herr Pickwick bereit erklärt hatte, dem Gesetz zu gehorsamen, und als eben die Kellner und Hausknechte, Hausmädchen und Postillons, die die entzückende Hoffnung gehegt, aus seiner gedroheten Widersetzlichkeit eine treffliche Rauferei hervorgehen zu sehen, sich mißmuthig zu entfernen anfingen, zeigte sich eine ungeahnte Schwierigkeit. Trotz all' seiner Ehrfurcht vor den bestehenden Autoritäten weigerte sich nämlich Herr Pickwick standhaft, gleich einem gemeinen Verbrecher, von Häschern umgeben, sich auf öffentlicher Straße sehen zu lassen. Die Stadt konnte noch nicht für vollkommen beruhigt gelten (denn es war ein halber Feiertag, und die Schuljugend noch nicht nach Hause zurückgekehrt), weshalb Mr. Grummer sich eben so standhaft weigerte, auf der andern Seite der Straße zu gehen, und sich mit Herrn Pickwick's Ehrenworte zu begnügen, auf dem kürzesten Wege sich nach des Mayors Hause verfügen zu wollen. Endlich erklärte sowohl Herr Pickwick als Herr Tupman standhaft, die Kosten für eine Postkutsche nicht tragen zu wollen. Der Streit wurde immer hitziger, und die Diener des Gesetzes waren schon auf dem Punkte, Herrn Pickwick's Weigerung, nach dem Hause des Mayors zn gehen, durch das erprobte Mittel zu beseitigen, ihn und Mr. Tupman dahin zu tragen, als es einem von ihnen beifiel, daß eine alte Sänfte im Hofe stände, die, ursprünglich für einen gichtischen Herrn gebaut, sicher Raum genug sowohl für Mr. Tupman als Mr. Pickwick darböte. Sie wurde gemiethet und hereingebracht,

C.0. 10

die beiden Herren zwängten und drängten sich hinein und ließen die Vorhänge nieder; ein Paar Träger waren bald gefunden, und der Zug setzte sich in Bewegung. Mr. Grummer und Mr. Dubbley schritten triumphirend voran. Mr. Dubbley's Abtheilung umgab die Sänfte, Mr. Snodgras und Mr. Winkle gingen Arm in Arm hintennach, und die Ungeseiften von Ipswich bildeten die Nachhut.

Die Ladenbesitzer der Stadt waren, obgleich sie nur sehr unbestimmte Vermuthungen in Betreff des begangenen Verbrechens hatten, durch das Schauspiel höchlich erbaut und erfreut. Senkte sich doch der starke Arm des Gesetzes mit zwanzig Goldschläger-Kraft sichtlich auf zwei Frevler aus der Hauptstadt selbst hernieder. Die gewaltige Maschine wurde von ihrem eigenen Mayor dirigirt, und von ihren eigenen Stadtdienern gehandhabt; und endlich waren durch deren vereinte Anstrengungen die beiden Verbrecher im engen Raume einer Sänfte wohl verwahrt. Mr. Grummer, als er den Stab in der Hand dahinschritt, wurde durch manchen Zuruf der Billigung und Bewunderung begrüßt; laut und anhaltend ertönte das Geschrei der Ungeseiften; und mitten unter all' diesen Beweisungen des öffentlichen Beifalls bewegte sich der Zug langsam und feierlich durch die Straßen Ipswichs.

Mr. Samuel Weller kehrte eben in seiner Morgenjacke mit den schwarzen Calico-Aermeln und in etwas niedergeschlagener Stimmung von einer erfolglosen Recognoscirung des geheimnißvollen Hauses mit dem grünen Thore zurück, als er den die Sänfte umgebenden Volkshaufen sich daherwälzen sah. Die Ge-

danken von dem fehlgeschlagenen Unternehmen abzulenken, trat er zur Seite, um ihn vorüberwogen zu sehen, und da das Volk zu seinem Vergnügen mächtig schrie, so fing er auch, eben um sich aufzuheitern, mit aller Kraft zu schreien an.

Die Sänfte sammt ihrer Constabel-Wacht war bereits an ihm vorüber, Sam stimmte fortwährend in das enthusiastische Rufen der Menge ein, und schwenkte dabei seinen Hut, als wenn er das entzückendste Vergnügen genösse (obgleich er natürlich die Bedeutung von dem, was vorging, nicht von ferne ahnte) als er plötzlich Mr. Winkle und Mr. Snodgras erblickte, und eben so plötzlich inne hielt.

»Was bedeutet denn dieses?« rief er ihnen zu. »Wem haben sie denn da in den Trauer-Schilderhause?«

Beide Herren antworteten zugleich, allein ihre Worte gingen im Lärmen verloren.

Sam wiederholte seine Fragen; Mr. Winkle und Mr. Snodgras antworteten abermals zugleich; Sam konnte abermals nichts hören, sah aber an der Bewegung ihrer Lippen, daß sie das magische Wort »Pickwick« ausgesprochen hatten.

Dies war genug. Nach wenigen Augenblicken hatte sich Sam Bahn durch den Haufen gebrochen, hielt die Träger an, und begann den stattlichen Grummer zur Rede zu stellen.

»Halloh! alter Herre,« schrie er; »wem habt Ihr in dem alten Kasten da?«

»Zurück!« rief Grummer ihm zu, dessen Würde-

gefühl gleich dem vieler Andrer durch ein wenig Popularität wunderbar erhöht war.

»Schlagt ihn nieder, wenn er sich nicht sogleich seiner Wege schert!« donnerte Dubbley.

»Ich bin Ihnen sehr verbunden dafür, alter Herre,« erwiederte Sam, »daß Sie doch erst zusehen, ob es mir genehm is, zurückzutreten, und noch mehr fühl' ich mir dem andern Herren, der aussieht, als wenn er eben aus dem Riesenlande weggelaufen wäre, für seinem sehr artigem Rathschlag verpflichtet; aber wenn's Ihnen gleich viel is, so möcht' ich doch lieber, daß Sie mir eene Frage thun ließen. — Wie steht's Sir?«

Er richtete diese Frage im Gönner-Tone an Herrn Pickwick, der durch das Vorderfenster schaute.

Mr. Grummer war vollkommen sprachlos vor Entrüstung, zog seinen Stab mit der messingenen Krone unter dem Rocke hervor, und schüttelte ihn vor Sam's Gesicht.

»Ah,« sagte Sam, »er is nich übel, und besonders is die Krone hübsch, die der wirklichen außerordentlich ähnlich sieht.«

»Zurück!« schrie Mr. Grummer im höchsten Zorne, stieß, um seinem Gebote Nachdruck zu geben, das messingene Emblem des Königthums in Sam's Halstuch mit der einen Hand, und faßte ihn mit der andern beim Kragen, welche Artigkeit Sam Weller dadurch erwiederte, daß er ihn in einem Nu zu Boden schlug, nachdem er sehr bedachtsam vorher einen der Träger niedergeworfen hatte, um Mr. Grummer minder hart betten zu können.

Es muß unentschieden bleiben, ob Mr. Winkle von jener augenblicklichen Verstandeszerrüttung, die in dem Gefühle, Unrecht zu leiden, ihren Ursprung hat, ergriffen, oder durch Weller's Tapferkeit angefeuert wurde: gewiß aber ist, daß er, sobald er Grummer stürzen sah, einen furchtbaren Angriff auf einen neben ihm stehenden kleinen Knaben machte; worauf Mr. Snodgras in echt christlichem Geiste, und um nicht etwa einen Acht= und Arglosen zu beschädigen, sehr laut ankündigte, daß er im Begriff sei, zu beginnen, und mit kaltblütigster Ueberlegung seinen Rock auszog. Er wurde augenblicklich umringt und festgenommen, und die gewöhnlichste Gerechtigkeit gegen ihn und Mr. Winkle erfordert es, zu sagen, daß sie nicht den leisesten rebellischen Versuch machten, sich selbst oder Sam zu befreien, der nach geleistetem kräftigstem Widerstande durch die Ueberzahl bewältigt und gefesselt wurde. Der Zug ordnete sich darauf wieder und setzte sich von Neuem in Bewegung.

Herrn Pickwick's Entrüstung während der ganzen Scene war über alle Beschreibung groß. Er bestrebte sich vergebens, die Sänftenthür zu öffnen und die Vorhänge aufzuziehen, und vermochte daher nichts weiter zu sehen, als Sam's nach allen Richtungen hin sich kund gebende Tapferkeit. Endlich gelang es ihm, unter Mr. Tupman's Beistande, die Decke einzustoßen; er trat auf den Sitz und begann die Menge zu haranguiren, verbreitete sich darüber, wie unverantwortlich er behandelt würde, und schloß damit, Jedermann zum Zeugen aufzurufen, daß sein Bedienter zuerst angegriffen sei. Und so erreichte der Zug das

Haus des Mayors: die Träger im Trabe, Herr Pickwick in rednerischem Feuer, und die Menge im Jubel.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Welches eine Menge ergötzliche Dinge enthält, und namentlich zeigt, wie majestätisch und unpartheiisch Mr. Nupkins sich benahm, und wie Sam Weller Jeremias Trotter's Federball kräftigst zurückschlug; — nebst noch etwas Anderm, das man an seinem Orte finden wird.

Sam Weller zürnte heftig, während er fortgeführt wurde; zahlreich waren seine Anspielungen auf Grummer's äußeren Menschen und Benehmen, und kühn und keck die Worte, mit welchen er jeden der sechs stadtdienenden Gentlemen herausforderte, um seinem Mißvergnügen Luft zu machen.

Mr. Snodgras und Mr. Winkle horchten in düsterer Stimmung und tiefer Ehrfurcht dem Rauschen des Beredtsamkeit-Stroms, den ihr Meister aus der Sänftenöffnung sich ergießen ließ, und den Mr. Tupman's flehentliche Bitten, den Deckel zu verschließen, auch nicht auf einen Augenblick zu hemmen vermochten.

Sam's Zorn wich jedoch plötzlich der Neugierde, als der Zug in denselben Vorhof einlenkte, in welchem er mit dem Ausreißer Jeremias Trotter zusammengetroffen war; und seine Neugier wich wiederum dem freudigsten Erstaunen, als Grummer den Trägern gebot, die Sänfte niederzusetzen, gravitätisch auf dasselbe grüne Thor zuschritt, aus welchem Mr. Je-

remias Trotter gekommen war, und ungestüm zu klingeln begann.

Augenblicklich erschien ein sehr schmuckes Hausmädchen, das ob des rebellischen Aussehens der Arrestanten und Herrn Pickwick's leidenschaftlicher Rede, bestürzt die Hände emporhob, und Muzzle rief. Mr. Muzzle öffnete den einen Thorflügel, um die Sänfte und die Constables einzulassen, und schlug ihn sodann augenblicklich Angesichts der Menge wieder zu, die, empört darüber, daß sie ausgeschlossen wurde, und begierig, zu erfahren, was sich weiter begäbe, ihre Herzen dadurch erleichterte, daß sie noch zwei Stunden lang das Thor mit Fußtritten begrüßte und die Glocke ertönen ließ.

An dieser Erlustigung nahmen sämmtliche Versammelte abwechselnd Theil, mit alleiniger Ausnahme von drei oder vier glücklichen Individuen, die eine Ritze im Thor entdeckt hatten, durch welche man hindurch jedoch ganz und gar nichts sehen konnte, und durch welche sie mit jener unermüdlichen Beharrlichkeit dennoch hindurchschauten, mit welcher das Volk am Fenster eines Wundarztes die Nasen sich platt drückt, wenn ein Betrunkener beschädigt ist, und in einem hinteren Zimmer chirurgisch behandelt wird.

Am Fuße einer zur Hausthür führenden Treppe wurde die Sänfte niedergesetzt, man führte Herrn Pickwick und seine Freunde in das Haus, und meldete sie dem Mayor. Gleich darauf wurden sie beim patriotisch-gesinnten Mr. Nupkins vorgelassen.

Was ihren Blicken sich darbot, war ganz darauf berechnet, den Gemüthern von Schuldigen einen heil-

samen Schrecken einzuflößen, und sie mit angemessenen Vorstellungen von der ernsten Majestät des Gesetzes zu erfüllen. Neben einem mächtigen Bücherschranke, in einem mächtig großen Lehnstuhle, hinter einem mächtig großen Tische und vor einem mächtig großen Buche saß Mr. Nupkins, eine noch weit größere und imponirendere Gestalt. Den Tisch zierten Stöße von Acten und anderen Papieren, und am unteren Ende desselben ragten Kopf und Schultern Mr. Jinks hervor, der eifrig beschäftigt war, so geschäftig als möglich auszusehen.

Nachdem Alle eingetreten waren, verschloß Muzzle sorgfältig die Thür, und postirte sich hinter den Lehnstuhl seines Herrn, um der Befehle des Hochgebietenden gewärtig zu sein. Mr. Nupkins lehnte sich in seinem Stuhle mit schrecklicher Feierlichkeit zurück, und musterte forschenden Blicks die Gesichter seiner unfreiwilligen Besucher.

»Grummer, wer ist die Person dort?« begann Mr. Nupkins, nach Herrn Pickwick hinweisend, der als natürlicher Fürsprecher seiner Freunde mit dem Hute in der Hand dastand, und sich mit der größesten Höflichkeit und Ehrerbietung verbeugte.

»Ter ta ist Pickwick, Ihr Knoten,« erwiederte Mr. Grummer.

»Ihr mögt selber een Knote sin,« unterbrach ihn Sam Weller, sich nach vorn hindurchdrängend. »Bitt' um Vergebung, Sir; aber dieser Ihr stulpenbestiefelter alter Haltfest wird sich in seinen Leben als Ceremonien-Meister sein Brot nich mit Ehren verdienen. Dieser Herr, Sir,« fuhr Sam, Grummer zur Seite

schiebend, mit liebenswürdiger Vertraulichkeit fort, »is Mr. Samuel Pickwick Esquire; dieser Mr. Tupman; dieser Mr. Snodgras, und dieser Mr. Winkle: lauter sehr scharmante Herren, Sir, welche kennen zu lernen Ihnen sehr viel Verjnügen machen wird. Drum also, Sir, je bälder Sie diese Ihre Haltfeste auf een paar Monate in der Tretmühle schicken, desto bälder werden wir auf eenem angenehmen Fuß mit eenander kommen. Erst das Geschäft und hernach das Verjnügen, wie König Richard der Dritte sagte, da er im Tower dem andern König erdolchte, ehbevor er die kleinen Kinder dämpfte.«

Bei den letzten Worten seiner Anrede rieb Mr. Weller seinen Hut mit dem rechten Ellenbogen, und nickte Jinks freundlich zu, der ihm von Anfang bis zu Ende mit unaussprechlichem Entsetzen zugehört hatte.

»Wer ist der Mensch, Grummer?« fragte der Mayor.

»Ein schrecklich tesperater Kerl, Ihr Knoten,« erwiederte Grummer. »Er unterfing sich, die Verhafteten zu pefreien, und machte einen Ankriff auf uns — wir nahmen ihn taher fest und prachten ihn mit hieher.«

»Sie thaten vollkommen Recht daran,« sagte der Mayor. »Er ist offenbar ein desperater Halunke.«

»Er ist mein Bedienter, Sir,« fiel Herr Pickwick zornig ein.

»In der That! Ihr Bedienter also?« sagte Mr. Nupkins. »Eine Verschwörung, die Gesetze unwirksam zu machen und ihre Diener zu ermorden. Pick-

wick's Bedienter. Schreiben Sie das nieder, Mr. Jinks.«

Mr. Jinks that, wie ihm befohlen war.

»Wie heißt Ihr, Verwegener?« donnerte Mr. Nupkins.

»Weller,« antwortete Sam.

»Ein sehr guter Name für die Newgate-Gefangenenliste,« bemerkte Mr. Nupkins.

Da dieses ein Scherz war, so erhoben Jinks, Grummer, Dubbley und sämmtliche Constabel, so wie Muzzle, ein schallendes Gelächter.

»Schreiben Sie seinen Namen nieder, Mr. Jinks,« sagte der Mayor.

»Mit zwei L's, alter Bursche,« bemerkte Sam.

Hier lachte ein unglücklicher Gehülfs-Constabel *) abermals, wofür der Mayor ihm sogleich eine namhafte Bestrafung ankündigte. Es ist bei solchen Vorgängen immer gefährlich, über den Unrechten zu lachen.

»Wo wohnt Ihr?« fragte der Mayor.

»Wo ich eben kann,« erwiederte Sam.

»Schreiben Sie das nieder, Mr. Jinks,« sagte der Mayor, der in Wuth zu gerathen anfing.

»Und unterstreichen Sie 's auch,« bemerkte Sam.

»Mr. Jinks, der Mensch ist ein Landstreicher,« sagte der Mayor. »Ist er nicht nach seiner eigenen Angabe ein Landstreicher, Mr. Jinks?«

»Allerdings, Sir.«

---

*) Auf die Aufforderung eines Constabels ist ein jeder englische Unterthan verpflichtet, ihm Beistand zu leisten, und mithin als Constabel zu agiren. Anm. d. Uebers.

»Dann soll er als solcher in Haft bleiben,« sagte Mr. Nupkins.

»'S is doch hier zu Lande 'ne jar unpartheiische Justiz,« sagte Sam. »Es giebt keinen Friedensrichter nich, der nich immer zwei dumme Streiche machte, wenn er andre Leite eens einzigen wegen einsteckt.«

Hierüber lachte ein anderer Gehülfs-Constabel, und bemühete sich darauf, so übernatürlich feierlich auszusehen, daß der Mayor augenblicklich den Sünder in ihm entdeckte.

»Grummer,« sagte Mr. Nupkins, dem das Blut in die Wangen gestiegen war, »wie haben Sie solch ein nichtsnutziges und verächtliches Subjekt zum Constabel erwählen können? Wie können Sie sich das unterstehen, Sir?«

»Es thut mir sehr leid, Ihr Knoten,« stotterte Grummer.

»Sehr leid!« wüthete der Mayor. »Sie sollen diese pflichtwidrige Nachlässigkeit bereuen, Mr. Grummer; ich werde ein Exempel an Ihnen statuiren. Nehmen Sie dem Menschen den Stab weg. Er ist betrunken. Ihr seid betrunken, Kerl!«

»Ich bin keineswegs betrunken, gestrenger Herr,« sagte der Arme.

»Ihr seid allerdings betrunken,« rief der Mayor ihm zu. »Wie könnt Ihr Euch unterstehen, zu sagen, daß Ihr nicht betrunken seid, wenn ich sage, daß Ihr es seid? Riecht er nicht nach Brantwein, Grummer?«

»Kanz krausam, Ihr Knoten,» erwiederte Grum-

mer, dem es gewissermaßen war, als wenn es irgendwo nach Rum röche.

»Ich weiß, daß ich Recht habe,« fuhr Mr. Nupkins fort. »Ich sah es sogleich, als er hereinkam, an seinem verstörten Blicke, daß er betrunken war. Bemerkten Sie nicht seinen verstörten Blick, Mr. Jinks?«

»Allerdings, Sir.«

»Ich habe heute noch keinen Tropfen Brantwein genossen, Sir,« fiel der Mann ein, der ein so nüchterner Mensch war, als man sich ihn nur wünschen konnte.

»Wie könnt Ihr Euch unterstehen, mir in das Angesicht zu lügen?« sagte Mr. Nupkins. »Ist er nicht in diesem Augenblicke betrunken, Mr. Jinks?«

»Allerdings, Sir.«

»Mr. Jinks,« sagte der Mayor, »er soll wegen Verachtung seiner Obrigkeit verhaftet werden. Setzen Sie den Haftbefehl auf, Mr. Jinks.«

Mr. Jinks, der des Mayors Rechtsbeistand war, da er drei Jahre Schreiber bei einem Anwalte gewesen, flüsterte jedoch Mr. Nupkins in das Ohr, es ginge nicht an. Mr. Nupkins hielt daher eine Rede, in welcher er sagte, daß er aus Rücksichten gegen die Familie des Sünders denselben bloß mit einem Verweise entlassen wolle. Er schalt ihn demgemäß eine Viertelstunde lang aus, und hieß ihn zu seinen Geschäften zurückzukehren. Grummer, Dubbley, Muzzle und alle übrigen Constabels murmelten Mr. Nupkins Großmuth Bewunderung zu.

»Mr. Jinks, nehmen Sie Grummer den Eid ab,« sagte der Mayor.

Es geschah; allein da Grummer weitschweifig wurde, und Mr. Nupkins erwog, daß die Essenszeit heranrückte, so brachte Mr. Nupkins die Sache dadurch rasch zu Ende, daß er Grummer die Antworten in den Mund legte. Das Verhör nahm daher einen sehr ungestörten und comfortablen Fort- und Ausgang. Sam Weller wurde zweier Gewaltthätigkeiten, Mr. Winkle einer Drohung und Mr. Snodgras eines Stoßes überführt; und als dieses Alles zur Zufriedenheit des Mayors zu Stande gebracht war, berieth er sich flüsternd mit Mr. Jinks.

Nachdem die Berathung etwa zehn Minuten gewährt und Mr. Jinks sich an das untere Ende des Tisches zurückgezogen hatte, räusperte sich der Mayor, warf sich in die Brust, und war im Begriff, seine Anrede zu beginnen, als ihm Herr Pickwick zuvorkam.

»Ich bitte um Vergebung, Sir, daß ich mir erlaube, Sie zu unterbrechen,« sagte Herr Pickwick; »allein bevor Sie die Meinung, die Sie sich nach den so eben gemachten Angaben gebildet haben mögen, aussprechen oder derselben gemäß handeln, muß ich mein Recht in Anspruch nehmen, gehört zu werden, sofern ich persönlich betheiligt bin.«

»Halten Sie den Mund, Sir,« rief ihm der Mayor gebieterisch zu.

»Ich muß Ihnen, Sir« — sagte Herr Pickwick.

»Sie halten den Mund, Sir,« unterbrach ihn der Mayor, »oder ich werde einem Constabel befehlen, Sie hinauszubringen.«

»Sie mögen Ihren Constabels befehlen, was Ihnen beliebt, Sir,« sagte Herr Pickwick, »und nach der Probe der von den Leuten beobachteten Subordination, die ich gehabt, zu urtheilen, zweifle ich nicht, daß sie jeden Befehl, den Sie ihnen ertheilen, ausführen werden; aber ich werde deßungeachtet so frei sein, Sir, auf meinem Rechte, gehört zu werden, zu bestehen, bis ich durch Gewalt daran gehindert werde.«

»Fifat Pickfick und feste Irundsätze!« rief Sam Weller mit sehr hörbarer Stimme.

»Weller, sein Sie still,« sagte Herr Pickwick.

»Stumm wie eene Trommel mit eenem Loch drin,« versetzte Sam.

Mr. Nupkins sah Herrn Pickwick mit der Miene des allerhöchsten Erstaunens über eine so ganz unerhörte Verwegenheit an, und öffnete schon den Mund zu einer sehr zornigen Erwiederung, als Mr. Jinks ihn am Aermel zupfte und ihm etwas in das Ohr flüsterte. Der Mayor erwiederte mit halb hörbarer Stimme, und das Geflüster begann von Neuem. Jinks machte ihm augenscheinlich Vorstellungen. Endlich wendete sich Mr. Nupkins, ohne im mindesten eine gute Miene zum bösen Spiele zu machen, zu Herrn Pickwick, und fragte verdrießlich —

»Was haben Sie zu sagen?«

»Zuerst,« erwiederte Herr Pickwick mit einem Blicke durch seine Brille, vor welchem sogar Nupkins erbebte, »zuerst wünsche ich zu erfahren, weshalb ich und meine Freunde hierher gebracht sind?«

»Muß ich es ihm sagen?« flüsterte der Mayor Mr. Jinks zu.

»Es wird am besten sein, Sir,« antwortete Jinks gleichfalls flüsternd.

»Man hat mir angezeigt, und die Anzeige beschworen,« sagte der Mayor laut, »es sei zu befürchten, daß Sie ein Duell haben würden, und der Andere, Tupman, sei Ihr Sekundant und Mitschuldiger. Aus diesem Grunde — he, Mr. Jinks?«

»Allerdings, Sir.«

»Aus diesem Grunde ließ ich Sie Beide hieher bescheiden, um — nicht wahr, Mr. Jinks?«

»Sehr richtig, Sir.«

»Um — um — Mr. Jinks, was?« fuhr der Mayor verdrießlich fort.

»Bürgschaft von den Herren zu fordern, Sir.«

»Ja. Aus diesem Grunde ließ ich Sie hieher bescheiden — wie ich zu sagen im Begriff war, als mein Schreiber mich unterbrach — um Bürgschaft von Ihnen zu fordern.«

»Genügende Bürgschaft,« flüsterte Mr. Jinks ihm zu.

»Ich fordere also genügende Bürgschaft von Ihnen,« sagte der Mayor.

»Leute hier aus der Stadt,« flüsterte Jinks.

»Bürgschaft von Leuten hier aus der Stadt,« sagte der Mayor.

»Jeder funfzig Pfund,« flüsterte Jinks, »und natürlich Hausbesitzer.«

»Ich verlange also,« sagte der Mayor mit großer Würde, »daß Sie zwei Bürgen stellen, von welchen Jeder funfzig Pfund erlegt, und die natürlich Hausbesitzer sein müssen.«

»Aber in aller Welt, Sir,« sagte Herr Pickwick, der sich sammt seinen Freunden vor Erstaunen und Entrüstung kaum zu fassen wußte, »wir sind vollkommen fremd hier in der Stadt. Ich kenne hier so wenig einen Hausbesitzer, als ich die Absicht habe, mich mit irgend Jemand in einen Zweikampf einzulassen.«

»Ganz unfehlbar,« erwiederte der Mayor, »ganz unfehlbar werde ich — nicht wahr, Mr. Jinks?«

»Natürlich, Sir.«

»Haben Sie noch etwas zu sagen?« fragte der Mayor.

Herr Pickwick hatte allerdings noch sehr viel zu sagen, und würde es auch ohne Zweifel, sehr wenig zu seinem Vortheile oder des Mayors Befriedigung, gesagt haben, hätte ihn nicht Sam Weller, gleich nach dem, was er vorhin gesagt, am Aermel gezupft, worauf er eine so eifrige Unterredung mit Sam begonnen, daß er des Mayors Frage gänzlich unbeachtet ließ. Mr. Nupkins war der Mann nicht, eine solche Frage zu wiederholen, und begann daher nach abermaligem vorbereitendem Räuspern, unter dem ehrerbietigen und bewundernden Stillschweigen der Constabels, seine obrigkeitliche Entscheidung abzugeben.

Weller, so lautete sein Spruch, solle gebüßt werden um zwei Pfund wegen des ersten, und um drei Pfund wegen des zweiten Angriffs auf die Diener der Obrigkeit — Winkle um zwei und Snodgras um ein Pfund, abgesehen davon, daß sie den Frieden gegen sämmtliche Unterthanen des Königs, und insbe-

sondere gegen seinen getreuen Diener, Grummer, zu beschwören haben würden. Pickwick und Tupman, wie schon gesagt, sollten Bürgschaft stellen.

Sobald der Mayor zu reden aufgehört hatte, trat Herr Pickwick, auf dessen schon wieder freundlichem Antlitze ein Lächeln durchbrach, vor und sagte —

»Ich bitte den Herrn Mayor um Vergebung, muß aber um Gehör auf ein paar Augenblicke ersuchen, denn ich habe dem Herrn etwas allein zu sagen, das von großer Wichtigkeit für ihn selber ist.«

»Wie!« rief der Mayor aus.

Herr Pickwick wiederholte sein Begehren.

»Das ist eine höchst ungewöhnliche Forderung,« sagte der Mayor — »eine geheime Unterredung!«

»Eine geheime Unterredung,« erwiederte Herr Pickwick mit Festigkeit; »nur wünsche ich, daß mein Diener gegenwärtig sein möchte, da Einiges von der Kunde, die ich Ihnen mitzutheilen habe, von ihm herrührt.«

Der Mayor sah Mr. Jinks, Mr. Jinks sah den Mayor, und das Unterpersonal sah einander erstaunt an. Plötzlich erblaßte Mr. Nupkins. Hatte Weller vielleicht, von Gewissensbissen gequält, eine Verschwörung offenbart, deren Zweck war, ihn zu ermorden? Ein schrecklicher Gedanke! Er war eine öffentliche Person, und wurde blässer und immer blässer, indem er an Julius Cäsar und Mr. Perceval dachte.

Der Mayor sah Herrn Pickwick abermals an, und winkte Mr. Jinks.

»Was halten Sie von der Forderung, Mr. Jinks?« flüsterte Mr. Nupkins.

Mr. Jinks, der nicht wußte, was er davon halten sollte, und anzustoßen fürchtete, lächelte zweifelhaft, zog die Mundwinkel in die Höhe, und wiegte langsam den Kopf hin und her.

»Mr. Jinks,« sagte der Mayor feierlich, »Sie sind ein Esel, Sir.«

Als der Mayor seine Meinung dahin abgegeben, lächelte Mr. Jinks abermals, und zog sich langsam in seinen Winkel zurück.

Mr. Nupkins überlegte die Sache einige Augenblicke bei sich selbst, erhob sich darauf von seinem Stuhle, gab Herrn Pickwick und Sam ein Zeichen, ihm zu folgen, und ging ihnen in ein kleines anstoßendes Zimmer voran. Er bat darauf Herrn Pickwick, sich in die äußerste Ecke desselben zu begeben, legte die Hand an die nur halb geschlossene Thür, um augenblicklich entfliehen zu können, sobald er das mindeste Zeichen von Feindseligkeiten entdeckte, und erklärte sich darauf bereit, Herrn Pickwick's Mittheilungen, worin sie auch bestehen möchten, anzuhören.

»Ich will sogleich zur Sache kommen, Sir,« begann Herr Pickwick; »Sie und Ihr Ansehen sind dabei wesentlich betheiligt. Ich habe allen Grund, zu glauben, Sir, daß Sie in Ihrem Hause einen großen Betrüger beherbergen.«

»Zwei,« unterbrach Sam; »in der janzen Welt is kein zweiter Maulbirn nich, was Krokodills-Thränen und Schurkerei anbelangt.«

»Sam,« sagte Herr Pickwick, »wenn ich mich

selbst mit dem Herrn verständigen soll, so muß ich Sie bitten, Ihre Zunge zu beherrschen.«

»Bitt' um Vergebung, Sir,« erwiederte Weller; »aber wenn ich an dem Jeremias denke, so kann ich mir nich enthalten, das Fentil een paar Zoll offen zu machen.«

»Mit einem Worte, Sir,« fuhr Herr Pickwick fort; »hat mein Diener Recht in seiner Vermuthung, daß ein gewisser Kapitän Fitz-Marshall Ihr Haus besucht? Wenn es,« fügte Herr Pickwick sogleich hinzu, da er gewahrte, daß Mr. Nupkins im Begriff war, ihn sehr unwillig zu unterbrechen, »wenn es der Fall ist, so kann ich Ihnen sagen, daß ich den Menschen als einen —«

»Pst! pst!« sagte Mr. Nupkins, die Thür verschließend; »daß Sie ihn als einen —«

»Nichtswürdigen Abentheurer — einen Schurken kenne, der vom Betruge lebt, davon lebt, daß er leicht zu hintergehende Leute betrügt, schändlich, empörend betrügt, Sir,« sagte Herr Pickwick mit großer Wärme.

»O gütiger Himmel,« rief Mr. Nupkins, dem hohe Röthe in das Gesicht stieg, sein ganzes Benehmen ändernd, aus. »Gütiger Himmel, Mr. —«

»Pickfick,« fiel Sam ein.

»Pickwick,« sagte der Mayor; »gütiger Himmel, Mr. Pickwick, ich bitte, setzen Sie sich — es kann Ihr Ernst nicht sein. Kapitän Fitz-Marshall!«

»Nennen Sie ihm nur nich Kaptän,« fiel Sam ein, »und auch nich Fitz-Marshall; er is keins von beiden nich, und der Kaptän steht ihm an, wie dem

Stoffel der Degen. Er is nichts weiter nich, als een herumfagabundirender Schauspieler, und heißt Jingle; und hat es jemals eenen Wolf in Maulbirnkleidern gegeben, so is der Jeremias Trotter eener.«

»Dies Alles ist nur zu wahr, Sir,« sagte Herr Pickwick, in Erwiederung auf die erstaunt-fragenden Blicke des Mayors; »mein einziges Geschäft hier in der Stadt besteht darin, den Menschen, von welchem wir reden, zu entlarven.«

Herr Pickwick gab hierauf dem schaudernden Nupkins eine abgekürzte Erzählung sämmtlicher Abscheulichkeiten Jingle's. Er berichtete, wie er den Bösewicht kennen gelernt, wie derselbe Miß Wardle entführt, und sie für eine Geldsumme vergnügt aufgegeben; wie er (Jingle) ihn um Mitternacht in eine Kostschule gelockt, und endlich, wie er (Pickwick) es nunmehr für Pflicht erachte, dem gefährlichen Menschen vor aller Welt die stolzen Federn seines angenommenen Namens und Ranges auszuziehen.

Nupkins wurde bei Herrn Pickwick's Erzählung bald heiß, bald kalt. Er hatte den Kapitän bei einem Wettrennen an einem nicht weit entfernten Orte kennen gelernt. Entzückt von seiner langen Liste hochadlicher Bekanntschaften, seinen Reisen durch die halbe Welt, seinem fashionablen Benehmen, hatten Mrs. und Miß Nupkins mit Kapitän Fitz-Marshall überall groß gethan, sich tausend Mal auf ihn und sein Beispiel oder Urtheil berufen, ihn überall eingeführt, gefeiert und sich von ihm umschwärmen lassen, bis ihre Busenfreundinnen, Mrs. und Miß Porkenham's vor Eifersucht und Verzweiflung vergehen wollten. Und

nun hören zu müssen, daß er ein hungerleiderischer Abentheurer, ein wandernder Schauspieler, und wo nicht ein Betrüger, doch von einem solchen kaum zu unterscheiden sei! Himmel! dachte der Mayor, was werden die Porkenham's sagen? Wie wird Mr. Sidney Porkenham triumphiren, wenn er erfährt, daß seine Bewerbungen um eines solchen Nebenbuhlers willen zurückgewiesen worden sind! Wie soll ich den Blicken des alten Porkenham bei den nächsten Quartalgerichts-Sitzungen begegnen! — und wenn die Geschichte bekannt wird, wie trefflich wird die Opposition der Magistrats-Parthei sie ausbeuten und benutzen!

»Indeß ist zu bedenken,« sagte Mr. Nupkins nach einem langen Stillschweigen, und für einen Augenblick wieder heiter werdend, »indeß ist zu bedenken, daß das Alles nur auf unerwiesenen Angaben beruht. Kapitän Fitz-Marshall ist ein Mann von sehr einnehmenden Wesen — und hat sicher viele Feinde. Womit können Sie Ihre Behauptungen beweisen?«

»Stellen Sie ihn mir gegenüber,« erwiederte Herr Pickwick, »das ist Alles, was ich bitte und bedarf. Stellen Sie ihn mir und meinen Freunden gegenüber, und Sie werden keine weiteren Beweise verlangen.«

»Das wäre sehr leicht auszuführen,« sagte der Mayor, »da er heute Abend hier sein wird, und es möchte dann auch unnöthig sein, die Sache publik zu machen — um — um des jungen Mannes selbst willen. Freilich muß ich wünschen, Mrs. Nupkins wegen der Angemessenheit der ganzen Maßregel zuvor

in Rath zu nehmen. Jedenfalls müssen wir die Rechtssache zu Ende bringen, Herr Pickwick, ehe wir etwas Anderes vornehmen können. Ich bitte, lassen Sie uns in mein Geschäftszimmer zurückkehren.«

Sie begaben sich sämmtlich in das Geschäftszimmer zurück.

»Grummer,« begann der Mayor mit feierlicher Stimme.

»Ihr Knoten,« antwortete Grummer mit dem Lächeln eines Günstlings.

»Lassen Sie mich ja keine solche Leichtfertigkeit wieder sehen, sagte der Mayor mit strengem Ernst. »Ihr Lächeln ist sehr ungehörig, und ich versichere Sie, daß Sie sehr wenig Ursach zu lächeln haben. War der Bericht, den Sie mir vorhin erstatteten, vollkommen der Wahrheit gemäß? Sehen Sie sich wohl vor, was Sie sagen, Sir.«

»Ihr Knoten,« stotterte Grummer.

»Ah, Sie sind verlegen,« sagte der Mayor. »Mr. Jinks, bemerken Sie seine Verlegenheit?«

»Allerdings, Sir,« erwiederte Mr. Jinks.

»Grummer, wiederholen Sie Ihren Bericht, und ich warne Sie, um kein Haar von der Wahrheit abzuweichen; Mr. Jinks, schreiben Sie nieder, was er sagt.«

Der unglückliche Grummer wiederholte seine Aussagen; allein es währte nur wenige Minuten, als er bereits, zumal bei seiner Neigung zu Abschweifungen und Faselei, durch Mr. Nupkins Mienen und Mr. Jinks Protokollir=Procedur in eine solche Verwirrung gerathen war, und sich in so mancherlei Widersprüche

verwickelt hatte, daß der Mayor erklärte, er könne ihm durchaus keinen Glauben schenken. Die Straf-Sentenzen wurden daher widerrufen, und Mr. Jinks hatte nach äußerst kurzer Frist ein paar Bürgen gefunden. Grummer, der zu Anfang der Scene eine so wichtige Rolle gespielt, wurde zum Schluße schimpflich hinausgewiesen — ein warnendes Beispiel der Unbeständigkeit menschlicher Größe, und der Unzuverlässigkeit der Gunst der Großen dieser Welt.

Mrs. Nupkins war eine majestätische Frau, mit einem blauen Gaze-Turban und einer hellbraunen Perücke. Miß Nupkins besaß den ganzen Hochmuth ihrer Frau Mutter ohne den Turban, und Mama's ganze Bosheit ohne die Perücke; und wenn die Folgen dieser beiden liebenswürdigen Eigenschaften Mutter und Tochter, wie es nicht eben selten geschah, in eine unangenehme Verlegenheit verwickelten, so kamen Beide darin überein, die Schuld auf Mr. Nupkins zu wälzen. Als daher Mr. Nupkins seine Gattin aufsuchte, und ihr Herrn Pickwick's Angabe mittheilte, erinnerte sich Mrs. Nupkins sogleich, daß sie von Anfang an so etwas erwartet; daß sie immer gesagt habe, es würde noch so kommen; daß ihr Rath stets in den Wind geschlagen wäre; daß sie wirklich nicht wüßte, wohin Mr. Nupkins dächte, und so fort.

»Schon der Gedanke,« rief Miß Nupkins aus, indem sie aus jedem Augenwinkel eine sehr kleine Thräne hervorpreßte, »schon der Gedanke tödtet mich, daß man mich so zur Närrin gehabt hat!«

»Du kannst Dich dafür bei Deinem Papa bedanken, meine Liebe,« sagte Mrs. Nupkins. »Wie

oft hab ich's ihm gesagt und ihn gebeten, daß er sich nach des Kapitäns Familie erkundigen möchte; wie oft habe ich ihn auf das dringendste aufgefordert, einen entscheidenden Schritt zu thun! Ich bin vollkommen überzeugt, daß kein Mensch auf der Welt es mir glauben würde.«

»Aber meine Liebe,« sagte Mr. Nupkins.

»Schweig, schweig, Du unsinniger Mensch,« unterbrach ihn Mrs. Nupkins.

»Meine Liebe,« sagte Mr. Nupkins, »Du äußertest doch oft selbst, daß Du sehr viel von Kapitän Fitz-Marshall hieltest. Du hast ihn fortwährend zu uns eingeladen, meine Liebe, und ihn bei jeder Gelegenheit Jedermann vorgestellt.«

»Hab' ich's nicht gesagt, Henriette,« sagte Mrs. Nupkins, mit der Miene einer schwer beleidigten Frau zu ihrer Tochter sich wendend, »hab' ich's nicht gesagt, daß Dein Papa Alles geradezu umdrehen und die Schuld auf mich wälzen würde? Hab' ich's nicht immer gesagt?«

Und hier begann Mrs. Nupkins jammervoll zu schluchzen.

»O Papa!« rief Miß Nupkins, und fing gleichfalls zu schluchzen an.

»Nein, es ist zu, zu arg. Er bringt erst all' diesen Schimpf und Spott über mich, und sagt mir dann obenein in's Gesicht, daß ich selbst die Ursache wäre!« rief Mrs. Nupkins aus.

»Wie können wir uns jemals in der Gesellschaft wieder zeigen!« jammerte Miß Nupkins.

»Wie können wir den Porkenham's wieder in das Gesicht sehen!« jammerte Mrs. Nupkins.

»Oder den Gripps!« schluchzte die Tochter.

»Oder den Slummintowken's!« schluchzte die Mutter. »Aber was kümmert das Deinen Papa! Was fragt er danach!«

Und bei diesem schmerzlichen Gedanken flossen die Thränen der Mutter und Tochter noch reichlicher als zuvor.

Mrs. Nupkins hatte sich unterdessen die Sache ein wenig überlegt, und meinte endlich, es würde am besten sein, Herrn Pickwick und dessen Freunde zu bitten, die Ankunft des Kapitäns zu erwarten, und sie, wie er es begehrt hatte, demselben gegenüber zu stellen. Fand es sich dann, daß er die Wahrheit geredet, so konnte dem Kapitän in aller Stille die Thür gewiesen, und den Porkenham's gesagt werden, er sei so plötzlich verschwunden, weil er durch den Einfluß seiner Familie am Hofe eine Gouverneur-Stelle in Sierra Leone oder Sangur Point, oder sonst irgendwo in einer jener gesunden Colonien erhalten habe, die von den Europäern so sehr geliebt werden, daß sie, wenn sie einmal dort, nur selten zur Rückkehr zu bewegen sind.

Als Mrs. Nupkins ihre Thränen trocknete, trocknete Miß Nupkins die ihrigen gleichfalls, und Mr. Nupkins stimmte sehr gern seiner Gattin bei, daß die Sache nach ihrem Vorschlage abgemacht werden solle. Nachdem daher Herr Pickwick und seine Freunde die Spuren ihrer Straßen-Affaire entfernt hatten, wurden sie den Damen vorgestellt, und bald darauf in das Speisezimmer geführt. Sam Weller, in welchem der

Mayor mit seinem eigenthümlichen Scharfsinne nach einer halben Stunde einen der wackersten Burschen von der Welt erkannt hatte, wurde der Fürsorge Muzzle's überwiesen, dem Mr. Nupkins kräftigst einschärfte, den Gast bestens zu verpflegen und in Ehren zu halten.«

»Wie thut's, Sir?« sagte Muzzle, als er Weller in die Küche hinunterführte.

»'S is in meinen System keine besondre Veränderung nich vorgegangen, seit ich Ihnen, noch vor eener kleinen Weile, hinter Ihres Herrn Stuhle so stolz postirt sah,« erwiederte Sam.

»Sie werden's entschuldigen, daß ich zu der Zeit nicht groß auf Ihnen achtete,« sagte Muzzle, »denn sehn Sie, zu der Zeit hatte uns der Herr einander noch nicht vorgestellt. Aber das muß wahr sein, er hält große Stücke auf Ihnen, Mr. Weller.«

»Ja, er is een verflucht angenehmer Kauz,« sagte Sam.

»Nicht wahr?« versetzte Muzzle.

»Er is so spaßig,« sagte Sam.

»Und wie er sich darauf versteht, zu reden,« sagte Muzzle. »Die Gedanken fließen ihm nur so vom Munde — nicht wahr?«

»Wundervoll;« erwiederte Sam; »sie poltern heraus, über eenander her, und schlagen sich immerfort so an die Köpfe, daß es is, als wenn sie eenander ganz dämisch machten; man weiß kaum, was er sagen will.«

»Das ist eben die große Kunst und der Vorzug bei seinen Reden,« sagte Muzzle. »Nehmen Sie sich in Acht, da kommt die letzte Stufe, Mr. Weller.

Sie waschen sich vielleicht gern erst die Hände, eh' wir zu den Damen gehen. Hier, wenn's Ihnen gefällig ist — und ein reines Handtuch hängt hinter der Thür.«

Sam wusch und rieb sich das Gesicht, bis es wieder rosig erglänzte, und fragte darauf —

»Wie viele Damen haben Sie denn hier?«

»Es sind nur zwei in unsrer Küche,« erwiederte Muzzle, »die Köchin und das Hausmädchen. Wir halten noch einen Jungen zu den schmuzigen Arbeiten, und außerdem ein Auslauf-Mädchen, die aber beide im Waschhause essen.«

»So — sie essen also im Waschhause?« bemerkte Sam.

»Ja,« fuhr Muzzle fort, »wir zogen sie zuerst, da sie angenommen wurden, an unsern Tisch, aber es wollte nicht gehen. Das Mädchen hat grausam gemeine Manieren, und der Bursche schnaubt so beim Essen, daß wir unmöglich mit ihm zu Tisch sitzen konnten.«

»Also een kleiner Wallfisch!« bemerkte Sam Weller.

»Ja, er ist unausstehlich,« fuhr Muzzle fort; »aber das ist auch eben das Schlimmste beim Dienst in einer Landstadt, Mr. Weller; das junge Gesinde ist entsetzlich ungehobelt. Hier, Sir, hier, wenn es Ihnen gefällig ist.«

Mit diesen Worten und der größesten Höflichkeit öffnete Mr. Muzzle Sam Weller die Küchenthür.

»Mary,« sagte er zu dem hübschen Hausmädchen, »Sie sehen hier vor sich Mr. Weller, einen

Gentleman, den der Herr herunterschickt, damit wir es ihm hier so comfortabel machen sollen, als möglich.«

»Und Ihr Herr is nich dumm — und hat mir just an dem rechten Orte geschickt,« sagte Mr. Weller, Mary einen bewundernden Blick zuwerfend. »Wenn ich hier Herr vom Hause wäre, so würd' ich alles, was zum Comfort dient, alle Zeit bei Mary suchen.«

»Herr Gott, Mr. Weller!« sagte Mary erröthend.

»Ach, Herr Jemine!« rief die Köchin aus.

»O Jerum, Köchin, ich habe Ihnen ganz vergessen,« stotterte Muzzle. »Mr. Weller, ich muß Ihnen der Köchin vorstellen.«

»Freue mir, Ihnen kennen zu lernen, Ma'am,« sagte Sam, »und hoffe, daß unsere Bekanntschaft recht lange dauern möge, wie der Herr zu der Fünfpfund-Note sagte.«

Als die Vorstellungs-Feierlichkeit vorüber war, zogen sich die Köchin und Mary in den Hintergrund der Küche zurück, um zehn Minuten zu kichern, und als sie kichernd und lächelnd zurückkamen, setzte man sich zu Tische.

Sam Weller's Gewandheit und Unterhaltungsgabe wirkten so unwiderstehlich auf seine neuen Freunde und Freundinnen, daß er nach kaum halb beendetem Diner bereits auf vollkommen vertrautem Fuße mit ihnen stand, und sie mit Jeremias Trotter's Ruchlosigkeit genau bekannt gemacht hatte.

»Ich habe dem Jeremias niemals ausstehen können,« sagte Mary; »sein Gesicht hat mich von Anfang nich gefallen wollen.«

»Wie das auch ganz in der Ordnung is,« bemerkte Sam.

»Warum denn?« fragte Mary.

»Weil Häßlichkeit und Betrug mit Schönheit und Tugend niemalen vertraut sein dörfen,« erwiederte Sam. »Nich wahr, Mr. Muzzle?«

»Ganz gewiß,« antwortete der Gentleman.

Mary lachte und sagte, die Köchin hätte sie in das Lachen gebracht; die Köchin lachte, und stellte die Behauptung in Abrede.

»Köchin, Sie haben mich kein Glas gegeben,« sagte Mary.

»Bejlücken Sie mir, aus meinen mitzutrinken, Feinsliebste,« sagte Mr. Weller; »setzen Sie Ihre Lippen an meinem Glase, so kann ich Ihnen gleichsam im Glase küssen.«

»Wie können Sie mich so was bieten? — pfui, schämen Sie sich, Mr. Weller,« sagte Mary.

»Weshalb soll ich mir denn schämen, meine Beste?«

»Daß Sie so sprechen.«

»Ei, was wird's denn schaden? Sein's nich ganz natürliche Dinge, Köchin?«

»Thun Sie mir keine so impertinente Frage nicht,« erwiederte die Köchin höchst vergnügt, worauf sie und Mary abermals anfingen zu lachen, bis die letztgenannte junge Dame vom Lachen, Bier und kalter Küche nahe am Ersticken war — eine beunruhigende Crisis, die jedoch in Folge einiger Schläge in den Rücken und anderer, von Mr. Sam Weller äußerst zart angewendeter nothwendiger Aufmerksamkeiten glücklich vorüberging.

Plötzlich wurde ein lautes Klingeln am Gartenthore vernommen. Der junge Gentleman, der sein Mittagsmahl im Waschhause einnahm, eilte augenblicklich hinaus. Mr. Weller war in die Galanterien vertieft, die er dem hübschen Hausmädchen erwies; Mr. Muzzle eifrig beschäftigt, die Honneurs zu machen, und die Köchin hatte eben aufgehört zu lachen, und führte die Gabel mit einem mächtigen Bissen zum Munde, als die Küchenthür geöffnet wurde und Jeremias Trotter hereintrat.

Doch wir müssen bekennen, die Angabe, daß er hereintrat, streitet einigermaßen gegen die gewissenhafte Genauigkeit, mit welcher wir über alle Umstände unsrer Erzählung berichten. Die Thür wurde geöffnet und Mr. Trotter zeigte sich. Er w o l l t e hereintreten, und war im Begriff, es zu thun, als er, Weller erblickend, unwillkührlich ein paar Schritte zurückschreckte, und vor Erstaunen und Bestürzung wie angewurzelt stehen blieb.

»Da is er,« sagte Sam, äußerst vergnügt aufstehend. »Wir sprachen in diesen selbigen Augenblick von Ihnen. Wie geht's? Haben uns so lange nich gesehen. Kommen Sie doch näher.«

Er faßte bei diesen Worten Jeremias, der keinen Widerstand leistete, beim Kragen und zog ihn in die Küche herein, verschloß die Thür, und reichte Muzzle den Schlüssel, der denselben sehr kaltblütig einsteckte.

»Das is hier een Hauptspaß,« rief Sam aus. »Mein Herr hat das Vergnügen, dem Ihrigten oben zu sehen, und wir genießen das Glück, Ihnen hier unten zu haben. Wie steht's denn mit Ihnen und

mit dem Kramladengeschäft? Ich freue mir unendlich, Ihnen zu sehen. Hab' ich nich Recht, Mr. Muzzle, 's is eene wahre Lust, in seiner Gesellschaft zu sin.«

Muzzle stimmte bei.

»Er is een so muntrer Kumpan,« fuhr Sam fort.

»Und so guter Laune,« sagte Muzzle.

»Und so verjnügt uns zu sehen,« sagte Sam. »Setzen Sie sich, setzen Sie sich doch.«

Jeremias Trotter ließ sich willenlos auf einen Stuhl am Kamine niederdrücken. Er blickte mit seinen kleinen Augen erst Weller, dann Muzzle an; sagte aber nichts.

»Und nun möcht' ich Ihnen vor diesen Damen bloß just aus Neugier fragen,« sagte Sam, »ob Sie sich nich vor einem so netten und artigen jungen Schentleman halten, wie jemals eener een rothgewürfeltes Taschentuch gebrauchte, und thränenwirkende Tractätleins bei sich führte?«

»Und wie jemals einer eine Köchin heirathen wollte,« sagte die ältere der beiden Damen entrüstet. »O, der Bösewicht!«

»Und sein ruchloses Leben aufgeben und dann einen Kramhandel anfangen wollte,« fiel das Hausmädchen ein.

»Und jetzo will ich Ihnen was sagen,« nahm Muzzle, den die letzten beiden Anspielungen in Wuth gesetzt hatten, äußerst feierlich das Wort; »diese Dame hier (er wies nach der Köchin hin) ist mit mir verlobt, und wenn Sie sich unterstehen, Sir, davon zu sprechen, daß Sie einen Kramladen mit ihr halten wollen, so beleidigen Sie mir so gröblich, als ein Mann

einen andern nur beleidigen kann. Verstehen Sie mir, Sir?«

Hier hielt Muzzle, der eine große Vorstellung von seiner Beredsamkeit hatte, in welcher er sich nach dem Muster seines Herrn bildete, inne. Allein Trotter gab keine Antwort, und Muzzle fuhr daher, so feierlich als vorher, fort —

»Man wird oben noch nicht nach Ihnen fragen, Sir, da mein Herr beschäftigt ist, Ihren Herrn den Kopf zurecht zu setzen, Sir, und Sie haben daher Zeit zu einer kleinen Privat-Unterredung mit mir, Sir. Verstehen Sie das, Sir?«

Trotter blieb fortwährend stumm.

»Da Sie keine Antwort nicht geben, Sir,« sprach der beredte Muzzle weiter, »so muß ich mir selbst vor den Damen expliciren; es thut mir leid, aber die dringenden Umstände werden mir entschuldigen. Das Waschhaus ist frei, Sir; lassen Sie uns gefälligst hereinspazieren; Mr. Weller wird nach ehrlichem Kampf sehen, und wir können uns einander Satisfaction geben, bis geklingelt wird. Folgen Sie mir, Sir.«

Muzzle setzte sich sogleich in Bewegung, und fing, um Zeit zu ersparen, schon im Gehen an den Rock auszuziehen.

Sobald die Köchin sah, daß es mit der schrecklichen Herausforderung Ernst werden sollte, stieß sie einen lauten, durchdringenden Schrei aus, stürzte sich auf Jeremias Trotter, der sich eben von seinem Stuhle erhob, hämmerte mit jener, erregten Frauenzimmern eigenthümlichen Energie auf sein großes plattes Gesicht los, fuhr mit der linken Hand in sein langes schwarzes

Haar, und entriß ihm genug, um fünf bis sechs Dutzend der größesten Trauer-Ringe daraus anfertigen lassen zu können. Nachdem sie diese Heldenthat mit all' der Gluth vollbracht hatte, die ihre feurige Liebe zu Muzzle ihr eingeflößt, begann sie zu wanken, und fiel, da sie eine Dame von äußerst erregbarem und zartem Nervensysteme war, auf der Stelle in Ohnmacht.

Im selbigen Augenblicke wurde geklingelt.

»Dieses gilt Ihnen, Jeremias Trotter,« sagte Sam; und ohne Mr. Trotter Zeit zu einer Einwendung oder Erwiederung, oder zur Stillung des Bluts zu lassen, das den von der ohnmächtig daliegenden Schönen ihm beigebrachten Wunden entfloß, faßte Sam ihn am einen, Muzzle am anderen Arme, und so zog ihn der Eine und schob ihn der Andere die Treppe hinauf und in das Speisezimmer hinein.

Hier gab es eine äußerst charakteristische Scene.

An der Thür stand Alfred Jingle, Esquire, alias Kapitän Fitz-Marshall, mit dem Hute in der Hand, lächelnd und vollkommen ungerührt, trotz seiner höchst unangenehmen Lage. Ihm gegenüber stand Herr Pickwick, der augenscheinlich so eben eine tiefe moralische Lehre vorgetragen hatte, denn seine linke Hand befand sich unter seinem Rockschooße, und die rechte schwebte ausgestreckt in der Luft, wie es der Fall zu sein pflegte, wenn seinen Lippen eine kräftige Rede entfloß. In einiger Entfernung stand Herr Tupman mit entrüsteter Miene, sorgsam von seinen beiden jüngeren Freunden bewacht und zurückgehalten; und ganz unten im Zimmer schaute man Mr. Nupkins, Mrs.

und Miß Nupkins, sehr düster blickend, und noch stolzer als düster, und noch verdrießlicher als stolz.

»Was hindert mich,« rief Mr. Nupkins mit magistrats-persönlicher Würde aus, als Jeremias hereingebracht wurde; »was hindert mich, diese Menschen als Betrüger und Schelme in Haft zu behalten? Gnade ist Thorheit. Was hindert mich daran?

»Stolz, mein Bester, Stolz,« fiel Jingle sehr behaglich ein. »Schlechter Einfall — thut's nicht — Kapitän aufgefischt für die Tochter — alten Liebhaber laufen lassen — Kapitän beigesteckt — Kapitän kein Kapitän — selbst angeführt — kömmt Alles in's Publikum — sehr schlimm für die Tochter, sehr.«

»Elender!« rief Mr. Nupkins ihm zu. »Ihre erbärmlichen Andeutungen flößen uns nur Verachtung ein.«

»Er ist mir von jeher verhaßt gewesen,« fügte Henriette hinzu.

»Natürlich,« nahm Jingle wieder das Wort. »Großer junger Mann — alter Liebhaber — Sidney Porkenham — reich — hübscher Mensch — doch nicht so reich, als der Kapitän, he? — ihm den Laufpaß gegeben — Kapitän für immer — Kapitän überall im Munde — alle Mädchen — sterblich verliebt — he, Trotter, he?«

Hier lachte Mr. Jingle laut, und Jeremias rieb sich vergnügt die Hände und kicherte — der erste Laut, den er vernehmen ließ, seit er in das Haus gekommen war.

»Nupkins,« sagte die ältere Dame, »diese Unterredung eignet sich nicht für die Ohren der Dienerschaft. Laß die Elenden entfernen.«

»Du hast Recht, meine Liebe,« erwiederte Mr. Nupkins. »Muzzle.«

»Ihr Gnaden.«

»Oeffn' Er die Thür.«

»Ja Ihr' Gnaden.«

»Verlassen Sie mein Haus,« sagte Mr. Nupkins mit einer bedeutungsvollen Handbewegung.

Jingle lächelte und ging nach der Thür.

»Halt!« rief Herr Pickwick ihm zu.

Jingle stand still.

»Ich hätte,« sagte Herr Pickwick, »für die von Ihnen und Ihrem heuchlerischen Diener mir widerfahrene Behandlung eine weit größere Rache nehmen können.«

Hier verbeugte sich Jeremias äußerst höflich, und legte die Hand auf das Herz.

»Ich sage,« fuhr Herr Pickwick, allmählig zorniger werdend, fort, »daß ich eine größere Rache hätte nehmen können; allein ich begnüge mich damit, Sie zu entlarven, was ich als eine Pflicht gegen die Menschheit betrachte. Ich beweise eine Milde gegen Sie, Sir, an die Sie, wie ich hoffe, gedenken werden.«

Hier hielt Jeremias Trotter mit spaßhafter Würde die Hand an das Ohr, als ob er ängstlich besorgt wäre, von dem, was Herr Pickwick sagte, auch nicht eine Sylbe zu verlieren.

»Ich habe nur noch hinzuzufügen, Sir,« schloß Herr Pickwick, jetzt vollkommen im Zorne, »daß ich Sie für einen Schuft — einen Halunken — für schlechter halte, als irgend einen Menschen, den ich in meinem Leben gekannt oder von dem ich jemals gehört habe, den sehr frommen und gottesfürchtigen Landstreicher da in Maulbeer-Livree ausgenommen.«

»Ha, ha, ha!« lachte Jingle, »guter Kerl, Pickwick — couragöser alter Knabe — nur nicht hitzig werden — thut nicht gut — häßlich — Adieu — Sie schon ein Mal wiedersehen — wünsche wohl zu leben — munter und gesund zu bleiben — Jeremias — allons!«

Mit diesen Worten drückte Mr. Jingle den Hut nach seiner alten Weise auf den Kopf, und schlüpfte hinaus. Jeremias stand in der Thür still, blickte umher, lächelte, machte Herrn Pickwick eine spöttisch-feierliche Verbeugung, blinzelte Sam Weller unbeschreiblich listig und unverschämt zu, und folgte darauf seinem hoffnungsvollen jungen Herrn.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, als Mr. Weller Jeremias nacheilen wollte.

»Sir.«

»Bleiben Sie hier.«

Weller schien unschlüssig zu sein.

»Bleiben Sie hier,« wiederholte Herr Pickwick.

»Könnt' ich nich dem Jeremias im Garten noch een Bissel abwalken?« sagte Sam.

»Nein,« erwiederte Herr Pickwick.

»Erlauben Sie, daß ich ihm wenigstens aus der Thür werfe, Sir?« fragte Weller.

»Nein, nein,« erwiederte Herr Pickwick.

Sam sah zum ersten Mal, seit er seinen Dienst bei Herrn Pickwick angetreten, traurig und mißvergnügt aus; allein seine Mienen erheiterten sich bald wieder, denn der listige Muzzle hatte sich unbemerkt hinter die Hausthür gestellt, sich im rechten Augenblicke mit aller Gewalt auf Jingle und Jeremias geworfen, und Beide von dem Treppenabsatze hinunter und in die unten stehenden Aloe=Kübel geschleudert.

»Da ich mich nunmehr meiner Pflicht entledigt habe,« sagte Herr Pickwick zum Mayor, »so will ich mich mit meinen Freunden Ihnen empfehlen. Ich drücke Ihnen unsern besten Dank für Ihre gastliche Aufnahme aus, und erlauben Sie mir, Sie in unser Aller Namen zu versichern, daß wir dieselbe nicht angenommen oder eingewilligt haben würden, auf diese Weise aus unsrer früheren unangenehmen Lage befreit zu werden, wenn uns nicht ein starkes Pflichtgefühl dazu bewogen hätte. Wir kehren morgen nach London zurück. Ihr Geheimniß ist sicher bei uns verwahrt.«

Nachdem Herr Pickwick solcher Gestalt gegen die Behandlung protestirt hatte, die er und seine Freunde am Vormittage erfahren, verbeugte er sich tief gegen die Damen, und entfernte sich mit den Seinigen, trotz aller Bitten der Familie Nupkins.

»Nehmen Sie Ihren Hut, Sam,« sagte Herr Pickwick.

»Er is unten, Sir,« antwortete Sam, und lief hinunter, um den Hut zu holen.

In der Küche war Niemand außer dem hübschen Hausmädchen, und da der Hut verlegt war, mußte er ihn suchen, und das hübsche Hausmädchen leuchtete ihm. Der Hut war gar nicht zu finden, und das hübsche Hausmädchen ließ sich in seinem Eifer ihn herbeizuschaffen, auf die Kniee nieder, um die hunderterlei Dinge zu durchwühlen, die in dem Winkel hinter der Thür lagen. Es war ein merkwürdiger Winkel. Man konnte nicht hineinkommen, ohne die Thür vorher zu verschließen.

»Hier ist er,« sagte das hübsche Hausmädchen. »Ist es dieser nicht?«

»Lassen Sie mir zusehen,« versetzte Sam.

Das hübsche Hausmädchen hatte das Licht auf die Erde gestellt, und da dasselbe sehr dunkel brannte, mußte sich Sam auch auf die Kniee niederlassen, um sehen zu können, ob der Hut der seinige war. Der Winkel war äußerst eng und klein, und Sam und das hübsche Hausmädchen waren also sehr nahe bei einander, woran Niemand Schuld war, als der Mann, der das Haus gebaut hatte.

»Ja, das is er,« sagte Sam. »Leben Sie wohl.«

»Leben Sie wohl,« sagte auch das hübsche Hausmädchen.

»Leben Sie wohl,« wiederholte Sam, und ließ dabei den Hut fallen, dessen Auffindung so viel Mühe gekostet hatte.

»Wie ungeschickt Sie sind,« sagte das hübsche Hausmädchen. »Sie werden ihn noch einmal verlieren, wenn Sie sich nicht besser in Acht nehmen.«

Und um zu verhindern, daß er ihn nicht wieder fallen ließe, setzte sie ihn ihm auf den Kopf.

Ob der Grund nun der war, daß das Gesicht des hübschen Hausmädchens noch hübscher aussah, als sie es nach Sam gewendet hatte, oder ob es lediglich als natürliche Folge davon zu betrachten ist, daß Beide einander so nahe waren, bleibt bis auf diesen Tag unausgemacht; aber so viel ist gewiß, Sam küßte das hübsche Hausmädchen.

»Sie haben das doch nicht mit Vorsatz gethan?« sagte die junge Schöne erröthend.

»Nein, ohne Vorsatz,« sagte Sam, »aber jetzo will ich's mit Vorsatz thun.«

Er küßte sie wirklich zum zweiten Mal.

»Sam!« rief Herr Pickwick.

»Komme schon, Sir!« rief Sam zurück, und eilte zu seinem Herrn.

»Wo blieben Sie denn so lange?« fragte Herr Pickwick.

»Es war etwas hinter der Thür, Sir, daß wir ihr erst gar nich aufkriegen konnten,« antwortete Sam.

So endete das erste Stadium der ersten Liebe Sam Weller's.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Welches einen kurzen Bericht über den weiteren Verlauf der Proceßsache Bardell contra Pickwick enthält.

Da Herr Pickwick den Hauptzweck seiner Reise durch Jingle's Entlarvung erreicht hatte, so beschloß er, augenblicklich nach London zurückzukehren, um sich mit den Schritten bekannt zu machen, die die Herren Dodson und Fogg gegen ihn ergriffen haben möchten. Er brachte seinen Entschluß mit der ganzen Energie und Entschlossenheit seines Characters in Ausführung, bestieg demnach die erste beste Postkutsche, die an dem Morgen nach den in den beiden vorigen Kapiteln erzählten denkwürdigen Vorfällen, von Ipswich nach der Hauptstadt abging, und langte noch an demselben Abend mit seinen drei Freunden und Sam Weller wohlbehalten am Orte seiner Bestimmung an.

Die Freunde trennten sich auf eine kurze Zeit. Die Herren Tupman, Winkle und Snodgras begaben sich nach Hause, um die zu ihrem beabsichtigten abermaligen Besuche in Dingley Dell erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, und Herr Pickwick und Sam eilten nach ihrer zeitweiligen Wohnung, einem guten, altmodigen und comfortablen Gasthause, dem Georg und Geier in der Lombard-Straße.

Herr Pickwick hatte gespeis't, den zweiten Krug Porter getrunken, sein seidenes Taschentuch über den Kopf gedeckt, die Füße auf das Kamingitter gestellt,

und sich bequem in seinem Lehnstuhle zurecht gesetzt, als Weller eintrat, und ihn aus seinen stillen Meditationen aufweckte.

»Sam,« sagte Herr Pickwick.

»Sir,« antwortete Sam.

»Ich habe eben daran gedacht, Sam,« sagte Herr Pickwick, »daß ich noch viele Sachen bei Frau Bardell in der Goswell-Straße zurückgelassen habe, und daß darüber doch verfügt werden muß, ehe ich die Stadt wieder verlasse.«

»Sehr wohl, Sir,« erwiederte Sam.

»Ich könnte sie für den Augenblick zu Mr. Tupman schicken,« fuhr Herr Pickwick fort; »sie müssen indeß zusammengesucht und eingepackt werden. Verfügen Sie sich nach der Goswell-Straße, und ordnen Sie das Erforderliche.«

»Sogleich, Sir?« fragte Weller.

»Sogleich,« erwiederte Herr Pickwick. »Und noch Eins,« fügte er, den Geldbeutel hervorziehend, hinzu: »es ist noch eine Kleinigkeit Miethzins zu berichtigen. Er wird erst Weihnacht fällig, indeß bezahlen Sie nur für das Vierteljahr. Mein Miethvertrag lautet auf monatliche Kündigung. Da ist er; geben Sie ihn zurück, und sagen Sie Mrs. Bardell, daß sie ihre Wohnung anderweit vermiethen könnte, sobald es ihr beliebte.«

»Sehr wohl, Sir. Noch etwas, Sir?« fragte Sam.

»Nein.«

Weller ging langsam nach der Thür, als wenn er doch noch etwas erwartete; öffnete sie langsam, ging langsam hinaus, und hatte sie langsam fast geschlossen, als Herr Pickwick ihn zurückrief.

Sam trat rasch wieder herein.

»Ich habe nichts dagegen, Weller, daß Sie den Versuch machen, zu erforschen, wie Mrs. Bardell selbst gegen mich gestimmt scheint, und ob es wahrscheinlich ist, daß ihre schändliche und grundlose Klage gegen mich wirklich bis auf das Aeußerste getrieben werden soll. Ich sage, daß ich nichts dagegen habe, Sam, wenn Sie geneigt dazu sind.«

Sam gab durch ein Kopfnicken und ein Blinzeln zu verstehen, daß er seinen Herrn sehr wohl verstanden habe, und ging. Herr Pickwick bedeckte abermals den Kopf mit dem seidenen Taschentuche, und setzte sich zu einem Schläfchen zurecht; Weller eilte, seinen Auftrag auszuführen.

Es war fast neun Uhr, als er in der Goswell-Straße anlangte. Im kleinen Wohnzimmer Frau Bardell's brannten ein paar Lichter, und am Fenstervorhange schatteten sich ein paar Hauben ab. Frau Bardell hatte also Gesellschaft.

Weller klopfte, und es währte ziemlich lange, ehe Master Bardell die Thür öffnete.

»Na, kleiner Gelbschnabel,« sagte Sam, »wie befindt sich die Mama?«

»Recht wohl, und ich befinde mich auch recht wohl,« antwortete Master Bardell.

»'S is eene Gottesgnade,« fuhr Sam fort; »sag' ihr doch, daß ich ihr sprechen möchte, mein süßer Wunderknabe.«

Master Bardell begab sich in das Wohnzimmer, um Sam's Wunsche zu genügen. Frau Bardell saß mit zwei Freundinnen behaglich am Theetisch, Weller's Ankündigung schien ihr aber desto weniger zu gefallen; sie erblaßte sogar bei ihrem Ausruf: »Herrn Pickwick's Bedienter!«

»Ist es die Möglichkeit!« sagte Mrs. Cluppins.

»Ich hätt' es nimmermehr geglaubt, wenn ich nicht zufällig selbst hier wäre,« sagte Mrs. Sanders.

Mrs. Cluppins war eine kleine, lebhafte, geschäftig, und Mrs. Sanders eine große, starke, wichtig aussehende Frau.

Mrs. Bardell fand es angemessen, erregt zu sein, aber alle Drei wußten nicht, ob es angemessen wäre, unter den vorkommenden Umständen mit Herrn Pickwick's Bedienten anders zu communiciren, als durch die Herren Dodson und Fogg. In diesem Zustande der Ungewißheit bestand das Erste, was klärlich zu thun war, darin, den Knaben dafür abzudreschen, daß er Weller vor dem Hause gefunden hatte. Seine Mutter drosch ihn daher ab, und er heulte melodisch dazu.

»Willst Du wohl still sein, Du nichtsnutziger Schlingel,« eiferte Mrs. Bardell.

»So quäle doch Deine arme Mutter nicht,« fiel Mrs. Sanders ein.

»Sie ist doch wahrhaftig auch ohne Dich schon geplagt genung, Tommy,« stimmte Mrs. Cluppins bei.

Master Bardell heulte trotz all' dieser moralischen Reflexionen nur um so lauter.

»Was soll ich aber thun?« fragte Mrs. Bardell Mrs. Cluppins.

»Meine Meinung ist, Sie sollten ihn anhören,« erwiederte Mrs. Cluppins; »aber unter keiner Bedingung ohne Zeugen.«

»Und ich sollte denken,« bemerkte Mrs. Sanders, die gleich der anderen Freundin vor Neugierde vergehen wollte, »ja nicht ohne wenigstens zwei Zeugen; jeder erforderliche Beweis würde dann erst gesetzlich zu führen sein.«

»Es ist vielleicht am besten, wenn ich ihn zu uns hereinkommen lasse,« sagte Mrs. Bardell.

»Unfehlbar,« stimmte Mrs. Cluppins mit Beeiferung bei. »Kommen Sie herein, junger Mensch, aber verschließen Sie erst die Hausthür.«

Sam ließ sich nicht zwei Mal rufen; er präsentirte sich augenblicklich, und begann —

»Sollte mir sehr betrüben, Ma'am, wenn ich Ihnen persönlich belästigte, wie der Hauseinbrecher zu der Frau sagte, da er ihr auf das Feuer legte; aber da ich und mein Principal eben erst zur Stadt gekommen sein und gleich wieder abreisen werden, so steht's nich zu ändern.«

»Natürlich ist der junge Mann nicht schuld an dem, was sein Herr fehlt,« sagte Mrs. Cluppins,

der Weller's Person und Redeweise äußerst wunderbar vorkam.

Mrs. Sanders pflichtete Mrs. Cluppins bei. Sam's Seitenblicke nach den Ferkelfüßchen, die auf dem Roste standen und nebst geröstetem Käse zum Abendessen für das Kleebatt der Damen bestimmt waren, hatten indeß ihre Aufmerksamkeit erregt, und sie schien zu berechnen, wie weit die Ferkelfüßchen reichen würden, falls Sam eingeladen werden sollte, zum Nachtessen zu bleiben.

»Drum also, weshalb ich gekommen bin,« fuhr Sam, ohne die Unterbrechung zu beobachten, fort, »es is bloß dieses: Erstlich, die Mieth-Aufkündigung meines Herrn zu bringen — da is sie; zweitens, die Miethe zu bezahlen — da is sie; drittens, zu sagen, daß unsre Sachen zusammengesucht und an demjenigen verabfolgt werden sollen, von dem wir sie werden holen lassen; viertens, daß Sie die Wohnung wieder vermiethen können, sobald es Ihnen beliebt — das is der janze Spektakel.«

»Was auch geschehen sein mag,« nahm Mrs. Bardell das Wort, »ich habe allezeit gesagt und werde allezeit sagen, daß sich Herr Pickwick in allen Stücken, ein einziges ausgenommen, allezeit wie ein wahrhaftiger Gentleman benommen hat. Er zahlte immer so richtig wie die Bank selbst — immer.«

Bei diesen Worten hielt Mrs. Bardell ihr Tuch vor die Augen, und ging hinaus, um den Empfangschein zu holen.

Sam wußte sehr wohl, daß die Frauenzimmer unfehlbar reden würden, wenn er sich nur ruhig verhielte; er blickte daher, ohne ein Wort zu sagen, abwechselnd nach den Ferkelfüßchen, dem gerösteten Käse, den Wänden und der Decke.

»Die arme Frau,« seufzte Mrs. Cluppins.

»Ja, ja, die arme Frau,« seufzte Mrs. Sanders sympathisirend.

Sam blieb vollkommen stumm. Er sah, daß sie zur Sache kamen.

»Ich weiß mich fürwahr gar nicht zu fassen,« sagte Mrs. Cluppins, »wenn ich an die grausame Treulosigkeit denke. Ich möchte wirklich nicht gern etwas sagen, das Ihnen unangenehm zu hören sein könnte, junger Mann; aber Ihr Herr ist ein alter verruchter Unmensch, und ich wollte, er wäre hier, daß ich es ihm selbst sagen könnte.«

»Ja, das wollt' ich auch,« erwiederte Sam.

»'S ist wirklich ein Jammer anzusehen, wie grausam sie sich hat; sie wankt trübselig umher, und nichts macht ihr Vergnügen, ausgenommen, wenn ein paar Freundinnen aus Liebe zu ihr kommen, um ihr Gesellschaft zu leisten und sie zu trösten,« fuhr Mrs. Cluppins, nach den Ferkelfüßchen und dem Käse hinüberschielend, fort; »'s ist wirklich ganz zum Erbarmen.«

»Barbarisch,« rief Mrs. Sanders aus.

»Und Ihr Herr, junger Mann,« sprach Mrs. Cluppins mit großer Zungenfertigkeit weiter, »ist ein

vermögender Mann, der doch die Ausgaben für eine Frau gar nicht zu scheuen braucht; er hat also auch nicht einen Schatten von Entschuldigung für sein Benehmen. Warum heirathet er sie denn nicht?«

»Ja ganz Recht,« sagte Sam, »das is just die Frage.«

»Ich würde ihn aber nicht lange fragen und kein Federlesens mit ihm machen, wenn ich Mrs. Bardell wäre,« erwiederte Mrs. Cluppins. »Es giebt zum Glück noch Gesetze für uns Frauen, zu so elenden Creaturen die Männer uns auch machen möchten, wenn sie könnten; und das wird Ihr Herr schon auf seine Kosten erfahren, junger Mann, ehe wir sechs Monate älter geworden sind.«

Bei diesem tröstlichen Gedanken heiterten Mrs. Cluppins Mienen sich auf; sie lächelte Mrs. Sanders, und Mrs. Sanders lächelte ihr wieder zu.

»Der Proceß is wahrhaftig im besten Gange,« dachte Sam, als Mrs. Bardell wieder eintrat.

»Hier ist der Empfangschein, Mr. Weller,« sagte sie, »und ich hoffe, Sie werden einen Tropfen annehmen, um sich zu erwärmen, und wär's auch bloß der alten Bekanntschaft wegen, Mr. Weller.«

Sam erklärte sich natürlich sogleich bereit, Frau Bardell's Wunsche zu willfahren; Frau Bardell holte daher aus einem kleinen Schranke eine Flasche und ein Weinglas, und ihre aus ihrer tiefen Betrübniß herrührende Zerstreutheit war so groß, daß sie, nachdem sie Sam eingeschenkt, noch drei Weingläser aus dem Schranke holte und füllte.

»Ach, Herr Christ, Mrs. Bardell,« sagte Mrs. Cluppins, »was machen Sie da!«

»Ei, ei, das ist mir eine schöne Wirthschaft!« rief Mrs. Sanders aus.

»Ach, mein armer Kopf!« seufzte Mrs. Bardell mit einem wehmüthigen Lächeln.

Sam verstand Alles sehr wohl; er sagte daher, daß er vor dem Nachtessen durchaus nicht trinken könne, wenn ihm nicht eine Dame Bescheid thäte. Die Damen lachten darüber nicht wenig, und Mrs. Sanders erbot sich endlich, ein Schlückchen zu versuchen, bloß um Sam den Willen zu thun. Da Sam hierauf erklärte, sie müßten Alle trinken, so thaten ihm Alle den Willen. Die kleine Mrs. Cluppins schlug darauf eine Gesundheit vor: »Auf gutes Glück Bardell's contra Pickwick!« Die Damen leerten eifrig ihre Gläser, und wurden sofort sehr gesprächig.

»Sie werden gehört haben, was im Werke ist, Mr. Weller,« sagte Mrs. Bardell.

»Hab' een Vöjelchen davon singen hören,« erwiederte Sam.

»'S ist erschrecklich, auf solche Weise öffentlich vor die Leute gebracht zu werden, Mr. Weller,« fuhr Mrs. Bardell fort; »aber ich sehe jetzt sehr wohl ein, daß mir nichts Anderes übrig bleibt, und meine Rechtsfreunde, Dodson und Fogg, sagen mir, daß wir bei den Zeugen, die wir stellen werden, gewinnen müssen. Ich wüßte nicht, was ich anfangen sollte, Mr. Weller, wenn ich den Proceß verlöre.«

Der Gedanke schon, daß ihre Freundin den Proceß verlieren könnte, griff Mrs. Sanders so entsetzlich an, daß sie genöthigt war, augenblicklich ihr Glas wieder zu füllen und zu leeren; denn sie fühlte, wie sie nachher sagte, daß sie in Ohnmacht gesunken sein würde, wenn sie nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, sogleich ein paar Tropfen zu ihrer Stärkung einzuschenken.

»Wenn werden denn die Verhandlungen sin?« fragte Sam.

»Entweder im Februar oder im März,« antwortete Mrs. Bardell.

»Und was für eine Menge von Zeugen auftreten werden!« sagte Mrs. Cluppins

»Ganze Dutzende,« stimmte Mrs. Sanders bei.

»Dodson und Fogg würden wüthend werden, wenn die Klägerin nicht gewönne,« fügte Mrs. Cluppins hinzu, »da sie den Proceß bloß auf Speculation führen.«

»Toll und rasend; das will ich meinen,« sagte Mrs. Sanders.

»Die Klägerin muß und muß den Proceß gewinnen,« sagte Mrs. Cluppins.

»Ich hoffe es,« seufzte Mrs. Bardell.

»Es leidet durchaus keinen Zweifel,« ermuthigte Mrs. Sanders die arme Frau.

»Recht schön,« nahm Sam das Wort, stand auf und setzte sein Glas auf den Tisch. »Alles, was ich sagen kann, is dieses, daß ich wünsche, daß Sie ihm gewinnen.«

»Ich danke Ihnen herzlich, Mr. Weller,« versetzte Frau Bardell sehr gerührt.

»Und was ich von dem Dodson und Fogg,« fuhr Sam fort, »die solche Processe auf Spekulatschon führen, so wie von den andern gutherzigen und menschenfreundlichen Herren von derselbigen Profeschon, die die Leite gratis an eenander hetzen, und ihre Schreiber benutzen, kleine Zänkereien aufzuspüren, die recht gut anders, wie durch Processe beigelegt werden können — Alles, was ich von diesen sagen kann, is dieses, daß ich wollte, sie kriegten den Lohn, den ich ihnen geben möchte.«

»O, ich wünsche herzlich, daß sie den Lohn erhielten, den jede gute Seele ihnen zu geben geneigt sein würde,« sagte Frau Bardell sehr zufrieden.

»Amen,« versetzte Sam; »sie würden ganz prächtig und verjnügt davon leben können. Wünsche Ihnen wohl zu schlafen, meine Damen.«

Die Wirthin entließ Sam, zum großen Troste Mrs. Sanders, ohne ihn zu den Ferkelfüßchen einzuladen, denen die Damen bald darauf, unter Master Bardell's jugendlichem Beistande, die vollkommenste Gerechtigkeit widerfahren ließen.

Sam begab sich in den Georg und Geier zurück, und erstattete seinem Herrn treuen Bericht von dem, was er in Betreff der An- und Absichten Dodsons, Fogg's und Frau Bardell's in Erfahrung gebracht hatte. Ein Besuch Herrn Pickwick's bei Mr. Perker am folgenden Tage bestätigte Alles, und Herr Pick-

wick traf seine Vorbereitungen, Weihnacht in Dingley Dell zuzubringen, mit der angenehmen Kenntniß, daß eine gegen ihn wegen Bruchs eines Eheversprechens angestellte Entschädigungsklage in ein paar Monaten vor dem Gerichtshofe der Common Pleas öffentlich verhandelt werden würde, indem der Klägerin alle Vortheile zur Seite standen, die aus der Gewalt der Umstände und dem unnachgiebigen Eifer der in allen Rechts-Schlichen und Kniffen erfahrenen Herren Dodson und Fogg nur immer hervorgehen konnten.

Ende des dritten Bändchens.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dickens, Charles, / Roberts, H., / Phiz,

Boz sämmtliche Werke

Bd.: 3

Leipzig 1839

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.38(6#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715070-4